Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 75 (Erstes Blatt) — Samstag, den 28. März 1936 — 31. Jahrgang

Der Generalappell des Ruhrgebietes

Die Führer-Kundgebung in den Krupp-Werken / Essen im Festschmuck / Begeistertes Treuegelöbnis

Der Tag des Ruhrvolks

Der Höhepunkt des Wahlkampfes

= Essen, 27. März.

Ein unvergeßlicher Tag. Das Ruhrgebiet war heute das Herz Deutschlands. Was wir in Essen erlebt haben, ist ohne Vergleich. Es war, als ob das ganze Ruhrvolk aufmarschieren wollte, um dem Führer seinen Dank zu sagen und in einem gigantischen symbolischen Akt der jubelnden Demonstration zum Schlusse des Wahlkampfes alle Stimmen des Dankes und des Treuegelöbnisses in einem Finale-Akkord zusammenzufassen. Was sind Worte, was bedeuten Zahlen, wenn man das ausdrücken will, was dieser Akkord der Begeisterung bei allen auslöste, die mit dabei sein konnten! 120 000 waren in der Lokomotivhalle der Kruppwerke. Es fehlen uns die Maßstäbe, um die Massen zu zählen, die die Straßen und Plätze umsäumten. Arbeiterheere waren unterwegs, um den Mann zu sehen und zu hören, der ihnen den Glauben an die Zukunft — und was entscheidend ist — an die deutsche Gegenwart wiedergegeben hat. Wir hörten, wie ein Engländer am stärksten ergriffen sprach von den Buben, die auf die Laternen und Dächer einstöckiger Häuser kletterten, um den Führer sehen zu können. Nicht nur Pimpfe waren es, auch Erwachsene wagten die Kletterpartie auf die Dächer. Gehört es nicht zum Wesentlichen, was man über diesen großen Tag der Kruppstadt aussagen kann, daß die Begeisterung für den Führer aus einer Großstadt eine einzige Triumphstraße machte, in der alle beieinander und zuhause waren?

Das äußere Bild entsprach der inneren Stimmung. Sah man je so zahlreiche Fahnen an einer Häuserfront wie hier? Wir gingen durch das Segerothviertel, das einst die Hochburg der Kommunisten war. Auch dort ein Fahnenmeer. Unter dem festlichen Rot verschwand das Grau der Fassaden dieser schlichten, oft ärmlichen Arbeiterhäuser. Die Straßen dieses Stadtbezirkes, das man ehedem das Proletarierviertel nannte, bekundeten in ihrem festlichen Bild in besonders eindrucksvoller Weise den Willen, an diesem großen Tage Triumphstraßen zu sein. Sind das noch die Menschen, die einst den Glauben an Deutschland verloren hatten und sich der Internationale verschrieben hatten? Nein, es sind die Menschen, die heute die treuesten Zeugen für Adolf Hitler und sein Werk sind.

Noch ganz erfüllt von den überwältigenden Eindrücken auf dem Wege von dem Bahnhofsvorplatz — heute ein Festplatz mit Hintergründen, wie kaum eine gestaltende Phantasie sie ausdenkt — durch die farbenbunten, menschenüberfüllten Straßen der Innenstadt und durch die Bottroper Straße, erlebten wir dann in der Lokomotivhalle die bisher größte Kundgebung des Ruhrgebietes. Ein gewaltiger Raum, dessen Umfang, wo man auch stehen mag, mit den Augen kaum zu fassen ist. Zahllose eiserne Streber tragen das Glasdach, durch das die Märzsonne einstrahlt. Der Unterbau einer Lokomotive ist als Rednerpodium für den Führer bereitgestellt worden. Hier, wo das Lied der Arbeit heute wieder Tag um Tag in den schweren Akkorden der klingenden Hämmer, der rotierenden Eisenblöcke und der surrend gleitenden Kräne die weiten Hallen erfüllt, hat der Führer zu den Schaffenden aller Berufe gesprochen. Es war eine Rede, die ohne taktische Vorbereitung der Umwelt im Lande der Arbeit und dem Wesen der Menschen dieses Bezirkes so entsprach, daß vom ersten Wort an alle 120 000 eine Gemeinschaft waren, eine Familie, die in dem deutschen Haus — von dem der Führer vergleichend sprach — sich zu einer Tat- und Notgemeinschaft auf Gedeih und Verderb zusammengeschlossen hat. Die Stätte der Arbeit wurde zu einem Dom der Arbeit. Alle, die dabei waren, werden das Bild vor ihrer Seele haben, immer, wenn es eine Entscheidung gilt. Unvergessen werden die Worte sein, die der Führer hier über die Volkwerdung, über das Friedenswerk im eigenen Lande und über das große geschichtlich denkwürdige Befriedungsprogramm für Europa gesagt hat.

Die Fahrt des Führers in das Ruhrgebiet und in das Rheinland war die Fahrt an die Front, eine Fahrt in die Westmark, wo wirtschaftlich, sozial und national der deutsche Schicksalskampf am stärksten seinen Ausdruck findet. Es ist eine Jubelfahrt geworden, die mit einem Treuegelöbnis schloß, das Geltung hat für den kommenden Sonntag und für die Zukunft.

Der Auftakt im Rundfunk

Essen, 27. März.

In der großen Lokomotivbau-Werkstatt der Krupp-Werke hielt Reichsminister Dr. Goebbels folgende Ansprache, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde:

Arbeiter und Soldaten die Ihr insgesamt zu vielen Millionen im ganzen Reich aufmarschiert seid!

Der entscheidende Höhepunkt des Wahlkampfes vom 29 März ist gekommen. Der Führer spricht von der Krupp-Halle in Essen, der Waffenschmiede des Reiches aus, zu seinen Arbeitern und Soldaten. In dieser geschichtlichen Stunde schaut die ganze Welt auf uns. Durch die Aetherwellen ist die gesamte Nation zu einem einzigen großen Lebewesen vereinigt. In einem imponierenden Akt, der in der demonstrativsten Weise vor der Welt zum Ausdruck bringen will, daß wir alle eins sind im Denken und Handeln, soll nun im ganzen Reich die Fahne des jungen nationalsozialistischen Staates hochgehen.

Ich gebe hiermit das Signal dazu: „Heißt Flagge!" (Pause.)

Nun flattern die Hakenkreuzfahnen im jungen Frühlingswind und sie zeigen der Welt, daß Deutschland unter einem neuen Symbol einig geworden ist und seine Entschlossenheit bekundet, seine Ehre und seine Freiheit, aber auch den Frieden der Welt zu beschützen und zu verteidigen.

Nun stehen alle Räder still!

Die Motoren sind ausgeschaltet! Die Transmissionen verlangsamen ihren Gang! Die schwer ratternden Massen der Drehbänke, die wuchtigen Klötze der Schmiedehämmer vibrieren noch leicht, bis die weiten Hallen in allen Fabriken Essens ruhig daliegen. Wir befinden uns hier in der großen Halle der Lokomotivbau-Werkstatt der Krupp-Werke. Unter Preßlufthämmern zischt hier sonst weißglühend der Stahl. Tausende von Arbeitern werken in diesem weiten, fast unübersehbaren Raum, der mit seinen 80 000 Quadratmeter die größte Fabrikhalle Europas ist.

Während diese Werkmänner hier aufmarschieren, sind ihre Herzen erfüllt von dem großen Augenblick, der ihnen jetzt bevorsteht. Hier stehen beste deutsche Arbeiter, Fachleute, um die uns die Welt beneidet. Sie alle arbeiten für die neue Nation. Was wäre der Soldat ohne den Arbeiter, der ihm die Waffen schmiedet, was wäre der Arbeiter ohne den Bauern, der ihm sein tägliches Brot baut. Was wären Arbeiter und Bauer ohne den Soldaten, der sein scharf geschliffenes Schwert zur Sicherung ihrer Arbeit erhebt und ihre Werke schützt und schirmt.

Inzwischen ist eine Abordnung der Gefolgschaft draußen vor der Halle angetreten. An dem hohen Mast vor dem Lokomotivbau ging soeben mit Millionen anderen Fahnen im Lande die Flagge des neuen Reiches hoch. Der Führer befindet sich noch auf der Fahrt durch die Stadt Essen, in der heute viele Hunderttausende deutscher Arbeiter aus dem ganzen Industriegebiet zusammengeströmt sind, um ihm ihre Huldigungen darzubringen.

Die Straßen sind erfüllt von einer unvorstellbaren Begeisterung. Der Jubel sprengte schon fast ihre Enge, als wir soeben hindurchfuhren. Es war das auch einmal anders in dieser Stadt: Damals, als 60 000 Arbeiter täglich zu jenen grauen Elendsbaracken pilgerten, an denen wir vor einer halben Stunde vorbeifuhren, den Baracken der Arbeitslosenfürsorge. Sie waren ein furchtbares Mahnmal des Elends und der grauen Verzweiflung, die dieses Gebiet beherrschten. Dann kam die nationalsozialistische Revolution, und langsam und stetig ging es wieder aufwärts. Es ist schwer, stillgelegte Industriewerke, die ihre Absatzmärkte verloren haben, wieder zu neuem Leben zu erwecken. Dem Führer ist diese große Wunder gelungen. In der Zeit des Niederganges und Zusammenbruches waren in den Krupp-Werken schließlich nur noch 18 000 Arbeiter tätig, die größtenteils Kurzarbeit leisteten. Heute ist ihre Zahl wieder auf 46000 vollarbeitende Werkmänner emporgestiegen, eine Tatsache, die in drastischer Weise den Erfolg des nationalen Aufbaues Adolf Hitlers dokumentiert.

Als der Führer am 16. März 1935 die deutsche Wehrhoheit wiederherstellte, brach auch für Deutschlands Waffenschmiede eine neue Zeit an. Die toten Hallen wurden erfüllt mit Leben. Die Arbeiter, die hier Waffen schmieden für deutsche Soldaten und damit mit sorgen für die Sicherheit des Reiches und auch für die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes, wissen am besten den großen Entschluß des Führers vom 7. März zu würdigen. Sie erinnern sich noch der Zeit, da sie unter der Drohung fremder Kanonen und Maschinengewehre leben mußten. Sie kennen die Sorge und die Bedrückung, die eine Bevölkerung befällt, wenn eine Provinz schutzlos fremder Willkür preisgegeben ist. Und niemand hat die deutschen Soldaten, unter denen sich auch unsere Arbeitersöhne befinden, in der einst entmilitarisierten Zone freudiger begrüßt als diese Werkmänner. Sie erinnern sich noch an den Karsamstag des Jahres 1923, jenen 31. März, an dem 13 Werksangehörige der Kruppbetriebe feindlichem Maschinengewehrfeuer zum Opfer fielen.

Ihre Brüder, Väter und Kameraden sind jetzt hier zu Zehntausenden aufmarschiert, um sich feierlich und freudigen Herzens zum Führer zu bekennen.

Nun rückt der Zeiger der Uhr näher auf die vierte Stunde. Die Kruppschen Lehrlinge haben sich zusammengeschart, um den Führer zuerst zu begrüßen. Die meisten von ihnen haben ihn noch nicht gesehen. Umso tiefer und ehrlicher ist ihre Freude. Schon schwillt von fern das Jubelbrausen an, das den Lärm in dieser großen Werkshalle übertönt. Der Führer ist mitten in der Kruppstadt angekommen. Gleich wird die Sirene der Krupp-Betriebe für alle deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen eine Stunde Feierabend gebieten. Auch hier ist nun die Arbeiterschaft in Werkkitteln und Monteuranzügen in der Halle aufmarschiert zum großen Appell.

In einer Minute Stille will die ganze Nation in innerer Sammlung verharren. Dann wird die Stimme des Führers über Deutschland ertönen. Nun ruhen die Maschinen überall. Ein arbeitsames, ehr- und friedliebendes Volk schart sich um seinen Führer.

Am 29. März wird es vor aller Welt bekennen: Er ist unser Fahnenträger und Wortführer! Adolf Hitler ist Deutschland.

Die Ankunft des Führers

Schon lange vor der Ankunft des Führers war der Essener Bahnhofsvorplatz mit dichten Menschenmassen belagert.

Um 15 Uhr läuft der Zug des Führers in den Bahnhof ein. Auf den Bahnsteigen herrscht eine beängstigende Fülle. Bahnschutz und SS. haben alle Hände voll zu tun. Reichsminister Dr. Goebbels verläßt als erster sofort den Bahnhof und begibt sich im voraus zur Lokomotivhalle, um von dort aus den Rundfunkvorbericht über die Kundgebung über die deutschen Sender zu geben.

Kurz vor 15,30 Uhr brausen Heilrufe über den Platz. Der Führer hat den Zug verlassen und erscheint vor dem Bahnhof. Die SS. präsentiert. Sturmfahnen werden erhoben, und der Jubel steigt an zu einem brausenden Heilrufen aus vielen tausend Kehlen. Der Führer schreitet die Front der Männer im schwarzen Kleid und anschließend den Ehrensturm der SA-Gruppe Niederrhein ab. Der Führer besteigt dann seinen Wagen, der sich unter dem nichtendenwollenden Jubel der Massen langsam in Bewegung setzt.

Endlos zeichnen Menschenmauern den Weg des Führers. Essen, der „Gigant an der Ruhr", hat schon viele große Tage gesehen, aber der heutige ist einer seiner größten.

Der Führer kommt! Die Menge kennt kein Halten mehr. Kräftige Männerarme wirbeln Kinder hinauf über die Köpfe und glückliche Augen danken ihnen. Und mitten durch den Jubel und die grenzenlose Freude nimmt der Führer seinen Weg — aufrecht im Wagen stehend. Es ist ein Orkan der Begeisterung, der ihn umtost, er kommt aus vollem Herzen.

Die Fahrt mit dem Führer durch Essen wird für alle Zeiten in unserer Erinnerung bleibenden Platz haben, denn sie war ein Erlebnis, wie es nur wenigen im Leben beschieden sein dürfte. Wir sind mit dem Führer durch breite Alleen großer Städte gefahren, immer wieder trug ihn wogender Jubel. Wir waren auch mit ihm in Städten aller Art. Hier aber pulst das Herz der deutschen Arbeit. Diese Straßen säumen keine Paläste, keine schmucken, hellen Häuser. Am Alltag mögen sie vielleicht eher grau und traurig wirken, heute aber sind sie ein Fanal der Freude.

Wir kommen an jenem Platz vorbei, an dem Gottfried Thomae als erster der Toten des Gaues Essen der NSDAP. sein junges Leben gab. Die einst die verhetzten Mörder deckten, deren Fäuste haben sich nun aufgetan und deren Hände strecken sich gläubig dem Führer entgegen, der ihnen wieder ein Ideal gegeben hat. Des Führers Augen sind hell und froh, wenn er in den dichten Spalieren dieser Zehntausende treue deutsche Arbeiter sieht, die ihm die Grundlage der Nation sind und bleiben werden. Und diesen Arbeitern selbst wird in diesem Augenblick bewußt, daß dort einer fährt, der Blut von ihrem Blute ist, der selbst im Arbeitskittel auf dem Bau gestanden hat und der diese seine Herkunft niemals verleugnen wird.

In der Bottroper Straße haben die Schwerkriegsverletzten und Unfallverletzten auf einer Reihe von Bänken Platz im Spalier erhalten. Hunderte von Krüppeln, die noch nie den Führer sahen. **Der Führer läßt den Wagen halten, steigt aus, und barhäuptig schreitet er grüßend langsam die Front der Opfer des Krieges und der Arbeit ab.** Ein Arbeiter, der nicht gehen kann, will spontan aufspringen, und fast stürzt er. Da tritt der Führer ihm entgegen und stützt ihn mit seiner Hand, und



Der Führer an das deutsche Volk!

„Ich bitte jetzt das deutsche Volk, mich in meinem Glauben zu stärken und mir durch die Kraft seines Willens auch weiterhin die eigene Kraft zu geben, um für seine Ehre und seine Freiheit jederzeit mutig eintreten und für sein wirtschaftliches Wohlergehen sorgen zu können. Und mich besonders zu stützen in meinem Ringen um einen wahrhaften Frieden"

(Hoffmann-M.)

(Aus der Reichstagsrede des Führers vom 7. März 1936)

Ueber die romantische Affäre des Seeräubers Kidd schwieg sich der Band aus, und die einzig neue Tatsache, die Curtis erfuhr, war das Vorhandensein des Leuchtturms.

Der junge Millionär konnte [illegible]

Als die Nähmaschine gegen Eintrittsgeld gezeigt wurde

Ernes Oheims erleben. Gipsy?" fragte der junge Mann.

„Nein, ich weiß nur, was Sie mir davon erzählt haben. Reisen Sie doch ein Blatt."

Der Zeitungsjunge reichte die Ausgabe in den Wagen, und als sich dieser wieder in Bewegung setzte, griff sie danach. Sie überflog die Zeilen und unterdrückte mit Mühe einen Schrei. Als sie ihr Gesicht Gipsy zuwandte, waren ihre Züge verzerrt und sie sah freudebleich aus.

„Sie sind erschrocken," sagte sie gedehnt. „Warum

minutenlang liegt die schwielige Arbeiterfaust in der des Führers. Dieser Augenblick war allen, die ihn sahen, wie ein Gleichnis.

Dann geht die Fahrt weiter. Die Wagen biegen in den Hof der Kruppschen Lokomotivhalle ein. Ueber dem Hallentor auf rotem Grund Schwert und Hammer, die Wahrzeichen der deutschen Waffenschmiede. Der Werksherr Krupp von Bohlen und Halbach, der Betreuer des Erbes von drei Krupp'schen Generationen, grüßt den Führer. Dann schreitet der Führer durch die lange Halle hindurch zum Rednerpult.

In der Lokomotivbauhalle

Jedes der 19 Werkstattschiffe, mit einem Fassungsvermögen von 5000 bis 6000 Personen, würde als Versammlungsraum einer Großstadt Ehre machen. Dieses Fassungsvermögen aber ist bis auf die letzten Möglichkeiten ausgenutzt. Alle Werkzeugbänke und Maschinenteile, die einen besseren Ausblick versprechen, sind besetzt. Viele der Teilnehmer sind direkt von ihrer nahe gelegenen Arbeitsstätte in ihrer Arbeitskleidung in die Lokomotivhalle geeilt, um sich einen guten Platz zu sichern und so steht man die Arbeitsmänner in ihren blauen Blusen neben den Meistern in grauen und den Technikern in weißen Kitteln, sieht man Zeichner, Konstrukteure und Büroangestellte, Ingenieure, Betriebsleiter, kaufmännische und technische Direktoren, die Mitglieder des Aufsichtsrates, an ihrer Spitze den Vorsitzenden Dr. Krupp von Bohlen und Halbach mit seiner Familie. Führung und Gefolgschaft in engster Werksgemeinschaft, wie sie gerade bei Krupp vorbildlich war: eine einzige große Familie — eben die Kruppsche Werksfamilie. Natürlich war das Mittelschiff zuerst besetzt und hier stehen zur Linken und zur Rechten des etwa mannshohen Laufstegs die Arbeitsmänner der Stirn und der Faust buchstäblich so dicht gedrängt, daß es unmöglich erscheint, auch nur für einen einzigen noch Platz zu schaffen. Obwohl in der Riesenhalle keine Absperrung aufmarschiert ist, herrscht eine geradezu bewundernswürdige Disziplin.

Einen ungefähren Begriff von den Ausmaßen der Kruppschen Lokomotivwerkstatt und der gewaltigen Zahl der hier untergebrachten Teilnehmer gibt die Tatsache, daß in dieser gewaltigen Versammlungshalle 19 mal 5000 bis 6000 Menschen nebeneinander gesetzt unter einem Dach vereint sind. Obwohl alle die 120 000 seit Stunden ihren Platz eingenommen haben, steigt ihre Stimmung von Minute zu Minute, und es ist mitreißend, zu erleben, wie dieser gewaltige Chor die alten Kampflieder der Bewegung zu einem machtvollen den Riesenraum füllenden Akkord anschwellen läßt.

Einer der ersten Ehrengäste, die mit Heilrufen empfangen werden, ist der Reichsführer SS. Himmler. Einen neuen Sturm von Heilrufen gibt es, als Reichsminister Dr. Goebbels, geleitet durch den Werksherrn Krupp von Bohlen und Halbach über den Laufsteg kommt. An der Seite der Kriegs- und Arbeitsopfer sieht man den Befehlshaber im Wehrkreis 6, Generalleutnant von Kluge, und den Divisionskommandeur, Generalmajor Kühne. Man sieht weiter den Korpsführer Hühnlein, den stellvertretenden Gauleiter des Gaues Essen, Unger, die Oberbürgermeister der Ruhrstädte, unter ihnen das Essener Stadtoberhaupt Dr. Reismann-Grone u. a. m.

Wenige Minuten vor 16 Uhr flammen die Scheinwerfer von den Laufbrücken auf, die den Steg in fast unwirkliche Helle tauchen.

Die Musikzüge intonieren den Badenweiler Marsch. Am Ende der weiträumigen Halle sieht man in dem hellen Licht die Hände hochfliegen und wie ein fernes Brausen klingt der Willkommenssturm auf, der den Führer am Eingang der Halle empfängt.

Aber erst als er den Steg selbst betritt, ist er von den Zehntausenden weithin zu sehen. Langsam, nach allen Seiten freundlich grüßend, geht der Führer den Steg entlang, begleitet von einem Jubelsturm ohnegleichen. Ueber ihm gleitet die Laufbrücke, auf der die Filmoperateure untergebracht sind, geräuschlos mit. Etwa auf der Mitte des Weges klettert ein Jungvolk-Pimpf auf den Steg. Die Begleitung des Führers will ihn zurückhalten, aber der Führer winkt ihn heran und zeichnet auf dem Rücken des überglücklichen Jungen seinen Namenszug in das Notizbuch. Das Beispiel macht sofort Schule und bereitwillig unterbricht der Führer immer wieder seinen Weg, um die Bitten der Jugend zu erfüllen. Das war so recht etwas für die Herzen der Ruhrbevölkerung, die dem Führer mit einer unbeschreiblichen Huldigung dankt. So schreitet Adolf Hitler mitten in das Herz der Ruhrbevölkerung, die nicht müde wird, ihm zuzujubeln. Geleitet von Reichsminister Dr. Goebbels, Gauleiter Terboven, dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dem Reichsführer SS Himmler, dem Reichspressechef Dr. Dietrich und dem Werksherrn betritt der Führer den Vorplatz vor dem Lokomotivbau und begrüßt hier die Familie Krupp, die Ehrengäste und die Kriegs- und Arbeitsopfer. Als er dann das Podium besteigt und nun bis in die entferntesten Winkel des Riesenbaues sichtbar wird, umbraust ihn erneut das Willkommen des deutschen Arbeitsvolkes. Unwillkürlich wird man an den November 1933 erinnert, wo der Führer auf dem Höhepunkt des Wahlkampfes inmitten eines industriellen Betriebes von der Plattform eines Generators aus sich an die Arbeitsmänner wandte.

Unter erneuten Jubelstürmen spricht der Werksherr Dr. Krupp von Bohlen und Halbach herzliche Worte des Willkommens. „Unsere Herzen gehören Ihnen in Dankbarkeit", erklärt der Werksherr unter Beifallsrasen „Unsere Stimmen werden Ihnen am 29. März ohne Ausnahme dienen."

Nach dem Werksherrn tritt der

Gauleiter Terboven

vor das Mikrophon. Er begrüßte den Führer im Namen von mehr als 120 000 Arbeitern, die hier in der Halle versammelt sind, den über 700 000 Volksgenossen, die in den Straßen stehen, um die Rede aus den Lautsprechern zu hören, dazu im Namen der Million werktätiger Arbeiter des Ruhrgebietes und der Millionen von Arbeitskameraden, die im Reich den Appell des Führers hören, und schließlich auch im Namen der Soldaten der jungen, stolzen deutschen Wehrmacht, die ihren Schöpfer und Obersten Befehlshaber im Appell für Frieden, Freiheit und Ehre hören, die zu einem gewaltigen Wall von Treue und Liebe um den Führer geschart sind.

„Die Männer der Ruhr und darüber hinaus die Millionen deutscher Arbeiter", erklärte der Gauleiter, „sind Ihre treue Garde, eine Garde, die sich in Liebe, Gehorsam und Gefolgschaft von niemandem und nichts in der Welt übertreffen läßt, eine Garde, die in dieser historischen Stunde vor dem Waffenschmied des Reiches zusammengekommen ist und gelobt: Die deutsche Arbeitergarde stirbt, aber sie ergibt sich nie!" Tosende sich immer wiederholende Zustimmung bekräftigte das Gelöbnis.

Dann flammen die Jupiterlampen auf als

der Führer

seine aufrüttelnde und mitreißende Rede an das deutsche Volk, an die Arbeiter und Soldaten beginnt. Unentwegt brausen die Heilrufe durch die weite Halle und erst nach Minuten kommt der Führer zu Wort.

Die Rede des Führers, immer wieder von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochen, ist ein gewaltiger Rechenschaftsbericht von überzeugender Kraft und unerhörter Wirkung. Als der Führer darauf hinweist, daß es keinen besseren Ort gebe, zu den deutschen Arbeitern zu sprechen, als diese Halle, und als er darauf hinweist, daß die Arbeiterschaft hier nicht im Dienste eines Unternehmers, sondern letzten Endes im Dienste von 67 Millionen Auftraggebern, nämlich des deutschen Volkes, stünde, dankt ihm ein Orkan des Jubels.

In großen Zügen zeichnet der „Erste Arbeiter der Nation" dann vor seinen Arbeitskameraden das Bild des Zerfalls auf, dem der Nationalsozialismus in drei Jahren wirklich aufbauende Taten entgegengesetzt habe.

Jubelnde Zustimmung gibt dem Führer recht, als er feststellt: „Es ist in diesen drei Jahren auf unendlich vielen Gebieten unendlich viel geleistet worden." Mit seinem Spott setzt er sich mit den Besserwissern auseinander, denen er entgegenhält, daß er es immerhin fertiggebracht habe, fünf Millionen Menschen in Arbeit und Brot zu bringen. Das zu leisten und die anderen Großtaten zu vollbringen, habe den Geist und die Kraft der Volksgemeinschaft vorausgesetzt, die er mit heiliger Leidenschaft zu predigen nicht müde werde.

Anschaulich und überzeugend wies der Führer auf die Sinnlosigkeit des Kampfes der Klassen gegeneinander, auf die Scheidung in Sieger und Besiegte, Bevorrechtigte und Minderberechtigte hin. Was für die Volksfamilie gelte, gelte auch für die Familie der Völker.

Das sei auch das Problem, das heute zur internationalen Diskussion stehe. „Ich will nicht", rief der Führer unter endlosen Beifallsstürmen aus, „daß ein großes Volk als zweitklassig gilt", und verglich dann Europa mit einem Haus mit vielen Familien, von denen die einen darüber bestimmen wollen, was die anderen tun und lassen. „In unserem Hause", erklärte der Führer, „wollen wir tun und lassen, was wir wollen".

Sodann erinnerte er an die zahlreichen konkreten Vorschläge, die er als Beitrag des deutschen Volkes zur Herbeiführung eines wahrhaften Friedens unter den Völkern gemacht habe und umriß noch einmal die Voraussetzungen, die zu einem wirklichen Frieden vonnöten sind. Damit die Welt wisse, welcher Auffassung das ganze deutsche Volk sei, trete es am kommenden Sonntag noch einmal an die Wahlurne. Unaufhörlich brauste schier endloser Jubel, Heilrufen und Händeklatschen durch die weite Halle, als auf die Frage des Führers an das deutsche Volk, ob es gewillt sei, ihm zu folgen, ein donnerndes Heil die Antwort war.

Ein Sturm der Begeisterung erfaßt die Massen, die zu Hunderttausenden in der gewaltigen Halle und auf dem weiten Gelände der Umgebung versammelt waren und mit einer Willenskundgebung von nie erlebter elementarer Kraft dem Führer und Befreier ewige Treue gelobten. Kaum zu halten war der Ansturm der Tausende der begeisterten Volksgenossen, als der Führer mit seiner Begleitung die Halle verließ und ein gewaltiges Erleben seinen äußeren Abschluß gefunden hatte. Aber immer wird es nachwirken und unauslöschlich sein in der Erinnerung aller derer, die an diesem Appell für Frieden, Freiheit und Ehre, an diesem einmütigen Bekenntnis eines ganzen Volkes zu seinem Führer teilhaben durften.

Die Rede des Führers

Adolf Hitler führte u. a. aus:

„Wenn ich heute in diesem Werk spreche, dann sehe ich vor mir nicht nur die Schmiede der Waffen des Krieges, sondern ebenso die gewaltigste Schmiede der Waffen des Friedens. Was die Welt vielleicht gar nicht weiß, das wissen Sie, die Sie in diesem gewaltigen Werk tätig sind: Hier wird gearbeitet für alle Bedürfnisse des Lebens. Hier wird geschaffen für alle Berufe, hier wird all das erzeugt, was ein Volk braucht, um seine wirtschaftliche Unabhängigkeit und politische Freiheit auf dieser Welt zu sichern. Ich habe mir diese Stätte ausgesucht, weil es, so glaube ich, gar keinen symbolischeren Ort gibt, um zum deutschen Arbeiter zu reden, als diesen hier. Ich rede dabei aber nicht nur für diese Halle und diese Stadt, sondern für die im ganzen Deutschen Reich angeschlossenen unzähligen Millionen, die in dieser Stunde mit uns im Geiste verbunden sind.

Ich habe mir aber vorgenommen, in diesem Kampf um das gleiche Recht und die Freiheit unseres Volkes einmal zum deutschen Arbeiter besonders zu sprechen. Ich tue es, um der lächerlichen Auffassung entgegenzutreten, als ob es in Deutschland am Ende doch noch einen Stand, einen Klasse oder einen Beruf geben würde, der mehr Verständnis besäße für die Auffassungen fremder Politiker, als für die Auffassungen desjenigen, der berufen ist, das Reich heute zu vertreten."

Der Führer sprach in ergreifender Weise von dem harten und schicksalhaften Weg der deutschen Volkwerdung. Er schilderte die Geschichte unseres Volkes als einen laufenden Beweis dafür, wie schmerzlich es war, über die Vielgestaltigkeit des deutschen Lebens zu einer wirklichen Einheit unseres Volkes zu kommen.

„Niemand", — so führte der Führer in seiner Rede weiter aus — „wer aufrichtig und ehrlich ist, kann bestreiten: Es ist in den letzten drei Jahren auf vielen Gebieten unendlich viel geleistet worden. Unser nationales Leben hat eine neue Ordnung erfahren. Unsere Wirtschaft hat sich zu neuer Blüte erhoben. Sie selber, in diesem gewaltigsten Werke Deutschlands, können dafür Zeuge sein. Sie wissen, wie leer diese Hallen schon einmal gewesen sind, wie tot es in so vielen dieser stählernen Dome der Arbeit war. Und Sie hören und sehen, wie heute hier das Leben dröhnt und schafft, nicht nur in den Hallen der Massenfabrikation, nein, überall in diesem Riesenbetrieb.

Ein kleiner Ausschnitt aus dem gesamten wirtschaftlichen Leben vielleicht nur, aber doch ein Zeichen für die Wiedererhebung des deutschen Volkes, seiner Wirtschaft und damit seiner Lebensmöglichkeiten."

„Wenn Sie mich fragen, meine deutschen Arbeiter: Wie war das möglich? Ich konnte nicht lange nach Rezepten suchen! Sie waren nicht vorhanden und konnten nicht vorhanden sein, denn die Vergangenheit hatte nur ein einziges Rezept hinterlassen: Das Rezept, wie man es nicht machen darf, wenn man nicht will, daß das Volk zu Grunde gerichtet wird! (Tosende Zustimmung der Hunderttausende.)

Ich mußte neue unbekannte Wege gehen! Und es sind immerhin in diesen drei Jahren fast fünf Millionen wieder in die Arbeit zurückgebracht worden.

Wir haben es fertig gebracht, daß der Ruin des Reiches, der finanzielle Zusammenbruch der Länder, das Ende unserer Kommunen nicht nur verhindert werden, sondern daß Reich, Länder und Gemeinden wieder gesunden konnten. Es ist uns möglich geworden, unzählige Betriebe wieder in Arbeit zu nehmen, zahllose tote Kamine und Schlote wieder zum Rauchen zu bringen. Es wurde uns möglich, nicht nur unsere Schiffe wieder über die Weltmeere zu schicken, sondern viele neue Schiffe zu bauen.

So, wie Sie hier in Arbeit stehen, so steht heute in Arbeit die ganze deutsche Werftindustrie. Es ist uns möglich geworden, den deutschen Handel wieder zu befruchten. Es ist uns möglich geworden, so auf zahllosen Gebieten den Ruin zu überwinden und einen neuen Aufstieg herbeizuführen. Es konnte das aber nur gelingen, weil ich neue Wege gegangen bin. Die Aufgabe, die ich vor mir hatte, lautete nicht: Versuche, die 47 Parteien unter einen Hut zu bringen, oder zwischen den Verbänden der Unternehmer und Arbeitnehmer eine gemeinschaftliche Aussprache herbeizuführen, oder versuche, die Konfessionen und die Weltanschauungen in einer Ebene zu vereinigen.

Nein! Die Aufgabe lautete: Versuche, aus dem deutschen Volk wieder jene Kraft zu mobilisieren, die notwendig ist zur Lebenserhaltung aller. Wie, das ist gleichgültig. Gehe einen Weg. Nur muß er zum Ziele führen. (Stürmische Zustimmungskundgebungen). Wenn 15 Jahre geredet wird, dann muß endlich einmal einer kommen, der handelt! Und ich habe gehandelt!" (Mit brausenden Heilrufen bestätigen die Massen diese Feststellung.)

Der Führer sprach von der Demokratie der anderen und der wahren Volksherrschaft im nationalsozialistischen Deutschland. „Meine Kraft erhalte ich aus meinem Volke. Erst habe ich 14 Jahre lang für die Bewegung gekämpft, um in Deutschland eine Volksgemeinschaft aufzubauen, auf die man wieder bauen konnte. 14 Jahre lang habe ich an diesem Instrument gearbeitet. Als ich zur Macht kam, da war ich so stark, als dieses mein Instrument stark war.

Und seitdem bin ich nur so stark, als mein Volk stark ist. Denn: Das ist die Quelle meiner ganzen Kraft. Ich bilde mir nicht ein, daß ein einzelner Mensch auf dieser Erde Wunder wirken kann. Das Wunder liegt in der gegebenen naturgewollten und gottgewollten Kraft eines Volkes. Diese Kraft will ich erschaffen! Ich will die besten Kräfte und höchsten Werte dieses Volkes mobilisieren, damit dieses Volk selbst fest steht und damit auch mich wieder stark macht.

Die Kraft dieses Volkes ist meine Kraft und seine Stärke ist meine Stärke!" (Hunderttausende schwielige Arbeiterhände strecken sich dem Führer entgegen.)

„Ich diene keinem Arbeitgeber und keinem Arbeitnehmer und keinem Stand, ich gehöre ausschließlich dem deutschen Volk!

(Zehntausendfache Heilrufe brausen durch die Halle). Was ich auch unternommen habe, ich habe es immer getan in der Ueberzeugung! Es muß geschehen für unser Volk! — Wenn ich für den deutschen Bauern eintrete, dann um des Volkes willen. Ich habe keinen Erbhof und kein Rittergut. Ich trete aber ein für meinen deutschen Bauern, weil ich weiß, in ihm liegt die Grundlage der deutschen Kraft!

Ohne ihn geht Deutschland zu Grunde. Ich trete nicht ein für die Bewaffnung des deutschen Volkes, weil ich ein Aktionär bin. Ich glaube, ich bin vielleicht der einzige Staatsmann der Welt, der kein Bankkonto besitzt. (Brausender Beifall.) Ich habe keine Aktie, ich habe keinen Anteil an irgendeinem Unternehmen. Ich beziehe keine Dividende. Was ich aber will, ist, daß mein Volk stark wird und so bestehen kann auf dieser Welt. Das ist mein Wille!" (Minutenlange Zustimmungskundgebung).

Mit innerster Bewegung sprach der Führer von seiner unerschütterlichen Zuversicht und seinem starken Glauben an den inneren Wert unseres Volkes, sprach er von dem großen Werk der Erziehung, das jetzt erst begonnen sei und schon so reiche Frucht getragen habe.

„Vieles, was andere Völker seit Jahrhunderten besitzen, haben wir jetzt im Sturm in drei Jahren nachgeholt. Ich werde mit dieser Arbeit, und wir alle werden mit dieser Arbeit vor der deutschen Geschichte bestehen können. Die Nachwelt wird einst feststellen, daß diese drei Jahre sich sehen zu lassen vermögen im Buch unserer nationalen Geschichte. Das deutsche Volk ist in einem gewaltigen Umbruch begriffen. Wir werden immer mehr eine große neue Gemeinschaft bilden. Das ist mein unzerstörbarer Glaube! Mit diesem Glauben bin ich einst ausgezogen als unbekannter Arbeiter und Soldat, mit diesem Glauben habe ich begonnen, und an diesem Glauben hänge ich heute und immer. Ich weiß es: Er wird einmal Wirklichkeit werden!" (Jubelnde Zustimmung der Massen begleiten diese Worte des Führers.)

„Dieser Glaube verpflichtet uns, tapfer zu sein und unsere Ziele mutig zu verfechten." Noch einmal läßt der Führer seinen unermüdlichen Kampf gegen den brudermörderischen Krieg der Klassen, Stände und Parteien im Innern in der Erinnerung wieder aufsteigen, er schildert in ergreifenden Worten die ewigen Mühen und den opfervollen Fleiß im Suchen unserer Gemeinsamkeiten und in der Pflege des inneren Friedens, spricht von der Notwendigkeit, hart zu sein wie damals in unserem Kampf um den inneren Frieden, und sich keinem Terror und keiner Gewalt zu beugen.

„So wie ich im Innern die Prinzipien der Vernunft, der Volksversöhnung und Klassenannäherung zum Siege gebracht habe, genau so will ich es auch als Nationalsozialist nach außen tun.

So wie ich im Innern für den Frieden eintrat, ohne mich jemals jemand feige zu unterwerfen, so trete ich auch nach außen für den Frieden ein. Dabei denke ich aber nicht daran, feige zu sein und vor Drohungen zu kapitulieren." Unter jubelnder Zustimmung der Massen fährt er dann fort: „Das sind meine ebenso anständigen wie friedlichen Prinzipien. Ich glaube, gerade Sie, meine Arbeiter hier an der Ruhr, haben dafür Verständnis. Wir suchen keinen Streit, aber wir lassen uns auch nicht von anderen mißhandeln!" (Erneute Beifallsstürme.)

Nun umreißt der Führer in lapidarer Kürze die äußere Situation: „Sie wissen selbst, wie oft ich den anderen die Hand hingehalten habe. Ich erfuhr stets nur Ablehnung. Ich habe einst den Vorschlag gemacht, alle sollten, damit sich niemand bedroht fühlen konne, vollständig abrüsten. Wir sind bereit dazu, wenn die anderen es auch sind. Man hat das abgelehnt. Ich erklärte mich bereit, eine 200 000-Mann-Armee zu akzeptieren. Man hat das auch abgelehnt. Ich erklärte mich dann bereit, mich mit einer 300 000-Mann-Armee zu begnügen. Auch das wurde abgelehnt. Endlich erklärte ich mich zu einem Luftabkommen unter gleichen Bedingungen bereit.

Man hat das abermals abgelehnt. Ich habe dann aus unserem eigenen moralischen Recht heraus die deutsche Gleichberechtigung selbst hergestellt und zwar dann, als der andere Vertragspartner sich selbst dem Geiste und dem Sinne nach vom Vertrage gelöst hatte." (Diese Worte gehen fast unter in den tosenden Zustimmungsrufen der Massen.)

„So wie wir uns nicht einmischen in die Belange anderer Völker, so wünschen wir, daß auch die anderen unsere Grenzen und unser Gebiet respektieren. **Europa gleicht einem Haus, in dem eine Anzahl von Familien wohnt.** Es geht nun nicht an, daß zwei oder drei Familien sich anmaßen, dauernd in die Wohnung einer

---

Scheinwerfer auf Annemarie

Ein Filmroman von CURT J. BRAUN

10. Fortsetzung.

„Leben Ihre Eltern noch?" fragte Wißmann.

„Vater lebt in Lübeck."

„Und wie sind Sie zur Schauspielerei gekommen?"

Annemarie schwieg eine Weile. Er konnte im Dunkel ihr Gesicht nicht sehen, aber ihre Stimme klang verändert, unlebendiger und spröder als zuvor, als sie berichtete: „Es ging so vieles kaputt, als Vater zum zweiten Male heiratete. Wir haben ja auch die Werft nicht mehr. Ich habe mein Zuhause verloren und bin schon mit zehn Jahren in eine Pension gekommen. Man war dort nicht sehr nett zu mir. Man wußte wohl, daß ich zu Hause keinen Rückhalt hatte. Später ließ man mich einen Kursus mitmachen und brachte mich als Assistentin bei einem Zahnarzt unter. Ich hatte mir aber in diesen Jahren eingeredet, daß man von Hause aus für mich nur das Schlechteste wollte und nahm deshalb heimlich Schauspielunterricht. Ich sehnte mich nur nach dem Tag, an dem ich endlich selbständig sein würde"

„Und der Tag kam?"

„Dieser eine Tag kam."

„Und dann waren Sie zufrieden?"

Annemarie schwieg. Wißmann legte ihr den Arm um die Schultern:

„Ich will Ihnen sagen, was dann geschah. Dann sah die Selbständigkeit bei weitem weniger schön aus, als man es erwartet hatte, man war noch eine Zeit lang sehr stolz und sehr mutig, aber man stieß immer härter auf die tausend Widerwärtigkeiten des Lebens, und eines Tages ertappte man sich bei dem Wunsch, wieder recht unselbständig zu sein."

Annemarie stand ganz still. Nach einer Weile machte sie sich mit einer kurzen heftigen Bewegung frei. Sie ging ein paar Schritte über den knirschenden Schnee, betrachtete eingehend das Haus und sagte in einem leichten Plauderton:

„Sie wohnen hier aber wirklich hübsch."

„Hm, ja," meinte Wißmann und folgte ihr langsamer.

„Was machen Sie so allein mit dem ganzen Haus?"

„Ich überlasse es meinem Jungen, es auszufüllen."

„Sie selbst haben wenig davon?"

„Leider." Sie blieb stehen.

„Werden Sie eigentlich noch einmal heiraten?"

„Wen?" fragte Wißmann.

„Wen —? wiederholte Annemarie gedehnt.

Wißmann lachte betroffen. „Ach so. Dumme Frage. Sie meinen Bianka."

„Ja. Sie lieben sie doch."

„Möglich."

„Etwa nicht?"

„Doch. Sicher." Sie gingen eine Weile schweigend nebeneinander her, dann sprach er weiter, sehr langsam, als müsse er jedes Wort genau abwägen: „Aber ich habe einen Jungen. — Sie sagten vorhin selbst etwas von einer zweiten Heirat, die Ihnen vielerlei kaputt gemacht hat. — Meinem Jungen darf kein Tag seiner Jugend zerschlagen werden. — Sie sind Biankas Freundin. Vielleicht sollte ich es gerade Ihnen nicht sagen, vielleicht werden aber auch gerade Sie es verstehen ... Ich liebe Bianka, ja. Aber ich bin nicht sicher, ob sie die richtige Mutter für meinen Jungen ist, und überhaupt —"

Er brach mitten im Satz ab, als ob er sich schäme, schon zuviel gesprochen zu haben. Annemarie sah in dem matten Lichtschein, der aus den Fenstern drang, wie sich sein Gesicht starr verschloß und hart und ablehnend wurde.

„Und das nennen Sie Liebe?" fragte sie herausfordernd.

Er erwiderte kurz: „Was verstehen Sie davon!"

Sein Ton war überraschend schroff, und plötzlich stand fühlbar eine feindliche Stimmung zwischen ihnen. Das geschah so unerwartet, daß Annemarie selbst nicht recht begriff, wie es eigentlich dazu gekommen war. Jeder vertrauliche Ton war nun unmöglich geworden. Sie gingen den Rest des Weges nebeneinanderher wie zwei Menschen, die unfreiwillig ein Stück ihrer selbst offenbart haben und nun in dem anderen nur den Lauscher sehen. Aber Annemarie konnte sich keine Vorwürfe machen. Schuld an dem Umschwung war Wißmann, der die Tür zu seinem Inneren allzu hart wieder zugeschlagen hatte.

Als sie das Haus betraten, saß der Komponist aus Wien am Flügel, und in zwei Räumen wurde getanzt. Wißmann wurde sofort von einigen Leuten in eine Ecke gezogen, und Annemarie stand noch zögernd in der Tür, als sich plötzlich Bianka in ihren Arm einhängte und sie nach draußen in die Diele zog. Bianka hatte leicht gerötete Wangen und glänzende Augen und war atemlos vom Tanzen.

„Annemarie," sagte sie draußen hastig und leise, „du mußt mir einen ganz, ganz großen Gefallen tun, ja?"

„Was denn?" fragte Annemarie.

„Ich muß nächste Woche ein paar Tage verreisen. Wenn Erich dich fragt, mußt du ihm sagen, daß ich dich im Wagen mitnehme — wir fahren beide zu den Winterkampfspielen nach Schierke — nur vier oder fünf Tage —"

„Und mit wem fährst du wirklich?"

„Das ist doch nebensächlich. Du hilfst mir, ja?"

Annemarie suchte vergeblich nach einer Ausflucht.

„Das geht doch nicht," sagte sie, „wenn er zufällig bei mir anruft und hört, daß ich da bin —"

„Auf den Gedanken wird er gar nicht kommen. Außerdem hat er die ganze nächste Woche über Nachsynchronisation, da hat er zu gar nichts anderem Zeit."

„Bitte, Bianka, denke dir etwas anderes aus. Ich kann in solchen Fällen nicht lügen."

Bianka wurde nervös. „Das brauchst du auch gar nicht. Ich habe es ihm schon erzählt, und er findet gar nichts dabei. Es ist nur — wenn er dich doch noch danach fragen sollte, daß du Bescheid weißt!" Sie blickte aufmerksam in Annemaries Gesicht: „Was hast du denn auf einmal? Du wirst mich doch jetzt nicht im Stich lassen? Ich helfe dir doch auch, wo ich kann."

Annemarie nickte mühsam. „Ja, ja —"

Bianka lächelte beruhigt. „Na also. Danke schön. Vielleicht fragt er dich gar nicht."

Annemarie blieb unbeweglich in der Diele stehen. So also sieht das aus, dachte sie, und jetzt bin ich mit dabei. Sie horchte auf irgend etwas, wußte aber selbst nicht, worauf. Vielleicht auf einen kleinen Schmerz, oder auf eine Empörung, oder auch nur auf den Klang des Unbeteiligtseins. Aber es entstand kein klarer Gedanke. Da ging sie zu den Garderobenhaken hinüber, nahm den Mantel herab, den Schal, den Hut und begann sich hastig anzuziehen. Als sie schon den Drücker der Haustür in der Hand hatte, erschien Wißmann in der Kellertür, ein paar Flaschen Wein im Arm.

„Hallo," sagte er bestürzt, „schon fort?"

Sie versuchte ein Lächeln. „Ja — ich bin sehr müde —"

Er trat vor sie hin und sah sie forschend an, so daß sie unter seinem Blick sehr unsicher wurde. „Verstimmt —?" fragte er.

Sie schüttelte hastig den Kopf. „Nein."

„Wirklich nicht?" „Nein — nicht mehr — wirklich nicht —"

Er lächelte: „Aber gewesen."

Jetzt konnte sie ihn offen ansehen: „Das ist vorbei. Es ist wirklich nichts. Ich möchte nur rechtzeitig nach Hause kommen."

Er streckte die Hand aus. „Gute Nacht."

„Gute Nacht," sagte sie und ging rasch hinaus in den Garten. Als sie das Gittertor erreicht hatte, hörte sie ihn noch einmal „Hallo!" rufen und wandte sich um. Er stand in der erleuchteten Haustür und rief ihr nach: „Herbert läßt Ihnen sagen, Sie sollten recht bald wiederkommen! Er will seine Flotte weiter aufrüsten!" Sie nickte, winkte und ging beschleunigt weiter. Während sie durch die nachtstillen, winterlichen Straßen des Vorortes wanderte, wurde vieles klarer. Und auf einmal war auch das Gefühl da, das sie in sich vermißt hatte, und es war so stark und deutlich da, daß sie selbst davor erschrak. Es war Angst um Erich Wißmann. Angst um einen fremden Menschen? Ach, er war gar nicht mehr fremd.

Ich werde nie wieder hingehen, nahm sie sich vor, es ist das Beste, wenn ich ihn nie mehr wiedersehe.

Aber dieser Entschluß tat weh. Und mitten in der Nacht von Dahlem wurde Annemarie Andersen zunächst sehr ratlos und dann sehr zornig auf sich selbst. Denn plötzlich brach alles über sie herein, was sie noch immer vor sich abgeleugnet hatte; daß sie mutlos wurde, daß sie schwach und einsam in dieser großen Stadt stand, daß die Zukunft grau war. Da half kein Zorn mehr auf sich selbst, das stürzte über sie und schnürte ihr den Atem ab, und sie mußte stehen bleiben und die Augen schließen und beide Hände auf das hämmernde Herz pressen, damit es langsam ruhiger wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Freude bei den Herner Kinderreichen

So unterstützt der nationalsozialistische Staat die kinderreiche Familie * Ab 1. Juli auch laufende Kinderbeihilfen

Neue Auszahlungen auf dem Finanzamt

Es war eine traurige Zeit, als in Deutschland die Freude am Kinde und die Opferbereitschaft zur Kindererziehung systematisch durch einen materialistischen Geist zerstört und untergraben und der Kindersegen geradezu lächerlich gemacht wurde. Die Folge war ein erschreckendes Absinken der Geburtenzahl. Das deutsche Volk war ein sterbendes Volk geworden. Mit dem Willen, die inneren Lebenskräfte der Nation wieder zu mobilisieren, griff der Nationalsozialismus auch dieses fressende Uebel an und machte „Mutter und Kind" zum leuchtenden Symbol eines neuen völkischen Lebenswillens. Es blieb indes nicht bei der bloßen Umgestaltung des Denkens, es wurden auch zahlreiche praktische Maßnahmen ergriffen, um die Wiedergenesung und Erstarkung des Familienwillens zu ermöglichen. Erinnert sei an die Steuererleichterungen entsprechend der Kinderzahl, an die Ehestandsdarlehen zur Ermöglichung der Familiengründung und nicht zuletzt an die Beihilfen für kinderreiche Familien. Es handelt sich dabei nicht um irgendein kleines Ehrengeschenk, sondern um einen Betrag, der mehrere hundert Mark ausmacht. Er wird gewährt an Familien mit vier oder mehr zum elterlichen Haushalt gehörigen Kindern unter 16 Jahren, wenn der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete wirtschaftlich nicht dazu in der Lage ist, die Gegenstände, die zu angemessener Einrichtung des Haushaltes erforderlich sind, aus eigenen Mitteln zu beschaffen.

Es sind bis heute schon 140 000 Kinderbeihilfen in einer Summe von 56 Millionen Mark und mit einer Durchschnittshöhe der Beihilfe von 400 Mark gewährt worden.

In Herne waren bereits 122 Beihilfen im Gesamtbetrage von 53 350 Mark an Familien mit sechs und mehr Kindern ausgezahlt worden. In diesen Tagen sind weitere 57 kinderreiche Familien, und zwar solche mit fünf Kindern, mit Beihilfen von insgesamt rd. 20 000 Mark beglückt worden. Auf jedes Kind entfielen rd. 70 Mark.

Man muß die strahlende, fast fassungslose Freude der von Sorge um die zahlreiche Familie bisher bedrückten Väter und Mütter gesehen haben, als sie auf dem Finanzamt einen Betrag ausgehändigt erhielten, den sie vielfach noch nie in solcher Höhe ihr eigen genannt hatten und mit dem sie jetzt die so notwendigen Anschaffungen machen können. Jetzt waren es die bedürftigsten Fälle der Familien mit fünf Kindern. Sobald als möglich sollen aber auch die anderen bedürftigen Kinderreichen an die Reihe kommen.

Ein neuer Fortschritt

Wenn bisher bei aller Freude über diese segensreiche Hilfe des neuen Staates ein gewisses Bedauern darüber aufkam, daß die Beihilfe nur einmalig war, so ist auch das jetzt geändert worden. In einer neuen Verordnung vom 24. 3. 1936 wird ab 1. Juli 1936 die laufende Kinderbeihilfe an kinderreiche Familien eingeführt. Diese ist an folgende Voraussetzungen geknüpft:

1. Die Familie muß fünf oder mehr Kinder, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, umfassen. Als Kinder in diesem Sinne gelten neben den Abkömmlingen auch Stiefkinder, Adoptivkinder und Pflegekinder und deren Abkömmlinge;

2. der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete muß sich in einer invaliden- oder krankenversicherungspflichtigen Tätigkeit befinden oder im Zeitpunkt des Eintritts seiner Erwerbsunfähigkeit in einer solchen befunden haben, oder er muß Arbeitslosenunterstützung beziehen;

3. der ungekürzte Monatslohn des zum Unterhalt der Kinder Verpflichteten darf 185 RM. nicht übersteigen.

Beamten, Soldaten der Wehrmacht und anderen Personen, die bei öffentlichen Verwaltungen oder Betrieben im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben vom 23. März 1934 beschäftigt sind und dort Kinderzulagen oder Kinderzuschläge beziehen, werden laufende Kinderbeihilfen, die durch die Verordnung vom 24. März 1936 vorgesehen sind, nicht gewährt.

Die laufenden Kinderbeihilfen betragen 10 RM für das fünfte und jedes weitere Kind, das das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Die Präsidenten der Landesfinanzämter können laufende Kinderbeihilfen ausnahmsweise auch dann gewähren, wenn eine alleinstehende Frau für weniger als fünf Kinder unter 16 Lebensjahren zu sorgen hat.

Der Anspruch auf Auszahlung der laufenden Kinderbeihilfen ist nicht übertragbar und nicht pfändbar.

Anrechnung der laufenden Kinderbeihilfen auf Arbeitslosenunterstützung, Krisenunterstützung, Wohlfahrtsunterstützung oder dergl. ist nicht zulässig. Die laufenden Kinderbeihilfen stellen demnach unter allen Umständen eine zusätzliche Hilfe und demgemäß eine Verbesserung der sozialen Lage der kinderreichen Familie dar.

Antragsvordrucke, die zur Erlangung der laufenden Kinderbeihilfen ausgefüllt werden müssen, werden mit Wirkung ab April 1936 durch die Finanzämter auf Verlangen kostenlos abgegeben. Der Antrag ist beim Finanzamt zu stellen. Das Finanzamt erteilt dem Antragsteller einen Bescheid und zahlt ihm laufend monatlich durch Postscheck den im Bescheid angegebenen Betrag aus.

Es ist beabsichtigt, die Verordnung, sobald die zur Verfügung stehenden Mittel es ermöglichen, **auch auf die Familien auszudehnen, die vier Kinder unter 16 Lebensjahren umfassen,** und vielleicht auch den Kreis der Beihilfeberechtigten zu erweitern.

Zur Gewährung der laufenden Kinderbeihilfen werden die Rückflüsse aus den gewährten Ehestandsdarlehen verwendet werden.

*

Das tat das Hilfswerk „Mutter und Kind"

Das NSV-Hilfswerk „Mutter und Kind" hat im Jahre 1935 267 Herner Mütter zur vierwöchigen Erholungskur nach Hullern gesandt, 33 Mütter kamen in auswärtige Müttererholungsheime. Aufs Land wurden 904 erholungsbedürftige Kinder gebracht. In der örtlichen Tagesheilstätte wurden 200 Kinder, auf Kinderspielplätzen 500 Kinder betreut. In ein Kinderheim kamen 194 Kinder. Dazu kommen die Schulspeisungen im Winter 1935/36 an 3575 Kinder. An werdende Mütter und Wöchnerinnen wurden Lebensmittel und Milchzulagen im Werte von 6000 Mark ausgegeben, Säuglingswäsche wurde 218 mal verausgabt. In den Hilfsstellen fanden 3555 Volksgenossen, Mütter und werdende Mütter Rat und Hilfe.

*

Kinderkuren in Heimen

für Selbstzahler.

In den Monaten August und September 1936 werden wie im vorigen Jahre Kinder-Selbstzahler-Kuren in Heimen an der Nord- und Ostsee, im Gebirge und in Solbädern durchgeführt. Der Verpflegungssatz beträgt pro Kind und Tag 2,— M. bis 2,50 M. außer Fahrtkosten, Kurtaxe und Versicherung.

Anmeldungen zu diesen Selbstzahler-Kuren nimmt die Kreisamtsleitung der NSV, Rathaus, Zimmer 12, täglich vormittags (außer Mittwochs) entgegen.

Die Anmeldungen müssen bis spätestens den 9. April d. J. erfolgen.

An die Väter und Mütter

Familie, Volk und Führer – ein Wille

In geschichtlich großer Stunde hat der Führer seinem Volke die Ehre und Freiheit wiedergegeben. In die Wirrnis unserer kampfdurchtobten Welt bringt er den Frieden. Ehre und Frieden sind unerläßlich, um die deutsche Sendung erfüllen zu können, sind aber auch unentbehrlich, um den großen inneren Aufbau zu vollenden, mit dem uns der Führer aus Schmach und Niedergang gerettet hat. Ohne Ehre und Frieden ist auch die

Wiederaufrichtung der deutschen Familie

und ihr Einbau als Fundament des Staates nicht möglich.

Wer Kinder hat, hat Teil an dem tiefsten Erlebnis der Ewigkeit des Volkes, trägt aber auch in besonderem Maße mit an der Verantwortung für das, was nach uns kommen wird, und muß in entscheidender Stunde sich dessen bewußt sein, daß unsere Kinder die Folgen des heutigen Ringens ernten oder büßen werden.

Wenn jetzt der Führer uns aufruft, uns zu bekennen zu ihm und seiner geschichtlichen Tat, uns bereit zu erklären,

daß wir zu ihm stehen, was auch kommen mag,

so wird keiner von uns auch nur einen Augenblick zögern, ihm seine Stimme zu geben. Er ist es, der der deutschen Familie aus Hohn und Verachtung heraus wieder Ehre und Ansehen gegeben und damit ein neues Aufblühen und Wiedererstarken unserer Volksgemeinschaft eingeleitet hat, als Vorbedingung für die Rettung unseres Volkstums. Ernste Verantwortung und heißer Dank machen es zur selbstverständlichen Pflicht, daß wir uns jetzt einmütig und geschlossen um unseren Führer scharen.

Im Namen der deutschen Volksfamilien rufen wir alle Väter und Mütter in unserem Volk auf, mit uns am 29. März dem Führer ihre Stimmen zu geben. Helft mit, daß keiner fehle; es soll eine übermächtige Beteuerung des Dankes und der Verehrung sein für Adolf Hitler, aber auch eine gewaltige Kundgebung vor der Welt:

wir stehen alle hinter ihm,
wir stehen zu seinem Friedenswerk!

Weimar, den 14. März 1936.

Ehrenführerring der Kinderreichen:
Fritz Sauckel.
Reichsbundesleiter des RDK.:
Wilhelm Stüwe.

Das geschah in Herne für Hausbesitz und Handwerk!

Für 1,5 Millionen Mark handwerkliche Arbeitsbeschaffung

Als das Handwerk darniederlag und der Hausbesitz nicht imstande war, seine Häuser instandzusetzen und damit ihren Wert zu erhalten, wurden die Reichszuschüsse für Instandsetzung von Wohngebäuden und Umbau von Räumen zu Wohnungen eingeführt. Für die Instandsetzungsarbeiten wurden Zuschüsse von 20 Prozent der Kosten, für die Schaffung neuer Wohnungen durch Teilung oder Umbau sogar von 50 Prozent der Kosten gewährt. Insgesamt sind in Herne über 2200 Zuschüsse dieser Art gegeben worden, die einen Betrag von rd. 370 000 Mark ausmachten. Rechnet man die aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufgebrachten restlichen Finanzierungsbeträge, für die noch besondere Zinszuschüsse gegeben wurden, hinzu, so sind mehr als 1,5 Millionen Mark durch diese Maßnahmen dem Herner Handwerk sowie den Lieferfirmen zugeflossen. Ueber 150 neue Wohnungen sind auf diese Weise geschaffen worden, mächtig war der Aufschwung des Handwerks, besonders im Maler- und Anstreicher-, Klempner- und Installations-, Dachdecker- und Elektrogewerbe. Zahlreiche Neueinstellungen mußten vorgenommen werden. Das war wirkliche Arbeitsbeschaffung, aber auch eine Vermögensrettung, denn der Hausbesitz wäre sonst immer mehr dem Ruin entgegengegangen. Für diese segensreiche Hilfe zu danken, haben Hausbesitz und Handwerk am 29. März Gelegenheit.

Der Führer ruft!

Der Führer ruft,
Laßt ihn in schwerer Stunde
Nicht allein.
Denkt an das Dunkel,
Das euch einst umfing — —
Der Führer ruft!
Denkt alle
An den dornenvollen Weg,
Den er für euch,
Für eure Kinder ging.

Denkt
An die rote Pest,
Die euer Heiligstes bedroht,
An Hunger, Elend,
Arbeitslosigkeit!
Der Führer ruft!
Zeigt aller Welt,
Daß ihr in Not und Tod
Getreue
Des getreusten Mannes seid!

Hans H. Seitz.

Deutsche Musiker!

In keinem anderen europäischen Staat zeigt sich eine ähnlich geartete innere Verbundenheit von Staatspolitik und Kunstpolitik wie im nationalsozialistischen Deutschland.

Kein Volk darf sich rühmen, eine so hohe Zahl von kulturpolitisch weitblickenden Staatsmännern zu besitzen wie das deutsche. Die begeisterten Bekenntnisse zu deutscher Art und Kunst, die unser Führer in seinen grundlegenden kulturpolitischen Reden und Ansprachen ablegte, sind von richtungweisender Bedeutung für die gesamte Entwicklung des deutschen Musiklebens.

Bedarf es überhaupt noch der Erwähnung, in welcher Weise eine reinigende Wandlung auf dem Gebiet der deutschen Musik seit der marxistischen Zeit erfolgt ist?

Mit Stolz dürfen wir auf die in den letzten drei Jahren geleistete Arbeit zurückblicken, die sich in der Linderung der wirtschaftlichen Not und in der Erschließung neuer kulturpolitischer Aufgaben zum Segen des deutschen Musikerstandes und der gesamten deutschen Musik ausgewirkt hat und sich noch weiter auswirken wird.

Hinter allen erfolgreichen und fruchtbringenden Neuerungen aber steht die verehrungswürdige Gestalt unseres Führers — ein Vorbild für alle, die mit uns für die Reinigung und weitere Ausgestaltung des deutschen Musiklebens kämpfen.

Der deutsche Musiker weiß, an wessen Seite er sich in der bevorstehenden Wahl zu stellen hat, will er sich und kommenden Geschlechtern eine gefestigte, unerschütterliche Grundlage der kulturpolitischen Entwicklung schaffen. Der Führer hat uns den Weg gewiesen — wir alle wollen ihm folgen in zuversichtlichem Vertrauen zu seinem großen, segenbringenden Aufbauprogramm.

Prof. Dr. Peter Raabe,
Präsident der Reichsmusikkammer.

„Das Reich ist kein wehrloser Spielball mehr, es ist kein Objekt mehr fremden Uebermutes, sondern gesichert. Und nicht gesichert durch Verträge, Pakte, Interessenabkommen und Vereinbarungen, sondern gesichert durch den entschlossenen Willen der Führung und die tatsächliche Kraft der Nation."

Adolf Hitler
auf dem Reichsparteitag 1935.

Warta Bei rauher Witterung Creme 30 Pfg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Rückblick auf den März

Stichel- und Stachelverse.
Von Stichel-Stacheldorn.

1. Vorbemerkung.

Nun macht der März sich auf den Trab,
Und der April löst ihn bald ab.
Drei Tage noch, dann muß er gehn
Und um sein Leben ist's geschehn.

Wenn er nun gehn und scheiden muß,
Ist auch zugleich Quartalsabschluß,
Ein Viertel von dem neuen Jahr
Ist schon dahin seit Januar.

Wie doch die Zeit so schnell vergeht,
Wenn man an einer Wende steht!
Sie geht dahin, oft wie im Flug,
Und vielen geht's nicht schnell genug.

2. Soldaten zogen übern Rhein.

Am siebten war's, im Monat März,
Da freute sich das deutsche Herz,
Soldaten zogen übern Rhein
In alte Garnisonen ein,
Sie wurden mit Willkommen
Und Freuden aufgenommen.

Wer hätte daran wohl gedacht,
Daß sie so kamen über Nacht!
Sie kamen und sie waren da,
Eh' sich ein Bürger nur versah,
Geschultert die Gewehre,
Symbol der deutschen Ehre.

Ein neues Leben zog am Rhein
Und auch in den Kasernen ein,
Ein jeder, der im Feldgrau war,
Fand es am Rhein so wunderbar,
Vergaß in der Kaserne
Die Heimat und die Ferne.

Auch alle Bürger freuten sich
Mit den Soldaten königlich,
Denn nunmehr soll der deutsche Rhein
Nicht schutzlos und nicht wehrlos sein,
Er hat sein Recht bekommen,
Das ihm dereinst genommen.

3. Um den Locarnopakt.

Man hat in den letzten Wochen
Von Locarno viel gesprochen,
Ja, gesprochen hat man viel,
Aber man kam nicht ans Ziel.

„Deutschland hat den Pakt gebrochen"
So hat Frankreich stets gesprochen,
Doch er war nicht mehr intakt,
Da schon Frankreich zugepackt.

Nunmehr hält man Konferenzen
Wegen der „verletzten" Grenzen,
Und man wendet oft den Spieß
Ob nun London, ob Paris.

Zu kurieren diesen Schaden,
Wurde Deutschland eingeladen.
Deutschland kam und sagte dann,
Was es tun und lassen kann.

Die Betonung deutscher Ehre
Kam den andern in die Quer
Denn in London und Paris
Man die ilte Flöte blies.

Man will ja den Frieden hüten,
Aber diesen auszubrüten,
Das ist wirklich gar nicht schwer,
Wenn nicht der Franzose wär.

Hat man einen Weg gefunden,
Um die Zeiten zu gesunden,
Nimmt Paris dies immer krumm,
Und in London fällt man um.

Ja, so geht es alle Tage
Und verworren ist die Lage,
Weiter geht somit der Streit
Um Europas Einigkeit.

Müssen wir denn nicht verlangen
Gleiche Rechte ohne Zangen?
Deutlich, was der Führer spricht:
„Wir kapitulieren nicht."

4. Morgen ist die Reichstagswahl.

Morgen heißt es wieder mal:
„Angetreten! Auf zur Wahl!"
Alle kommen, alle wählen,
Ohne lange sich zu quälen.

Früher gab's in langen Reihen
Wahlvorschläge der Parteien,
Es vergingen Tag und Stunden,
Eh' man sich zurecht gefunden,
Eh' man wußte, was man sollte
Und wie man dann wählen wollte.

Heute braucht man sich beim Wählen
Nicht so lange mehr zu quälen,
Heute gibt's wie jeder weiß,
Auf dem Schein nur einen Kreis,
Darin wird ein Kreuz gemacht,
Und die Wahl ist schon vollbracht.

5. Schluß des Schuljahres.

Freitag herrschte große Freude
Wohl in jedem Schulgebäude,
Denn das Schuljahr ging zu Ende,
Und in alle Schülerhände
Kam das Zeugnis, das besagt,
Daß man ehrlich sich geplagt,
Daß man seine Pflicht getan,
Wie's verlangt der Stundenplan,
Daß man alles so gemacht,
Wie's der Lehrer sich gedacht,
Oder auch, es ging daneben,
Wie so manches hier im Leben.
Wie es war und wie's gewesen,
Kann man in dem Zeugnis lesen,
Hier „genügend", da mal „gut"
Liest das frohe, junge Blut,
Und wer's wirklich nicht geschafft,
Tröstet sich mit „mangelhaft".

Freude auch und Jubel, denn
Nun sind wieder Ferien,
Nun ist man für viele Tage
Ledig der gewohnten Plage.
Schon am Morgen in der Früh'
Ist man frei von aller Müh',
Treibt am Tage sich umher,
Ißt den Teller dreimal leer,
Trinkt den Kaffee noch dazu
Und pflegt dann der süßen Ruh.

Mütter müssen an den Tagen
Sich mit ihren Rangen plagen,
Diese kreuzen deren Wege,
Kommen ihnen ins Gehege.
Statt mal tüchtig zuzufassen
Und den Müttern Ruh' zu lassen,
Treiben sie oft solche Sachen,
Die nur neue Arbeit machen.
Väter hört man manchmal schnaufen,
Denn sie müssen Bücher kaufen,
Alle Sohlen sind zerrissen
Und das Leder ist verschlissen,
Auch der Anzug fordert Moos
Und ist nicht mehr tadellos.
Väter spürn's im Portmonnaie:
So ein Urlaub, der tut weh.

6. Die Frühlingshitzewelle.

Ja, wer hätte das gedacht,
Wie's der Frühling uns gemacht!
Wie den Winter er verstieß
Und die Sonne brennen ließ!
Wie das Thermometer stieg
Und verkündete den Sieg!
Wie es uns so still und sachte
An die Riviera brachte!

Weg den dicken Ueberrock!
Weg auch mit dem heißen Grog!
Weg den Pelz, den schweren Hut
Bei der Frühlingssonnenglut!
Dafür nun ein dünnes Kleid,
Lose und entsprechend weit,
Auch von Stroh ein leichter Hut
Jetzo seine Dienste tut,
Und sodann um jeden Preis
Hier ein Bier und da ein Eis.

Weg den Ofen, weg den Herd!
Das verträgt ja kaum ein Pferd!
Weg das Holz und weg die Kohlen
Die mag nun der Teufel holen!
Offen aber Tor und Tür,
Denn der Frühling ist ja hier!
Offen auch die Zimmerfenster!
Raus damit, ihr Nachtgespenster!
Laßt den Frühlingssonnenschein
Ueberall zum Haus herein!

Treibt man bei der Frühlingshitze
Nicht die Dinge auf die Spitze?
Meint's der Frühling noch so gut
Heißt es dennoch kaltes Blut,
Denn es kommt noch der April,
Der nicht weiß, was er uns will

Aus der Geschichte von Herne-Mitte

Die Dammstraße.

Die Nebenstraßen auf der Westseite der Bahnhofstraße haben wir jetzt abgeschlossen. (Die Beckstraße wurde schon zusammen mit dem Bahnhofsviertel behandelt, die Manteuffelstraße ist eine relativ neue Straße.) Nunmehr kommen wir zur Ostseite. Die erste hier zu behandelnde Straße (Friedrich- und Fabrikstraße fanden bereits ihre Behandlung) ist die Dammstraße. Sie ist älter, als mancher Herner gemeinhin denkt. Scheinbar hat man einmal den Glauben gehabt, es würden sich in der Nähe des Bahnhofes bedeutende Querstraßen zur Bahnhofstraße und ein ganzer Stadtteil entwickeln. Doch ist sowohl die Damm- wie die Graben-, Fabrik- und Mühlenstraße nicht zum rechten Ausbau gekommen. Es sind kleine seitliche Aeste der Bahnhofstraße ohne größere Bedeutung geblieben. Immerhin zeigen die kleinen Häuschen der Dammstraße auch dem flüchtigen Passanten der Bahnhofstraße, der einen Blick in diese schmale Straße hineinwirft, daß ihnen ein nicht geringes Alter anhaftet und ihnen eine siedlungsgeschichtliche Bedeutung zukommt.

Das erste Häuschen auf der Nordseite, einstöckig, in Backsteinfachwerk errichtet, gehört Sassenhoff und ist erst in den neunziger Jahren durch das Hotel Sassenhoff, das auf demselben Grundstück errichtet wurde, den Blicken etwas verborgen worden. Das Grundstück hatte, wie alle Grundstücke an der Dammstraße, zu der Parzelle gehört, die 1811 bei der Versteigerung der Strünkeder Flur „In der Koppenburg" von Jasper am Steinweg erworben wurde. Von dem Wirt Friedrich Hochstrate gt. Jasper erwarb es 1863 der Schmiedemeister Wilhelm Sassenhoff in der Größe von 54 Ruten 40 Fuß für 843 Taler 6 Sgr. Er erbaute darauf das Wohnhaus Dammstraße 2, das 1897 an Auguste und Helene Sassenhoff aufgelassen wurde, während das inzwischen an der Ecke der Bahnhofstraße entstandene Hotelrestaurant der Wirt Hermann Sassenhoff erhielt.

Das Nachbarhaus Nr. 4 ist von dem Postschaffner Heinrich Herzog erbaut, der das Grundstück 1865 von dem Wirt Friedrich Hochstrate gt. Jasper für 294 Taler 15 Sgr. kaufte. Im Jahre 1901 ging es auf den Bäckermeister Heinrich Herzog, 1927 auf die Ehefrau des Bäckermeisters Karl Höltring, Luise geb. Herzog, über. Der Familie Herzog wegen führt die Dammstraße noch heute im Munde alter Herner die Bezeichnung „Herzogstraße".

Das nächste Haus Nr. 6, das ganz mit Zinkblechscheiben verkleidet ist, entstand auf einem Grundstück, das der Kalkbrenner Bernhard Kottenmeier am gleichen Tage wie Sassenhoff und Herzog 1865 von Hochstrate gt. Jasper für 398 Taler 16 Sgr. 8 Pf. kaufte. (Später kaufte Kottenmeier noch ein Grundstück an der Friedrichstraße, wo die Häuser Nr. 42 und 44 (Wirtschaft) entstanden, von denen das Haus Nr. 42 heute noch dem Ingenieur Kottenmeier in Hannover gehört.) Im Jahre 1895 erbte die Witwe des Wirts Bernhard Kottenmeier das Haus an der Dammstraße, die in zweiter Ehe Theodor Sinder heiratete. Sie verkaufte das Haus 1898 an den Arbeiter Matthias Neumann, von dem es 1901 an den Händler Peter Neumann, 1906 an dessen Witwe, 1921 an den Bergmann Johann Borsutzki kam. Im Jahre 1930 wurde es in der Versteigerung von der Frau des Kaufmanns Fritz Suberg erworben und kam so 1932 an den Dipl.-Kfm. Wilhelm Suberg.

Auf der Südseite der Dammstraße lag 1877 außer dem Eckhause an der Bahnhofstraße (heute Suberg) nur in der Mitte und am Ende der Dammstraße ein Haus. Das Haus in der Mitte, es trägt die Hausnummer 5 und ist durch Aufstockung und Verputz modernisiert, entstand auf einem von dem Mühlenarbeiter Friedrich Biermann ebenfalls 1865 (am gleichen Tage wie Sassenhoff, Herzog und Kottenmeier) für 338 Taler 28 Sgr. dem Wirt Friedrich Hochstrate gt. Jasper abgekauften Grundstück. Dieses erbte 1907 die Witwe Biermann, Lisette geb. Kaldewey, mit ihren Kindern und wurde 1921 an den Bergmann Johann Zipfel aufgelassen. Im Jahre 1927 wurde es umgebaut.

Das letzte Haus in der Dammstraße ist ein Doppelhaus mit einer wechselvollen Geschichte. Zunächst hat davor, d. h. westlich von dem jetzigen, ein anderes Haus gestanden, das der Schuhmachermeister Joseph Klümper, der die Grundstücke 1866 und 1868 von Friedrich Hochstrate gt. Jasper für 326 Taler 21 Sgr. bzw. 43 Reichstaler 21 Sgr. kaufte, 1866 erbaut hatte. Im Jahre 1875 kam aber sein Besitz zur Zwangsversteigerung und wurde von dem Kaufmann Heinrich Hackert in Bochum erworben. Dieser muß (wenn es nicht schon Klümper war) das jetzige Doppelhaus unter Verschwinden des ersten erbaut haben, denn 1877 war es bereits vorhanden. Auch über Hackerts Vermögen wurde 1880 der Konkurs eröffnet. In der Versteigerung kam das Haus 1881 an den Kaufmann Karl Niederheitmann in Bochum; 1891 ging es an den Kaufmann Endemann in Bochum, dessen Name mit der Geschichte des Bergbaus in unserem Gebiete eng verknüpft ist, über. Von Endemann kam es im gleichen Jahre 1891 an die Aktiengesellschaft Herminenglück Liborius, 1893 an die Bergwerksgesellschaft Vereinigte Constantin der Große, 1895 an den Landwirt und Gerichtstaxator Friedrich Cremer in Herne, von dem es 1930 auf den Rentner Friedrich Cremer, den Gutsbesitzer Karl Cremer in Leichlingen und die Ehefrau Oberregierungsrat i. R. Otto Pfeiffer, Ida geb. Cremer, in Erfurt überging.

Mühlen- und Vinckestraße.

Die nächste Nebenstraße der Bahnhofstraße ist die Mühlenstraße. Sie ist ein alter Ackerweg, der bis über den Ostbach ging. Die von ihr abzweigende Vinckestraße ist jüngeren Datums. Der erste, der sich an der Mühlenstraße ansiedelte, war Dorlöchter. Außer ihm gab es hier bei der Katasteraufnahme 1877 kein einziges Wohnhaus. Das Dorlöchtersche Haus lag neben der jetzigen, die Ecke von Mühlen- und Vinckestraße füllenden Wirtschaft. Im Jahre 1868 hat der Weichensteller Wilhelm Dorlöchter das Grundstück (Ackerland) für 250 Taler von dem Landwirt Heinrich Rensinghoff gt. Schlenkhoff — die Schlenkhoffs hatten die Parzelle aus der Strünkedischen Koppenburg 1811 erworben — gekauft und mit einem Wohnhaus und Stallgebäude bebaut. Sein Besitznachfolger wurde 1883 der Zimmermann Heinrich Dorlöchter, der 1886 von dem Landwirt Friedrich Cremer noch einige Grundstücke hinzuerwarb. Im Jahre 1897 wurde die jetzige Wirtschaft erbaut; zunächst blieb ein Rest des alten Wohnhauses mit Stall erhalten, verschwand aber bis 1907. Im Jahre 1929 wurde der Wirt Heinrich Dorlöchter jr. Eigentümer.

Die Seilbahn von Geßmann.

Von Bedeutung für die Geschichte der Herner Industrie ist dann noch die Seilbahn von Geßmann. Sie wird kurz nach 1870 angelegt worden sein, denn als Gründungsjahr der Firma Geßmann wird das Jahr 1871 angegeben. Im Stückvermessungsriß von 1877 ist sie jedenfalls enthalten und zwar in einer Länge von 168 Metern. Später wurde sie auf 220 Meter (bis zum Ostbach) verlängert. Sie begann neben dem Dorlöchterschen Wohnhaus im Fahrdamm der jetzigen Vinckestraße und zog sich dann in Richtung auf die spätere Drahtseilfabrik von Geßmann an der Baumstraße, mit der jetzigen Vinckestraße einen spitzen Winkel bildend, nach Osten. Sie endete da, wo jetzt der Eingang zur leider zum Stillliegen gekommenen Geßmannschen Drahtseilfabrik sich befindet. Der Seilermeister Eduard Geßmann hat sich 1874 das Haus der jetzigen Wirtschaft Reifenrath an der Bahnhofstraße gebaut, in dem er sein Lager und sein Seilerwarengeschäft unterhielt, bevor er die Drahtseilfabrikation aufnahm und zu einem weithin angesehenen industriellen Unternehmen ausbaute.

Dr. Reiners.

Der Aufschwung des Wirtschaftslebens im Dritten Reich

Die Entwicklung der Verkehrs- und Betriebsleistungen bei der Reichsbahn ist ein Spiegelbild der günstigen Wirtschaftsentwicklung im Dritten Reich; denn die Konjunkturforschung hat ergeben, daß die Schwankungen im Personenverkehr der Entwicklung des Volkswohlstandes und des Beschäftigungsgrades (Arbeitslosigkeit) entsprechen, und daß die Bewegung des Güterverkehrs ein Abbild der Produktionsschwankungen ergibt. Die nachstehenden Zahlen geben einen eindrucksvollen Beweis für den Erfolg der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

	1935	1934	1933	1932
A) Betriebsleistungen				
Güterverkehr	17,7	16,0	13,7	13,0
Personenverkehr (Achskilometer in in Milliarden)	10,0	9,3	8,7	8,8
B) Verkehrsleistungen				
Güterverkehr:				
(To. in Millionen)	362	316	263	242
Wagenstellung in Millionen (insgesamt)	37,7	35,6	31,8	30,6
Personenverkehr:				
Beförderte Personen in Millionen	1489	1360	1241	1305
dav. im Fernverkehr	1002	904	829	872
im Stadt u. Vorortverkehr in Berlin u. Hamburg	487	456	411	433
Mittlere Reiseweite in km	26,5	25,6	24,3	23,6
C) Personalstand				
Gesamtpersonal in tausend Köpfen	656,2	630,9	593,4	600,6

Uebe das Wahlrecht schon morgens aus!

Dann gibts nachm. kein Gedränge. Gewählt wird von 9—18 Uhr.

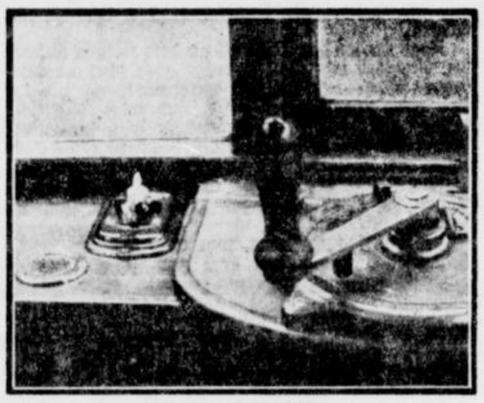
Wohin rollst du, Straßenbahn?

Die neuen Fahrtrichtungsanzeiger

Für jedes Fortbewegungsmittel auf der Straße besteht nach der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung die Pflicht, das Abbiegen vom geraden Wege vorher rechtzeitig anzuzeigen. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind lediglich Kinderwagen, Fußgänger und Roller. Alle anderen sind gehalten, den übrigen Verkehrsteilnehmern der Straße Kenntnis von ihrem Vorhaben zu geben. Der Pferdekutscher tut das mit der Peitsche, der Radfahrer und Motorradfahrer winkt mit der Hand, der Kraftwagen streckt seitlich einen roten Winker aus. Wie macht es nun die Straßenbahn? Bisher bestand für sie keine Verpflichtung der Richtungsanzeigung, und die übrigen Fahrzeuge waren an Straßenkreuzungen und Weichen darauf angewiesen, abzuwarten, welche Richtung die Straßenbahn einschlagen würde. Das wird ab 1. April anders. Auch die Straßenbahn muß von dann ab die Aenderung der Fahrtrichtung anzeigen. Nun ist dem Einheimischen ja aus langer Erfahrung bekannt, welchen Weg die einzelnen Straßenbahnlinien nehmen und auf welche Gleise sie an Kreuzpunkten abschwenken oder weiterrollen. Für den Einheimischen wäre daher die Einrichtung der Signalanlage überflüssig. Sie wurde aber in allererster Linie mit Rücksicht auf den Kraftfahrer geschaffen, der heute hier und morgen da ist, der täglich die verschiedensten Städte passiert und nicht in der Lage sein kann, die Fahrtrichtungen sämtlicher Straßenbahnlinien des Deutschen Reiches zu kennen. Er wird für die Anbringung des Fahrtrichtungsanzeigers an Straßenbahnen daher sehr dankbar sein, denn es bedeutet für ihn eine willkommene Verkehrserleichterung.



Der optische Fahrtrichtungsanzeiger.
Der Fahrtrichtungsanzeiger ist an der Außenfront des Triebwagens angebracht, gleich neben den Eingangstüren am Kopf des Wagens. Er besteht aus einer gelbrot leuchtenden Birne, die ein weißes Schutzdach hat.



Die Schalt- und Kontrollanlage am Führerstand.
Links neben der Stromkurbel am Führerstand ist die Schalt- und Kontrollanlage für den optischen Richtungsanzeiger der Straßenbahn eingebaut. Der Führer bedient den kleinen Schalthebel mit der linken Hand, das Aufleuchten des runden Feldes vor der Schaltanlage zeigt das Funktionieren der Signallampe an.

(Fotos: Schmitz).

Der Zweckmäßigkeit und Einfachheit halber wurde die Signalanlage für das ganze Reich einheitlich gestaltet. Auf der Suche nach dem praktischsten Zeichen war zu bedenken, daß das Signal nicht erheblich über den Wagenrand hinausragen darf, da sonst vorüberfahrende Fahrzeuge beschädigt oder das Signal selbst von diesen abgerissen werden könnte. Die Befestigung eines Winkers ähnlich dem des Kraftwagens schied daher aus. Man entschied sich für den optischen Richtungsanzeiger. Dieser besteht in einer gelbroten Birne, die an der Außenfront des Triebwagens in einem kleinen Gehäuse angebracht ist. Diese Anlage ist in etwa 2.20 Meter Höhe zu beiden Seiten des Triebwagens am vorderen und hinteren Führerstand angebracht. Die Bedienung geschieht vom Führerstand aus. Biegt die Straßenbahn beispielsweise nach rechts aus, so schaltet der Führer einen kleinen Hebel nach rechts, und es leuchtet an der Außenfront die Lampe am rechten Kopfende des Wagens gelbrot auf (es leuchtet jeweils nur eine Lampe auf). Die leuchtende Kopflampe ist sowohl am hellen Tage wie bei Dunkelheit sehr gut sichtbar. Zur Kontrolle, daß die Anlage auch funktioniert, hat der Fahrer vor dem Signalhebel ein kleines weißes Fenster, das bei der Schaltung gleichfalls rot aufleuchten muß; flammt diese Kontrollampe auf, so brennt auch die Außenlampe.

Die Anbringung dieser neuen Fahrtrichtungsanzeiger war mit erheblichen Kosten verbunden. Die Anlage für einen einzigen Triebwagen — vier Richtungsanzeiger, zwei Schaltungsanlagen und zwei Kontrollampen — kostet rund hundert Mk. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn hat allein rund hundert Wagen mit der neuen Signalanlage ausgestattet. Die Arbeiten sind sozusagen beendet. Umgerechnet auf das Reich stellen diese Arbeiten neben ihrer verkehrlichen Bedeutung auch eine umfangreiche Arbeitsbeschaffungsmaßnahme dar, durch die viele hundert Volksgenossen beschäftigt werden konnten. Das Hauptgewicht der Maßnahme liegt aber in verkehrlicher Beziehung: Die Sicherheit des Verkehrs wird durch diese Neueinrichtung erhöht. Das ist ein neuer Erfolg der Reichsstraßenverkehrsordnung, die wir der einheitlichen Verkehrspolitik im Dritten Reich verdanken und die endlich nach dem jahrelangen Durcheinander und Nebeneinander im Verkehr für das ganze Reich eine einheitliche Verkehrsgestaltung gebracht hat, die gleichzeitig eine Steigerung des Verkehrs wie eine Steigerung der Sicherheit des Verkehrs im Gefolge hatte.

Der Führer gab uns Freiheit und Ehre!



Unser Dank ist unsere Stimme

am 29. März



„Schreiben Sie, Fräulein Müller!" — In Beantwortung Ihres geschätzten Schreibens vom 10. 3. muß ich Ihnen mitteilen, daß unser Schlossergehilfe Max Schulze die Reparatur zur Zeit nicht vornehmen kann, da er in Madeira auf einem Baum liegt und dort seinen Urlaub verbringt. Heil Hitler! Generaldirektor Meier

1935 haben 150 000 deutsche Arbeiter mit „Kraft durch Freude"-Schiffen ihren Urlaub in fernen Ländern verbringen können

Die alten Soldaten stehen geschlossen hinter ihrem Kameraden Adolf Hitler

Der Bundesführer des Reichskriegerbundes an die Soldaten der früheren deutschen Wehrmacht.

In der soeben erschienenen Nummer des „Kyffhäuser", Reichsblatt des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund), wendet sich der Bundesführer SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhard in der Stunde der Entscheidung noch einmal an die Soldaten der früheren deutschen Wehrmacht. Er gibt seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß diese, wie einst vor dem Feinde — Mann für Mann — ihre Pflicht tun werden im Gedenken an die gefallenen Helden und in der Voraussicht auf die kommenden Geschlechter. Der Reichskriegerbund marschiert mit seinen 36 000 Kameradschaften am 29. März im gleichen Schritt und Tritt mit dem ganzen deutschen Volk zur Wahlurne. Alle Stimmen gelten dem Führer! Um dieser unlösbaren Verbundenheit mit Führer und Volk sichtbaren Ausdruck zu leihen und jeden Kameraden tief innerlich mit der hohen Verantwortung zu durchdringen, die er der Tradition und dem Geist des großen Bundes der Weltkriegssoldaten schuldig ist, hat der Kyffhäuser-Bundesführer angeordnet, daß **alle Mitglieder des Kyffhäuserbundes bei der Ausübung ihrer Wahlpflicht Kyffhäuser-Uniform anzulegen haben.** Keiner darf beim großen Appell des Führers fehlen.

Wer ist wahlberechtigt?

1. Nach dem Gesetz über das Reichstagswahlrecht vom 7. März 1936 sind zum Reichstag wahlberechtigt sämtliche deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die bis zum Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht nach den allgemeinen Bestimmungen (Entmündigung oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht ihr Wahlrecht ruht.
2. Nicht wahlberechtigt sind also Juden, d. h. solche Männer und Frauen, die von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großeltern abstammen.
3. Ferner sind nicht wahlberechtigt die von zwei volljüdischen Großeltern abstammenden jüdischen Mischlinge (Männer und Frauen),
   die am 30. September 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach dem 30. September 1935 in sie aufgenommen sind
   oder
   die am 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet waren oder sich nach dem 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet haben.
4. Sämtliche Juden, sowie diejenigen jüdischen Mischlinge, auf die die vorgenannten Voraussetzungen zutreffen, haben sonach der Wahlurne fernzubleiben. Geben sie dennoch eine Stimme ab, so setzen sie sich nach § 2 des Gesetzes über das Reichstagswahlrecht schwerer Bestrafung aus.

Herne im Banne der Führerrede

Durch den Rundfunk zur Heerschau des Führers vereint.

Mit dem gestrigen Tage stieg die Wahlvorbereitung auf den Höhepunkt. Von der Schmiede des Ruhrgebietes, den Kruppschen Werken in Essen, aus versammelte der Führer das ganze deutsche Volk durch das herrliche Mittel des Rundfunks zu einer Heerschau sondergleichen. In allen Betrieben, Werkstätten Büros und Geschäften ruhte die Arbeit. Alle saßen und standen sie, eine Gesinnungsgemeinschaft, um die Lautsprecher geschart und horchten begeistert dem Geschehen und den Worten, die von Essen aus an ihr Ohr drangen.

Schon bald nach 3 Uhr begannen die Hörberichte von dem Eintreffen und dem jubelnden Empfang des Führers in Essen. Noch herrschte auf den Herner Straßen lebhafter Verkehr. Vereinzelt wurden schon von Voreiligen Fahnen ausgehängt. Als dann aber um 15.45 Uhr durch den Aether das Kommando kam: Heißt Flagge! da war im Nu die ganze Stadt in ein prangendes Fahnenkleid gehüllt. Und es wird so bleiben bis zum Wahlabend als Zeichen der Freude und Hochstimmung, mit der das deutsche Volk sich zu seinem Führer bekennt. Näher rückte der Zeiger der Vieruhrstunde. Und da auf einmal ertönte Sirenengeheul. Still standen die Straßenbahnen, die Autos, die Pferdefuhrwerke, kein Radfahrer fuhr, die Fußgänger verhielten ebenfalls ihren Schritt. Eine feierliche Stille legte sich über die Straßen. Ein ganzes Volk gab so auch äußerlich kund, daß es innerlich verbunden war mit dem, was sein Schicksal bedeutet, und dem, der es meistern wird. Eine Minute dauerte diese Verkehrsstille, dann setzten sich die Straßenbahnen, die Autos, wie von einem Zauberstab berührt, wieder in Bewegung, die Radfahrer bestiegen ihr Fahrzeug und die Fußgänger beeilten sich, an den Lautsprecher im nächsten Lokal, am nächsten Radiogeschäft oder in ihrer Wohnung zu kommen.

Und nun begann, nachdem man die Begrüßungsansprache gehört hatte, der Führer zu sprechen. Mit einer packenden Volkstümlichkeit der Sprache und Bilder, mit eindringlicher Klarheit und Verständlichkeit der Gedankengänge wußte er vor den Schaffenden der Faust und der Stirn die Beweggründe seines Handelns, die Erfolg seiner Politik und den unbändigen Glauben an die Sieghaftigkeit der Vernunft darzulegen. Immer wieder brachten ihm die Hörer in der Krupphalle tosenden Beifall entgegen. Man fühlte es, wie hier die Arbeiter mit ihrem Führer eins waren und wie sie sich gedrängt fühlten, ihm ihr Vertrauen, ihren Glauben und ihre Hingabe zu bekunden. Die Zeit des Mißtrauens, der Verhetzung, der Zwietracht und Parteiung ist vorbei, Führer und Volk sind eins geworden. Beide spenden sich wechselseitig immer neue Kraft, aus der das bessere, größere Deutschland erwächst.

Mit steigender Begeisterung haben auch die Herner die Worte des Führers vernommen und als zum Schluß das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erschallen, da singen sie mit, laut oder im Innern, ein ganzes Volk in Gemeinschaft verbunden dem Führer.

Nach diesen erhebenden Stunden beginnt die schaffende Arbeit wieder. Indessen sind auf dem Adolf-Hitler-Platz 20 Omnibusse und Lastwagen, mit Wahlplakaten und Transparenten geschmückt, aufgefahren. 300 Jungen aus HJ und Jungvolk haben darin und darauf Platz genommen, und Punkt 6 Uhr geht es zu einer großen Propagandafahrt los durch das ganze Herner Stadtgebiet. Mit Liedern, Sprechchören und Lautsprechermusik werden die Herner aufmerksam gemacht und erst in der Dunkelheit kurz vor 8 Uhr kehrt die Kolonne zurück zu ihrem Ausgangspunkt. Freude und Glück leuchtet aus den Augen der Jungen, daß sie auf diese Weise zum sieghaften Erfolg des 29. März haben mitwirken können. „Es war knorke, eine wirklich feine Sache", sagt uns einer, und alle anderen stimmen ihm zu. Und glauben nicht auch wir Großen, daß dieser Freitag eine „knorke Sache", ein großes Erlebnis war für unser deutsches Volk?

*

Heute mittag Platzkonzert

Heute mittag veranstaltet die Gauinspektionskapelle aus Anlaß des „Deutschen Volkstages für Ehre, Freiheit und Frieden" von 12—1 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz ein öffentliches Konzert.

*

Herner Kriegsopfer und Wahl

Die NSKOV, Ortsgruppe Herne, gibt bekannt:

Zu dem Gemeinschaftsempfang der Führerrede am Sonnabend, dem 28. März 1936, finden sich sämtliche Kriegsopfer pünktlich um 7.45 Uhr im Evgl. Vereinshaus mit ihren Familienangehörigen ein.

Am Sonntag, dem 29. März 1936, stehen morgens 8.45 Uhr sämtliche wahlberechtigten Mitglieder mit ihren wahlberechtigten Angehörigen vor ihren zuständigen Wahllokalen, um geschlossen der Wahlpflicht zu genügen.

„Der Glaube an Deutschland"

Auf drei großen Kundgebungen sprachen am Donnerstagabend Kreisleiter Bönnebruch-Althoff, Wanne-Eickel, Kreisleiter Riemenschneider, Bochum, und Oberbürgermeister Meister.

Alle drei Kundgebungen, die am Donnerstag abend im Evgl. Vereinshaus, bei Borgmann in H.-Sodingen und bei Möller in H.-Horsthausen stattfanden, sowie die dort gehaltenen Referate hatten eines gemeinsam: den Glauben an den Führer und die Zuversicht, ja Gewißheit, daß das ganze deutsche Volk diesen Glauben am Sonntag kundtun und damit den Glauben des Führers an sein Volk rechtfertigen werde. Diesem Glauben und dieser Verbundenheit mit dem Führer gab auch der unter dem Kameraden Lehrer Ewert stehende SA-Sprechchor mit Liedern und Versen Ausdruck. Man darf heute, zum Abschluß aller örtlichen Wahlkundgebungen sagen, daß dieser SA-Sprechchor mit einer männlichen Begeisterung, mit dynamischer Kraft und rhythmischem Schwung diesen Abenden immer den schönsten Auftakt gegeben hat. Nicht minder wirkungsvoll haben zur Ausgestaltung beigetragen die Gauinspektionskapelle und die Werkskapellen. Tapfer haben auch die Fahnenabordnungen sowie die SA- und SS-Ehrenstürme stets ausgehalten.

Kreisleiter Bönnebruch-Althoff, Bürgermeister und Kreisleiter in Wanne-Eickel, der erste Redner im Evgl. Vereinshaus, ging davon aus, daß nach dem unglückseligen Ausgang des Weltkrieges im deutschen Volke jede Hoffnung auf eine Wiedergeburt Deutschlands verschwunden gewesen sei. Beschämender Ausdruck des Nachkriegsgeistes seien die literarischen Stimmen jener Zeit gewesen. Der Redner verwies hier u. a. auf Remarque, den das Gros des deutschen Volkes als undeutsch abgelehnt habe. Gerade die von ihm so verzeichneten Kriegsjahre seien es gewesen, in denen der Gefreite des Weltkrieges stark geworden sei in seinem Glauben an die deutsche Nation. Diesen Glauben hätten die Männer im feldgrauen Kleide in ihrer Gesamtheit mit heimwärts getragen, mit diesem Glauben habe der Führer den Kampf gegen die Mächte der Parteizwietracht, des Klassenkampfes, des Materialismus usw. aufgenommen. Ein Wagnis sei es gewesen, mit nur wenigen Getreuen gegen die Fronten von rechts bis links aufzutreten. Gegenüber den Versprechungen der Linken von einer Gleichheit der Völker habe der Führer das Recht auf einen deutschen Lebensraum, das Recht auf Ehre und Freiheit gefordert. Ja, er habe jahrelang zäh dafür gekämpft. Die Männer der Bewegung, die am 9. November 1932 vor der Feldherrnhalle gefallen seien, seien das Fundament zum Siege, zur Machterringung von 1933 geworden. Es sei aber nicht so, als habe der Führer nur für die Partei gekämpft, gekämpft habe er nur für Deutschland, und das habe er immer wieder erklärt, daß er der Vollstrecker des deutschen Willens sein wolle. Der Redner beschäftigte sich mit dem Judentum und dessen volksschädlichen Handlungen. Auch diesen Volksfeind habe der Führer in seine Schranken gewiesen. Durch die Märztaten von 1935 und 1936 habe er endlich die Ehre des deutschen Frontsoldaten wiederhergestellt. Durch seine Bekämpfung des Bolschewismus und seine Friedensarbeit habe er [illegible] abendländische Kultur gerettet.

Campe (Berlin), Knoth (Düsseldorf), Ramge, heute Neu (Köln) können aber den Schalkern gefährlich werden. — Im Mittelgewicht müssen der Titelverteidiger Stein (Bonn), Blum (Altena), dessen Bezwinger Pries (Wanne-Eickel), Held (Stuttgart), Hohnemann (Berlin), Schmittinger (Würzburg), Baumgarten (Hamburg) und Gerdes (Krefeld) beachtet werden. Am 29. März aber werde sich kein deutsche Volksgenosse lange zu besinnen brauchen, denn jeder wolle doch durch seine Stimme mithelfen, daß es dem Führer vergönnt sei, Europa den Frieden zu gewahren.

Diesem Referat schloß sich das des aus der Stadt dinger Wahlkundgebung eintreffenden Kreisleiter Riemenschneider, Bochum, an, der näher auf die 3 Jahre Aufbauarbeit des Führer einging. Von 7 Millionen Menschen seinen wieder 5 Millionen in Arbeit und Brot gebracht worden, und die Bemühungen der Regierungen gingen dahin, auch dem letzten Volksgenossen einen Arbeitsplatz zu verschaffen. Daß in den drei Jahren noch nicht alles habe verwirklicht werden können, sei jedem Einsichtigen klar, doch der Glaube an die Wiedergewinnung der Arbeitsplätze, an Heimat und Vaterland sei wieder Gast in den deutschen Landen. Im Wirtschaftsleben hätten sich die Umsätze gesteigert, die Spareinlagen seien gestiegen und die Ehre der Arbeit sei gerettet worden. Der Arbeiter stehe gleichwertig im Produktionsprozeß da, der Adel der Arbeit gelte mehr als der Adel der Geburt. Die Betriebsgemeinschaft habe den Klassenhaß abgelöst. Den Bauern sei geholfen worden, und die Ernährung des deutschen Volkes werde nicht zuletzt gesichert durch die Eindämmung überflüssiger Einfuhr aus dem Auslande. Das WHW sei der Beweis der inneren Gesundung des deutschen Volkes gewesen. Alle diese Maßnahmen, vom Führer angeordnet, sollten nun zum vierten Male ihre Beglaubigung finden. Am 29. März habe das Volk zu entscheiden, ob es die Maßnahmen des Führers billige und ob es geschlossen hinter ihm stehen wolle.

Die gleichen Referate hielten Kreisleiter Riemenschneider bei Borgmann in H.-Sodingen und Kreisleiter Bönnebruch-Althoff bei Möller in Horsthausen. Außerdem sprach in diesen beiden Sälen Oberbürgermeister Meister.

Jungwähler, denke daran!

Wahlberechtigt ist: wer am 29. März sein 20. Lebensjahr vollendet hat, das heißt: wer am 29. März 20 Jahre alt geworden ist.

Denke daran, junger Deutscher!
Denke daran, deutsches Mädel!



sich nach des Tages Mühen wieder frisch [illegible] schaffensfreudig zu machen für ein neues [illegible]

In den Kursen des Sportamtes des NS durch Freude" findet jeder eine Uebungsgem die unter Leitung bester Fachlehrkräfte gege ringes Entgelt bei fröhlichen Beibesübungen tummelt. Auch du, Volksgenosse, sollst di deine Ungeschicklichkeit, deine Steifheiten

So wird gewählt:

In deinem Wahllokal erhältst du am Sonntag den Stimmzettel. Neben dem Namen des Führers befindet sich ein Kreis. In diesen Kreis machst du dein Kreuz. So gibst du dem Führer deine Stimme.

Aus und für Herne

Das Niederländische Dankgebet

Ausschneiden und Aufbewahren für den gemeinsamen Gesang des deutschen Volkes am Samstagabend.

Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten,
Er waltet und haltet ein strenges Gericht.
Er läßt von den Schlechten die Guten nicht knechten.
Sein Name sei gelobt, er vergißt uns nicht.

Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden.
Er wollte, es sollte das Recht siegreich sein.
Da ward, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen.
Du, Gott, warst ja mit uns, der Sieg, der war Dein.

Wir loben Dich oben, Du Lenker der Schlachten
Und flehen, mögst stehen uns fernerhin bei,
Daß Deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde.
Dein Name sei gelobt, o Herr, mach uns frei!

* * *

Sonntagsgedanken

Ein Ahnen geht durch das Land, ein Ahnen, daß es wieder Frühling wird. Ueber die Berge zieht der Winter; ihm wehen die Lüfte zu lau, und er will Platz machen dem jungen, frohen Gesellen Lenz, der mit aller Jugendkraft den griesgrämigen Alten verdrängt.

Schon schlagen auf Strauch und Baum die Knospen herzhaft die Augen auf, hier und dort tragen die Zweige schon die kurzen, grünen Kinderkleidchen erster Jugend, Schneeglöckchen läuten das große Erwachen ein, Sträucher behängen sich mit Silberperlen, unter dem Busch blühen die ersten Veilchen und Anemonen, die Reben beginnen zu ranken, der erwachende Wald schüttelt die alten Blätter ab, und alles fängt an, ans goldene Licht der Sonne zu ranken. Der junge Lenz zieht durch das Land und streut Blüten und Blumen unter die Hecken und über die Wiesen. Und behutsam und zart küßt er die Quelle, die heimlich zu plaudern anfängt von froher, sonniger Frühlingsfahrt. Im Saal zum grünen Wald proben schon die Sänger zum Frühlingskonzert ihre besten und innigsten Lieder.

Von Tag zu Tag schlägt nun der große Frühlingsmaler eine neue Seite in seinem Bilderbuche auf. Und jedes Blatt zeugt von des großen Schöpfers Spur, und je mehr wir darin lesen, lehrt es uns glauben, hoffen und lieben. Mit aller Macht erschließt sich wieder die himmlische Kraft. Der Fühling ist Gottes Bote, der uns bei der Hand nimmt und in die Wunderschöpfung führt.

Frühlingstage sind die gewaltigen Prediger des Lebens und der heiligen Freude. Segnend erhebt sich des Allvaters Hand. Frühling ist Leben, Freude und Wahrheit. Er ist der Jungbrunnen, aus dem wir am Sonntag einen Becher für eine ganze Woche schöpfen können.

Dieser Macht des neuen Lebens müssen wir uns mit aller Liebe hingeben, damit wir von dem göttlichen Strome erfaßt, von seiner göttlichen Wärme durchsonnt und von seiner reinen Luft durchatmet werden. Unsere ganze Seele müssen wir eintauchen in diese heiligen Wasser des göttlichen Stromes. Je tiefer, desto größer wird unsere Freude sein, unser Glaube und unsere Liebe zu dem Wunder der göttlichen Schöpfung.

Die Herzen auf! Laßt Sonne und Frühling herein!

* * *

Aus der Herner Lehrerschaft

Der Schulschluß hatte für eine Reihe von Lehrpersonen an den Herner Volksschulen eine denkwürdige Bedeutung. Nicht weniger als fünf nahmen damit Abschied vom Schulleben, denn sie treten zum 1. April nach einer langen, der Erziehung und Ertüchtigung der Jugend gewidmeten Tätigkeit in den Ruhestand. Es sind die Rektoren Kleine-Döpke von der Schule Breddestraße, und Peter von der Hilfsschule Kaiser-Wilhelm-Straße, ferner Frl. Konrektorin Reifenrath von der Schule Gräfftraße, Frl. Lehrerin Buse und Hauptlehrer Jansen an der Schule Bellwigstraße. Ihr silbernes Berufsjubiläum begehen zu gleicher Zeit Rektor König an der Evgl. Schule Schulstraße, Frl. Lehrerin Maria Knust an der Kath. Schule Schulstraße, sowie Lehrer Seelig an der Schule Grüner Weg.

* * *

Der Ausbau des Schießstandes Alt-Herne

Der vor etwa drei Wochen begonnene Ausbau des Schießstandes, den der Schützenverein Alt-Herne an der Bergstraße besitzt, geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. In uneigennütziger Weise haben sich erwerbslose Vereinsmitglieder zur Verfügung gestellt, um das Werk zu schaffen, das jetzt bis auf kleinere Schönheitsarbeiten fertig dasteht. Für jeden Freund des Schießsports ist dort eine ideale Stätte geschaffen worden, die in bezug auf Bauart und moderne Ausführung den verwöhntesten Ansprüchen genügen wird. Die Schießhalle ist um das Doppelte vergrößert worden. Die Schießscharten sind beseitigt und an deren Stelle sind Fenster getreten, die auch dem Nichtschießenden einen Blick auf die Scheiben gewähren. Waren bisher nur drei Schießscharten vorhanden, können jetzt fünf Schützen zu gleicher Zeit schießen, was ein schnelleres Abwickeln des Schießens ermöglicht. In der Schußbahn, die um 2 Meter auf 8 Meter erweitert wurde, fehlten bisher die Blenden. Diese sind nun in Form großer Betonblenden, die auf Ziegelpfeilern ruhen, erstellt worden. Um ein Zurückschlagen von verirrten Kugeln zu vermeiden, haben Blenden und Pfeiler eine Holzbekleidung erhalten. Ferner sind die Seitenwände der Schußbahn ausgebaut und erhöht worden, wie auch der Kugelfang eine Verstärkung erhalten hat. Die Anzeigevorrichtung wird in einigen Tagen eingebaut. Auch sie wird eine vollkommen neuzeitliche sein. Mit Stolz kann der Schützenverein Alt-Herne in Kürze diesen Schießstand einweihen, der ein Werk freiwilligen Schaffens ist und mit zu den besten Schießsportanlagen im weiteren Bezirk gehört.

* * *

Begradigung der Bödestraße

Ein lebhafter Betrieb hat an der südlichen Stadtgrenze eingesetzt. Hier verläuft die Bödestraße noch in derselben unregelmäßigen Weise, wie sie vor Jahrhunderten schon als Weg durch die Herner Wald- und Weidegründe gebahnt worden ist. Besonders in der Bergstraße steigt sie auf die Anhöhe hinauf und fällt dann ziemlich steil zur Straßenüberführung über die Zechenbahn ab. Hier wird jetzt eine Begradigung der Straße vorgenommen, indem sie weiter abhangwärts an die Zechenbahn herangelegt wird. Dazu ist eine erhebliche Anschüttung des Geländes zwischen der jetzigen Straße und der Zechenbahn erforderlich. Das Erdreich dazu wird von dem Bergabhang genommen. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten wird auch das Gefälle der Straße gemindert. Da etwa 10 000 Kubikmeter Erde zu bewegen sind, herrscht dort der Charakter einer großen Baustelle mit einer Anzahl Baubuden und mehreren Feldbahnanlagen. Nach der Abtragung eines Teiles des Berges werden die Abhänge mit Strauchwerk bepflanzt.

* * *

Verbilligungsscheine für Speisefette

Das Arbeitsamt Herne teilt mit:

Die Ausgabe der Stammabschnitte mit den Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette für die Monate April, Mai und Juni d. J. erfolgt durch das Arbeitsamt Herne in der Woche vom 30. 3. bis 4. 4. 36 zugleich mit der Unterstützungszahlung in den Zahllokalen.

Für Notstandsarbeiter findet die Ausgabe nur noch durch die Fürsorgeverbände (Wohlfahrtsämter) statt.

* * *

Rechnungen für das WHW einreichen!

Der Kreisbeauftragte des Winterhilfswerks macht darauf aufmerksam, daß am 31. März 1936 das Winterhilfswerk abschließt. Alle Rechnungen für das WHW sind bis zu diesem Tage im Rathause, Zimmer 128, einzureichen.

* * *

*** Gruß dem Alter.**

Opa Michelis in Herne-Sodingen, Grüner Weg 33, vollendet am morgigen Sonntag sein 75. Lebensjahr. Geachtet und geehrt von allen, die ihn kennen, werden ihm am Sonntag aus Freundes- und Bekanntenkreisen, besonders aber von seinen Kindern und Enkelkindern, herzliche Glück- und Segenswünsche überbracht werden. Auch unserseits Opa Michelis, dem alten, treuen Bezieher des Herner Anzeigers, herzlichen Glückwunsch und weitere frohe und ungetrübte Jahre im Kreise seiner Lieben.

*** Trichinenschau im Bezirk Herne IIa.**

Das Polizeiamt Herne teilt mit: Die Trichinenschau im Trichinenschaubezirk Herne IIa ist bis auf weiteres dem Trichinenschauer Hubert Reher in Herne, Franz-Seldte-Str. 50, vertretungsweise übertragen worden.

*** 8 Bäckerlehrlinge bestanden ihre Gesellenprüfung.**

Donnerstag nachmittag fand in der Berufsschule die theoretische Prüfung der Bäckerlehrlinge statt. Es hatten sich 8 Lehrlinge eingefunden, die alle ihre Prüfung als Bäckergehilfen mit Erfolg bestanden. Die Prüfung wurde abgehalten durch die Gewerbeoberlehrer Henke und Kracht. Die Namen der Prüflinge sind: 1. Hans Pelster, 2. Werner Hotze, 3. Heinrich Tollkamp, 4. Bernhard Buddenbrock, 5. Friedrich Ottemann, 6. Thomas Ziegler, 7. Martin Schmidt, 8. F. Wiegand. Den neuen Gehilfen auch unsererseits herzlichen Glückwunsch.

*** Tödlicher Verkehrsunfall eines Herner Autos.**

Am Donnerstag gegen 18,45 Uhr wurde vor dem Hause Dorstener Straße 135 in Holsterhausen eine Radfahrerin von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Sie wurde hierbei so schwer verletzt, daß der sofort hinzugezogene Arzt nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Wie verlautet, war das Personenauto aus Herne.

*** Kind angefahren.**

Am Donnerstag gegen 9.15 Uhr wurde vor dem Hause Wiescherstraße 27 ein 6 Jahre altes Mädchen von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Die Verletzte wurde in das Krankenhaus eingeliefert, konnte aber wieder entlassen werden.

*** Schwerer Autozusammenstoß.**

Freitag nachmittag stießen an der Kreuzung Bahnhof- und Bochumer Straße zwei Lieferwagen zusammen. Der Zusammenprall erfolgte mit einer derartigen Wucht, daß das eine Auto auf den Bürgersteig geschleudert wurde, der glücklicherweise unbelebt war. Es entstand erheblicher Materialschaden, während Personen bei diesem Unfall nicht verletzt wurden.

*** Eigentümer einer Baskenmütze gesucht.**

Bei der Kriminalpolizei im Polizeiamt Herne ist eine blaue Damenkappe — Baskenmütze — mit einer blauen Feder sichergestellt, deren Eigentümerin bisher nicht ermittelt werden konnte. Diese Kappe wurde in der Nacht zum 26. 2. 36 aus der Wirtschaft Bahnhofstraße 10a von einem Gast versehentlich mitgenommen. Sie kann bei der eingangs genannten Stelle besichtigt und vom rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

*** Ladendiebinnen erwischt.**

Am Donnerstag nachmittag wurden in dem Geschäft Woolworth zwei Frauen aus Recklinghausen beim Ladendiebstahl abgefaßt. Die sofort in ihren Wohnungen vorgenommene Durchsuchung förderte eine größere Menge Gegenstände — Handschuhe, Büstenhalter, Schnürsenkel, Ledergürtel, Stoffe, Schürzen pp. — zutage, die aus Ladendiebstählen herrühren dürften.

Kriegsopferversorgung früher und heute

Die Kriegsopferversorgung in der Systemzeit vor der Machtübernahme ging genau so abwärts wie die gesamte Wirtschaft Deutschlands. Erst nach dem Kampf und Sieg Adolf Hitlers war es wieder möglich geworden, eine gerechte und aufbauende Kriegsopferversorgung zu schaffen.

Wenn auch der Führer einen Trümmerhaufen bei der Machtübernahme vorfand und alle Energien des gesamten Volkes zum Wiederaufbau ansetzen, sowie zum Schutze und Sicherheit dessen die Finanzkraft aufs Aeußerste anstrengen mußte, so hat er trotz allem schon eine Besserung in der Kriegsopferversorgung herbeigeführt.

Nachstehende Angaben zeigen die in der Abwärtsentwicklung begriffene Kriegsopferversorgung vor der Machtübernahme und einen Ausschnitt aus den nach der Machtübernahme getroffenen Verbesserungen.

Mit diesen Verbesserungen in der Kriegsopferversorgung ist bisher nur ein ganz kleiner Teil der beabsichtigten Versorgung in die Tat umgesetzt. Schritt für Schritt mit der wirtschaftlichen Gesundung wird auch die Versorgung aufwärts schreiten.

Kriegsopfer und Frontsoldat!
Das schuf der Führer für Dich!
Nun gib Du dem Führer Deine Stimme!

Stand der Versorgung vor der Machtergreifung

1929

Das Jahr des Versorgungsabbaues.

1. Kürzungen am Versorgungsetat.
2. Einstellung der Winterhilfsmaßnahmen.
3. Wiederaufnahme der Nachuntersuchungen.
4. Verweigerung der Vorschußleistungen.
5. Einstellung der Zahlungen für zurückliegende Zeit.
6. Einstellung der Kapitalabfindungen.

1930/32

Die Jahre der Entrechtung.

1. Beseitigung des Rechtsanspruches auf Versorgung.
2. Wesentliche Beschränkung der Heilbehandlung.
3. Einführung einer Gebühr für Krankenscheine und Rezepte.
4. Beseitigung der Versorgung für eintretende Kriegselternansprüche.
5. Beschränkung der Zahlung von Kinderzulagen und Witwen- und Waisenbeihilfen auf Schwerbeschädigte und deren Hinterbliebene.
6. Kürzung der Zuschüsse für Offiziere und deren Witwen.
7. Allgemeine Gehalts-, Lohn-, und Rentenkürzungen durch Notverordnungen.
8. Kürzung der Erziehungsbeihilfen für Kriegerwaisen.
9. Kürzung der Ortszulagen.
10. Herabsetzung der Einkommensgrenze bei den Ruhevorschriften von RM. 350,— auf RM. 170.—.
11. Anrechnung der Kriegsrente auf die Rente der Sozialversicherung.
12. Anrechnung der Kriegsrente auf die Arbeitslosenversicherung und Erwerbslosenfürsorge.



Im Manöver des neuen deutschen Volksheeres

Deine Stimme dem Führer!

Stand der Versorgung nach der Machtergreifung

20. 2. 1933.
Mehrleistungen in der Reichsversorgung (Mehraufwand RM. 30 Millionen).

a) Hilfe für gefährdete Kriegsopfersiedlungen.
b) Unterstützungen für begabte Kriegerwaisen.
c) Unterstützungen für Witwen und Kriegereltern.
d) Sicherung der Schul- und Berufsausbildung durch Weiterbewilligung von Kinderzulagen und Waisenrenten über das 16. Lebensjahr hinaus.
e) bedeutende Erweiterung der Zusatzrentenbestimmungen.
f) Gewährung von Zuschüssen für Offiziere und ihre Hinterbliebenen.

6. 3. 1933.
Ermäßigung der Krankenscheingebühr von RM. 0,50 auf RM. 0,25.

19. 5. 1933.
Neue Mehrleistungen in der Reichsversorgung (Mehraufwand RM. 5 Millionen).

a) Gewährung von Härteausgleichen für Beschädigte nach Fristablauf ohne Prüfung der Bedürfnisse, wenn es sich um Folgen einer Kriegsverwundung handelt.
b) Gewährung von Versorgungsgebührnissen ohne Prüfung des Bedürfnisses, wenn es sich um mittelbare Folgen von Kriegsverwundung handelt.
c) Gewährung von laufenden Unterstützungen für Kriegereltern
d) Gewährung von Unterstützungen an Leichtbeschädigte im Betrage von RM. 30,— für jedes Kind RM. 10,—
e) Ermäßigung der Rezeptgebühr auf RM. 0,25.

31. 5. 1933.
Gewährung von Unterstützungen an Kriegsbeschädigte zur Abwendung der Zwangversteigerung.

9. 6. 1933.
Gewährung eines zusätzlichen Reichsdarlehens an Schwerkriegsbeschädigte.

4. 11. 1933.
Erlaß des Reichsarbeitsministers betr. Rücksichtnahme auf Frontkämpfer bei der Durchführung von Prüfungen.

6. 11. 1933.
Schulgeldbefreiung für Kinder bedürftiger Kriegsbeschädigter in gewerblichen Fachschulen.

19. 1. 1934.
Gewährung der 2. Wagenklasse für Schwerkriegsbeschädigte.

19. 3. 1934.
Erziehungsbeihilfe beim Besuch landwirtschaftlicher Schulen.

22. 3. 1934.
Gewährung von Freikarten für bedürftige Kriegsopfer in den Theatern.

2. 5. 1934.
Gewährung eines Zusatzurlaubes für Schwerbeschädigte in öffentlichen Betrieben.

3. 7. 1934.
Gesetz über Aenderungen in der Reichsversorgung.

a) Einführung der Frontzulage.
b) Erhöhung der Witwenrente von 50 Prozent auf 60 Prozent und damit Wegfall des Zwanges für Witwen, einem Erwerb nachzugehen.
c) Einbau der Zusatzrente in die Elternrente.
d) Besondere fürsorgerische Betreuung der Kriegsblinden und Hirnverletzten.
e) Zuerkennung des Schwerkriegsbeschädigtenschutzes für 40 Prozent Beschädigte.
f) Erlaß der Grunderwerbssteuer und bedeutende Ermäßigung der Lohnsteuer.
g) Milderung der Anrechnungsbestimmungen in der Sozialversicherung.
h) Gewährung von Unterstützungen an ausgesteuerte Beschädigte bei akuten Erkrankungen.

2. 10. 1934.
Fahrpreisermäßigung für Kriegsbeschädigte bei Benutzung der Kraftpost.

20. 10. 1934.
Erhöhung der Zusatzrente für Kriegerwaisen, die die Volksschulen besuchen.

23. 11 1934.
Gewährung eines zusätzlichen Erholungsurlaubes für 40 v. H. Beschädigte in öffentlichen Betrieben.

15. 2. 1935.
Vorzugsbeförderung verdienter Kämpfer der Bewegung.

3. 6. 1935.
Entlastung schwerkriegsbeschädigter Lehrer.

11. 6. 1935.
Unterstützung für studierende Kriegerwaisen.

24. 10. 1935.
Bevorzugte Berücksichtigung selbständiger kriegsbeschädigter Handwerker bei Vergebung öffentlicher Aufträge.

Bezirksobmann Meinert.

Das Hakenkreuz auf der Schwanenburg

Das Wahrzeichen der Stadt Kleve, die Schwanenburg, die seit Jahrhunderten von hoher Warte ins Klever Land schaut, hat dieser Tage einen symbolischen Schmuck erhalten. Beim Eintritt der Dunkelheit leuchtet die Ostseite des Turmes hell auf im Lichte eines riesigen Hakenkreuzes, das weithin bekundet, daß die Bevölkerung der nordwestlichsten Stadt des Reiches, die seit mehr denn 300 Jahren mit unverbrüchlicher Treue zu Preußen-Deutschland gestanden hat, sich mit gleicher Treue zum Dritten Reich, zum Reiche Adolf Hitlers, bekennt.

Ueber Nacht 4 Jahre älter geworden

Hoch, 27. März.

Vorige Woche erhielt ein altes Mütterchen in der Voßheiderstraße ihren Wahlschein, auf dem — wie bekannt — auch das Geburtsdatum angegeben ist. Bei jeder Wahl behauptete sie fest, das Geburtsjahr habe nicht seine Richtigkeit. Sie sei im Jahre 1848 geboren und nicht 1844, wie der Wahlschein angibt. Nachdem man die Angelegenheit geprüft hatte, stellte man fest, daß die standesamtliche Urkunde mit den Angaben im Taufregister übereinstimmten. Da war die Mutter Collen sprachlos, als man ihr mitteilte, sie werde im November dieses Jahres nicht 88, sondern 92 Jahre alt. Obschon sie „über Nacht" vier Jahre älter geworden war und sogar das Rundjubiläumsalter weit überschritten hat, war sie am anderen Tage noch ebenso rüstig wie vorher.

Beim Wohnungswechsel

wird in der Zustellung des Herner Anzeigers

keine Unterbrechung



eintreten, wenn der Umzug rechtzeitig dem Boten gemeldet oder der Geschäftsstelle eine diesbezügliche Mitteilung gemacht wird.

Nachfolgenden Schein bitten wir auszufüllen:

Ich verziehe am .....

von ..... Str. Nr. .....

zur ..... Str. Nr. .....

.....
(Unterschrift.)

Küchenzettel

für die Woche vom 30. 3. bis 5. 4. 1936.

Montag: Suppe aus Resten vom Sonntag — Kartoffelklöße aufgebraten oder Grießschnitten mit Backobst.
Dienstag: Biersuppe — Heringskartoffeln, Salat.
Mittwoch: Spinat mit Rührei und Kartoffeln.
Donnekstag: Spinatsuppe mit Schwemmklößchen — Schnitzel und Kartoffelsalat
Freitag: Fischkartoffelsuppe — Pfannkuchen mit Rhabarber. (Kartoffeln und Suppengemüse garkochen, Speck und Zwiebel auslassen, dazugeben, Fischfleisch (Bauchlappen) roh in Stücke schneiden und in der fertigen Suppe garziehen lassen, Petersilie hinzufügen, gut abschmecken.
Samstag: Sauerkraut mit weißen Bohnen
Sonntag: Schweinebraten und Kopfsalat, Kartoffeln — Kaffeecreme.

Beilagen-Hinweis

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma **C. u. A. Brenninkmeyer, Dortmund,** bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen

Katholische Gottesdienstordnung.

St.-Bonifatius-Pfarrei

Sonntag, den 29. März. — Passionssonntag.

6 Uhr erste hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang; 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8.20 Uhr hl. Messe; 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht zum leidenden Heiland mit Segen. 16 Uhr Andacht für den Frauen- und Mütterverein; 18 Uhr Kreuzwegandacht mit Segen. — Gem. hl. Kommunion haben alle Kinder der Schule Kaiser-Wilhelm-Straße. — Die Krankenwoche hat Herr Vikar Schulte. —Donnerstag von 17—19 Uhr ist Gelegenheit zur hl. Beichte. — Donnerstag von 20—21 Uhr wird die Heilige Stunde gehalten. — Freitag 20 Uhr ist Fastenpredigt mit Herz-Jesu-Andacht und Segen.

Herz-Jesu-Pfarrei

Feier der ewigen Anbetung.

6.30 Uhr hl. Messe; 7 Uhr Aussetzung des allerhl. Sakramentes; 8 Uhr Frühmesse; 9.15 Uhr Schulmesse; 10.15 Uhr Levitenamt; 7.45 Uhr hl. Messe im Constantinstift. — Die Krankenwoche hat Herr Vikar Justus. — Die Anbetungsstunden sind folgende: 11—12 Uhr Erstkommunionkinder; 12—1 Uhr Waisenhaus; 1—2 Uhr Kinder der Schule Düngelstraße; 2—3 Uhr Kinder der Schulen Kronen und Gräffstr.; 3—4 Uhr Frauen, und Mütterverein (erste Stunde); 4—5 Uhr Frauen- und Mütterverein (zweite Stunde); 5—6 Uhr Polnische Vereine, St.-Isidor- und Rosenkranzverein; 6—7 Uhr Elisabethkonferenz; 7—8 Uhr allgemeine Anbetungsstunde; 8—9 Uhr alle älteren Männer und Frauen welche an der nächtlichen Anbetung nicht teilnehmen können; 9—10 Uhr Jungfrauenkongregation und alle Jungfrauen der Gemeinde; 10—11 Uhr Jungmänner und die männlichen Jugendlichen der Gemeinde; 11—12 Uhr für die eucharistischen Vereine: Männerapostolat, Herz-Jesu-Bruderschaft und die Ehrenwache; 12 bis 1 Uhr Allgemeine Anbetungsstunde zum Troste der armen Seelen des Fegfeuers. 1—2 Uhr St.-Josephs-Arbeitervereine, Vinzenz-Verein (Herz-Jesu) und alle jüngeren Männer der Gemeinde; 2—3 Uhr St.-Franzisku-Arbeiterverein, Vinzenz-Konferenz, St. Barbara und alle jungen Männer von Constantin; 3—4 Uhr Kreuzbund und 3. Orden des hl. Franziskus; 4—5 Uhr erste hl. Messe, Austeilung der hl. Kommunion, zugleich Anbetungsstunde des Kirchenchores; 5—6 Uhr zweite hl. Messe und Austeilung der hl. Kommunion; 6—7 Uhr Schlußhochamt mit Te Deum und sakr. Segen. Am Schlußhochamt nehmen auch die kirchl. Fahnen und Banner teil. — Am nächsten Sonntag beginnt die hl. österliche Zeit Am Dienstag 15.30 Uhr Elisabeth-Konferenz.

St.-Marien-Pfarrei

Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang; 7.30 hl. Messe mit Volksgesang, Predigt und gem. hl. Kommunion des polnischen Rosenkranz- und St.-Kasimir-Vereins; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt und Volksgesang; 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — Es findet Kollekte statt für dringliche Zwecke der Erzdiözese. Die Kinder der Schule Forellstraße besuchen die hl. Messe um 8.30 Uhr, die Kinder der Schule Bismarckstraße das Hochamt. Um 8.30 Uhr ist auch hl. Messe in der Kleinkinderschule an der Hafenstraße. 14.30 Uhr Kreuzwegandacht für die Kinder; 15.30 Uhr für die Polen und 18 Uhr für die Erwachsenen. — Nächsten Sonntag beginnt die österliche Zeit mit der Pflicht zum Empfang der hl. Kommunion; die österliche Zeit dauert bis zum Sonntag nach Christi Himmelfahrt.

St.-Josephs-Pfarrei

Sonntag: 7.30 Uhr Beichtgelegenheit; 8 Uhr Hochamt mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Mädchen der Schule 8; 9.15 Uhr Polenmesse mit Predigt; 10.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre; 15.30 Uhr Fastenandacht für die Polen; 18 Uhr Fastenpredigt und Andacht. — Herz-Jesu-Freitag: 7 Uhr Hochamt mit Sühnekommunion; 18 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Peter- und Paul-Pfarrei Börnig-Sodingen

Sonntag: 6.15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 9.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Kreuzwegandacht; 18 Uhr Abendandacht. — Sonntag ist gem. hl. Kommunion des Frauenvereins und der Erstkommunikanten vom letzten Weißen Sonntag. — In der Fastenzeit ist jeden Freitag um 20 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Dreifaltigkeits-Pfarrei Holthausen.

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse; 8.30 Uhr hl. Messe; 9.15 Uhr hl. Messe für die Polen; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Fastenandacht; 15 Uhr Andacht und Predigt für den Frauen- und Mütterverein; 16 Uhr Andacht und Predigt für die Polen. — In der Frühmesse gem. hl. Osterkommunion des Frauen- und Müttervereins In der hl. Messe um 9.15 Uhr gem. Osterkommunion für die Polen. — Von Samstag nachm. 16 Uhr ab ist ein Polenpater in der Gemeinde. Gelegenheit bei einem fremden Beichtvater zu beichten ist allen gegeben. Möge man die Gelegenheit ausnützen. Freitag 7.15 Uhr ist Herz-Jesu-Amt; abends 20 Uhr Fastenpredigt und Herz-Jesu-Andacht.

St.-Elisabeth-Pfarrei B.-Gerthe

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre; 18 Uhr Fastenpredigt mit kurzer Andacht und Segen. — Freitag 20 Uhr Kreuzwegandacht mit Segen.

Pfarrvikarie zum hl. Joseph, B.-Hiltrop

Sonntag: 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Leidensandacht. Herz-JesuFreitag (3. 4.): 7.30 Uhr Hochamt; 17.30 Uhr Kreuzwegandacht.

Haus Nazareth, Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem hl. Kommunion des Kirchenchores; 9 Uhr Kindermesse mit Predigt, hl. Kommunion der Meßdiener; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 15 Uhr Andacht; 18 Uhr Andacht für die Polen.

St.-Franziskus-Pfarrei Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe; 9 Uhr Hochamt; 10.30 Uhr letzte hl. Messe. Die Nachmittagsandacht fällt aus. 15 Uhr Taufgelegenheit. 18 Uhr Fastenpredigt und Andacht. — Mit Rücksicht auf den Wahlsonntag fallen die Predigten in den hl. Messen aus.

St.-Franziskus-Pfarrei Riemke

Sonntag: 6.15 Uhr hl. Messe, gem. hl. Kommunion des Mütervereins; 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt, gem. hl. Kommunion der Provitzer Schule; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt — 14.30 Uhr Kreuzwegandacht. — Wochentags: 6.15, 7.10 und 8 Uhr hl. Messen; Mittwoch: 6.30 Uhr Gebetsapostolat; Donnerstag: 5.30—7 Uhr ist Gelegenheit zur hl. Beichte wegen des Herz-Jesu-Freitags und Schmerzensfest Mariens. Freitag: Wegen des Festes der schmerzhaften Mutter ist gem. hl. Kommunion des Frauen- und Mütter-vereins. Abends 17.30 Uhr ist Fastenpredigt mit Andacht.

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 29. März 1936.

Herne

Hauptkirche: Frühgottesdienst 8 Uhr, Pfarrer Schaub; Hauptgottesdienst 9.45 Uhr, Pastor Stolze; Kindergottesdienst 11.30 Uhr, Pfarrer Helmich; mafurischer Gottesdienst 13 Uhr; Taufen 12.30 Uhr, Pfr. Helmich (die Taufen sind in der Woche vorher bei dem Bezirkspfarrer anzumelden).

Kapelle Horsthausen: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Schaub; 11.15 Uhr Kindergottedienst.

Waldschule Constantin: 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Helmich; 11 Uhr Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Evgl. Krankenhaus: 8.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Helmich.

Lutherhaus: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Bohwinkel; 11 Uhr Kindergottesdienst; 11.45 Uhr Taufen.

Amtswoche: Pfr. Helmich. Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Schaub. Prüfungen: Mittwoch, den 1. April, 3 Uhr in der Hauptkirche, Pfarrer Helmich.

Passionsgottesdienst: Mittwoch 8 Uhr Waldschule Constantin. Donnerstag 8 Uhr Kapelle Horsthausen, anschließend Abendmahl. Freitag 8 Uhr Hauptkirche, anschließend Abendmahl, Pfr. Bohwinkel.

Baukau

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Niedermeier **(Konfirmation muß ausfallen);** 11.15 Uhr Kindergottesdienst fällt aus; 12.15 Uhr Taufen; 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden des Ostbezirks, Pfarrer Barner.

Freitag 8 Uhr Passionsgottesdienst, anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Sodingen.

Samstag, den 28. März, 5 Uhr, Konfirmation der Kinder des 1. Pfarrbezirks. — Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Ruwisch; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufeier; 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden des 2. Bezirks. — Donnerstag 8 Uhr Passionsgottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahles.

Bladenhorst

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Prüfung der Konfirmanden; Kindergottesdienst fällt aus. — Donnerstag 5 Uhr Passionsgottesdienst.

Holsterhausen (Eickel II)

Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Steil; 11.10 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. — Mittwoch 8 Uhr Passionsgottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahls.

Eickel

Sonntag 8 Uhr Pastor Kurras; 10 Uhr Pastor Reuter (Abendmahl, Pastor Maennel und Pastor Reuter); 10 Uhr Krankenhaus, Pastor Kurras; 12.30 Uhr Kirchentaufen, Pastor Maennel; 2 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Kurras. — Freitag abend 8 Uhr Passionsgottesdienst, Pastor Maennel (Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls). — Amtshandlungen in der Kirche in der Woche nach dem 29. März: Past Maennel.

Crange

Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Quarz; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Taufen.

Wanne

Christuskirche: Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Engel; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Weidmann; 11.15 Uhr Taufen. Freitag 18 Uhr Passionsgottesdienst, Pfarrer Bunte.

Lutherkirche: Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Engel; 11.15 Uhr Taufen. Donnerstag 15.30 Uhr Taufen. Freitag 16 Uhr mafurischer Passionsgottesdienst, Pfarrer Liz. Naunin; 18 Uhr Passionsgottesdienst, Pfarrer Weidmann.

Amtswoche vom 29. März bis 4. April: Pfarrer Liz. Naunin.

Sursum corda und
Schott's Meßbücher
in reicher Auswahl erhalten Sie in der
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt

Leinen und Baumwollwaren gut und preiswert
Thomas
Bahnhofstr. 98

Kastenwagen
in allen Größen.
5,- Mk. Anzahlung Wochenrate 2.50 Mk.
Eisenwaren Richter

Wetterfeste Schuhe
in guten Qualitäten zu niedrigen Preisen stets im
Schuhhaus Springer
HERNE, Bahnhofstraße 54.
Das Haus der billigen Schuhe!

Verchromen
Vernickeln.
Beleuchtungskörper.
Metallarbeiten.
Bomberg.
Bahnhofstr. 9a
(Toreinfahrt)

März

Fischer
Herne, Bahnhofstr. 78
Herren-, Damen und Kinder-Kleidung

Foto-Epping
Bahnhofstr. 78
Paßbilder
1 Stck. 50 Pfg.

dem 30. September 1935 in sie aufgenommen sind

oder

die am 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet waren oder sich nach dem 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet haben

Sport-Rundschau

Alle Tage Boxen

Deutschlands Amateur-Boxmeisterschaften im Westen

Vom 31. März bis zum 5. April werden die diesjährigen Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften ausgetragen, denen diesmal eine besondere Bedeutung zukommt, als diese Kämpfe die Zusammensetzung der „letzten" Olympia-Kernmannschaft bestimmen werden. Deutschland hat in den letzten Jahren im Boxsport ungeheure Fortschritte gemacht. Es ist im Amateurlager zweifellos die führende Nation Europas, und wenn es auch in Los Angeles nicht zu einer Goldmedaille reichte, so hinterließen die Deutschen mit zwei Silbermedaillen und einer Bronzemedaille den denkbar besten Eindruck.

Das Fachamt Boxen ist in diesem Jahre von der bisherigen Austragungslinie der Meisterschaften abgewichen und hat durch die Verlegung in den Westen die Möglichkeit gefunden, die verschiedenen Runden in verschiedenen Städten auszutragen, ohne daß dadurch die Teilnehmer besonders abgehetzt werden. Damit können unsere Amateurboxer endlich auch einmal hoffen, daß ihre Meisterschaftskämpfe nicht mit dem obligaten Defizit abschließen. Denn im mittelrheinischen, niederrheinischen und westfälischen Sportbezirk leben nicht nur die talentvollsten und zukunftsreichsten Amateurboxer Deutschlands, sondern auch die begeistertsten Anhänger dieses harten Männersportes, der nach Ansicht des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler mit am besten geeignet ist, die deutsche Jugend so zu formen, daß sie wirklich einmal „so hart wie Krupp-Stahl" wird.

Eine unheimliche Organisationsarbeit war zu leisten, um eine gerechte Ordnung in diesen großen Reigen von Vor- und Zwischenrundenkämpfen zu bringen.

128 Boxer waren auf die verschiedenen Vorrundenkämpfe zu verteilen,

wobei zunächst einmal berücksichtigt werden mußte, daß die Besucher der Kämpfe in Bielefeld, Hamm, Münster, Duisburg, Gelsenkirchen und Hagen auch „ihre Leute" zu sehen bekamen. Dank der unermüdlichen Arbeit des westfälischen Gaufachamtsführers Adler, den man als „Feldherrn des Meisterschaftsgebietes" bezeichnet, ist alles vorbereitet. Unsere Amateure werden sich nicht zu beschweren haben. Für Unterkunft und Verpflegung ist in allen Städten bestens gesorgt. Jeder wird genügend Ruhe haben, um sich auf seinen nächsten Kampf vorbereiten zu können. Eine Hetzjagd durch die Runden und von Stadt zu Stadt ist vermieden. Diese Meisterschaftstage bilden zweifellos einen Höhepunkt in der Geschichte des deutschen Amateurborens und sie dürften in ihrer Art auf der ganzen Welt unerreichbar sein.

Auf die Vorrunden werden Zwischenrunden in Bochum, Wuppertal-Elberfeld, Düsseldorf und Essen folgen. Die Vorschlußrunde wird in zwei Teilen in der Kölner Rheinlandhalle am Samstag ausgetragen und am Sonntag steigt in der Dortmunder Westfalenhalle die Schlußrunde, bei der auch noch der dritte und vierte Sieger ermittelt wird. Alle Tage wird es also Boxkämpfe geben und der Westen wird völlig im Zeichen der Amateurboxer stehen.

Die Paarungen der Vorrunde sind schon bekannt. Jedem Kampfort wurden vier Gewichtsklassen zugeteilt, so daß auch der Vorrundenbesucher kein einseitiges Bild mitnehmen wird. So können wir also erwarten, daß bei dem regen westdeutschen Boxsportinteresse überall vor ausverkauften Rängen geboxt wird und damit der Boxsport wiederum einmal im Westen des Reiches seine große Volkstümlichkeit beweisen kann.

Bei der Klasse unserer Amateurboxer, der Wichtigkeit der Kämpfe und dem Siegeswillen eines jeden Teilnehmers wird es ohne Zweifel guten Sport in allen Runden geben. Zwischen den Seilen wird um jeden Punkt erbittert gekämpft werden müssen und selbst die größten Favoriten werden feststellen, daß ihnen ihre Gegner nichts schenken. So soll es auch sein. Die Meisterschaftskämpfe sollen in noch besonderem Maße die männliche Härte des Borkampfes betonen. Darüber hinaus sind sie ja auch für jeden ein Prüfstein, ob er wert ist, ins olympische Gefecht geschickt zu werden. Wer in dieser Woche beweisen kann, daß er mit letztem Einsatz kämpfen kann, der wird es auch im August in Berlin tun.

Es ist schwierig und fast unmöglich, in dieser Vorschau sich mit dem Ausgang der Kämpfe zu beschäftigen. Gewiß, in jeder Klasse stehen ein großer und ein kleiner Favorit. Die kann man zählen, die Außenseiter aber nicht. Es ist also größte Vorsicht geboten. Im Fliegengewicht sprechen alle Anzeichen für den Hamburger Graaf, aber Priesnitz (Breslau), Brosazi (Hannover), Sandhoff (Dortmund), Kaiser (Gladbeck), Schlöpke (Köln) wollen ebenfalls beachtet werden. Vergessen wir auch nicht, Kaiser (Aachen), Scheid (Duisburg) zu nennen. — Im Bantamgewicht liegt die Entscheidung zwischen Färber (Augsburg), dem Titelverteidiger Rappsilber (Frankfurt), Stasch (Kassel), Wilke (Hannover). Mitsprechen können Westhoff (Elberfeld), Virnich (Köln). — Die Kämpfe im Federgewicht können sich leicht wieder zu einem reinen Breslauer Duell Miner—Büttner II zuspitzen. Hier werden aber die Berliner Arenz und Völker, der Aachener Ostlender, der alte Rustemeyer (Köln), Schmitz (Dortmund) und Burger (Münster) sicherlich Störenfried spielen. — Wie es im Leichtgewicht ausgehen wird, weiß der Himmel! Hier stehen mit Jakubowski, dem Titelverteidiger Schmedes, der kürzlich dem Bochumer unterlag, Dirkes (Hamm) und Fluß (Köln) überragende Könner im Ring, die auf Tod und Leben kämpfen werden. Herchenbach (Elberfeld) hat ebenfalls eine Chance, nach vorn zu kommen. — Aehnlich steht es mit den Aussichten im Weltergewicht, wo sich in Murach und Radomski zwei Klubkameraden treffen, die sich an Können und Kampfgeist nicht nachstehen. Campe (Berlin), Knoth (Düsseldorf), Mutsch (Trier), Neu (Köln) können aber den Schalkern gefährlich werden. — Im Mittelgewicht müssen der Titelverteidiger Stein (Bonn), Blum (Altena), dessen Bezwinger Pries (Wanne-Eickel), Held (Stuttgart), Hornemann (Berlin), Schmittinger (Würzburg), Baumgarten (Hamburg), Renard (Duisburg) beachtet werden. — Im Halbschwergewicht ist die Lage bei schwacher Besetzung noch verworrener. Fells (Viersen), Pietsch (Leipzig), Moser (München). Jost (Frankfurt) können sich den Titel sichern. — Hochinteressante Kämpfe wird das Schwergewicht bringen, wenn man auch damit rechnen muß, daß die Entscheidung zwischen Meister Runge (Elberfeld) und Schnarre (Recklinghausen) liegen wird. Immerhin hat diese Gewichtsklasse eine ausgezeichnete Besetzung und Leis (Kaiserslautern), Fischer (Nürnberg), Kleinholdermann (Homberg) sind ganz gefährliche Außenseiter.

In allen Kämpfen ist der Westen stark vertreten. Der Gau Westfalen durfte allein 16 Teilnehmer nennen. An zweiter Stelle steht der Gau Niederrhein mit 13 Kämpfern, während der Gau Mittelrhein zehn Boxer in die Kämpfe schickt. In allen Jahren haben unsere westdeutschen Amateure gut bei den Meisterschaften abgeschnitten und sich die meisten Titel geholt. Es ist zu erwarten, daß auch im Olympiajahr die westdeutsche Führung bestehen bleibt.

Achtung, Boxsportfreunde!

Für die am 2. April 1936 stattfindenden Kämpfe (Zwischenrunde um die Deutsche Amateur-Boxmeisterschaft) in Bochum sind Eintrittskarten bei der NSG. „Kraft durch Freude", Schulstraße 28, zu haben.

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften am 2. April in Bochum

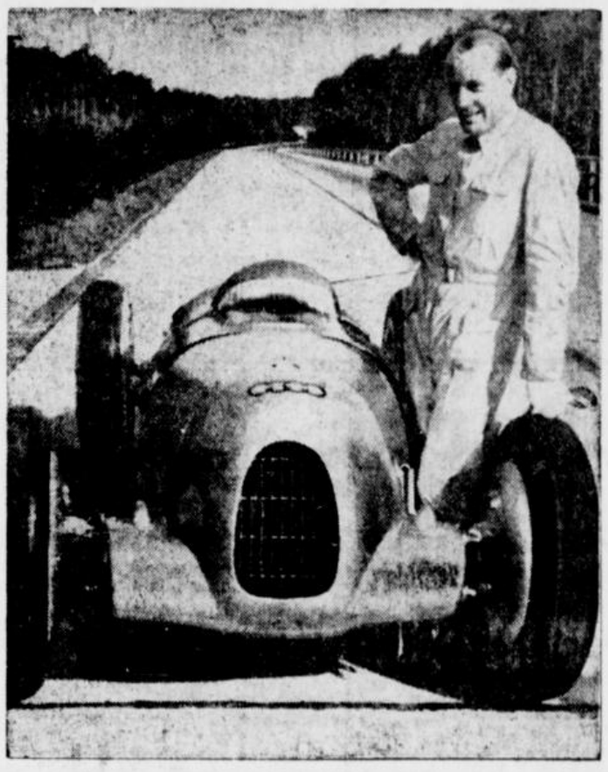
Am 2. April findet zum erstenmal in Bochum um 20 Uhr im Schützenhof die Zwischenrunde der Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften statt. Eintrittskarten sind zu haben: Verkaufsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Bochum, Kortumstraße 114, Zigarrengeschäft Westdörffer, Bochum, Viktoriastraße 27, Zigarrengeschäft Rübel, Bochum, Molkteplatze 40, Sporthaus Schubeis, Bochum, Gr. Beckstraße 3, Sporthaus Koch, Bochum, Kronenstraße 5, und Verkehrsverein Bochum, Rathausplatz.

Ausfall der Sportkurse am 28. und 29. 3. 36

Das Sportamt gibt bekannt, daß anläßlich der Wahl am 29. März sämtliche Kurse des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude", ebenfalls am 28. 3. (Sonnabend) ausfallen.

Zwei Lehrgang-Spiele in Berlin

In der Reichshauptstadt werden die dort zu einem Olympia-Lehrgang zusammengezogenen Kursusteilnehmer am 1. April auch der Oeffentlichkeit ihr Können zeigen. Es sind zwei Spiele der Olympiakandidaten vorgesehen. Als Gegner wird ihnen jeweils eine brandenburgische Nachwuchsmannschaft gegenübergestellt.



Im Rahmen von Reifen-Versuchsfahrten, welche die Rennabteilung der Auto-Union auf der Reichsautobahnstrecke Frankfurt a. M.—Heidelberg durchführt, legte Hans Stuck mit dem Rennwagen der Auto-Union eine Strecke von fünf Kilometer in 57,61 Sekunden zurück und verbesserte damit den internationalen Rekord. Unser Bild zeigt Hans Stuck mit seinem Wagen auf der Reichsautobahn. (Scherl-Bilderdienst-M)

Länderkampf Deutschland — Schweden

Der am Samstag in Berlin stattfindende Länder-Kampf Deutschland — Schweden wird wahrscheinlich die letzte größere internationale Prüfung unserer Olympiafechter sein. Das in den vergangenen Monaten abgewickelte Länderkampfprogramm war ja auch so reichhaltig, daß das Reichsfachamt für Fechten von der Durchführung weiterer Ländertreffen vor dem Olympischen Fechtturnier Abstand nehmen wird.

Die Begegnung mit Schweden verspricht für unsere Vertreter eine der schwersten vorolympischen Prüfungen zu werden, gelten doch die Nordländer schon seit geraumer Zeit als ausgezeichnete Degenfechter. Ihren besten Mann haben sie in Drakenberg, der bei den letzten Europameisterschaften in Lausanne die besten Italiener und Franzosen in überlegener Weise hinter sich ließ. Die Form der deutschen Fechter ist weniger beständig, was sich vor allem beim Länderkampf mit Frankreich zeigte. Die Aufstellung wurde noch schwerer, da sich bei den letzten Olympiakursen auffallende Kräfteverschiebungen zeigten, die Erwin Casmir die Auswahl ungemein erschwerten. So haben sich Schröder-Berlin und Hödicke einen Platz in der Ländermannschaft gesichert. Sie stellten sich bei den Olympia-Lehrgängen stark verbessert vor und erwiesen sich etwas überraschend als die besten Fechter auf Degen. Zusammen mit Geiwitz-Ulm, Lermon-Frankfurt, Röthig-Hamburg, und Rosenbauer-Frankreich werden sie eine starke Mannschaft bilden und nicht aussichtslos in den Kampf gehen.

Schwedens Mannschaft, die sich als Major G. Dyrßen, Hptm. H. Granfeld, Hptm. Bengt Uggla, Oblt. G. A. Almgren, Oblt. F. Cewell und Oblt. S. Thofeld — die sämtlich dem Offizierskorps angehören — zusammensetzt, ist die zurzeit stärkste Degen-Auswahl. Alle sind schon international hervorgetreten. U. a. konnte Thofelt 1928 den olympischen Fünfkampf in Amsterdam gewinnen. Gegen Deutschlands Auswahl haben aber auch die Nordländer, in deren Reihen übrigens der Degenspezialist Drakenberg nicht mitwirkt, keinen leichten Stand. In den bisher durchgeführten Länderkämpfen war es Deutschland noch nicht vergönnt, einmal siegreich zu bleiben.

Hinein in die Sportkurse der NSG. „Kraft durch Freude"!

Die Kurse des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" sind im vollen Gange. Zum Sommer über finden die Sportkurse nicht allein in den Turnhallen, sondern auch auf den Sportplätzen und vor allem in den Schwimmbädern ihre Fortsetzung, wo das fröhliche Sporten und Tummeln weiter geht.

Eine Fülle von Möglichkeiten zum Turnen, zu Sport und Spiel bietet das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" in vielen Hallen der Stadt. Körperschule, Gymnastik, Leichtathletik, Reichssportabzeichen, Schwimmen, Jiu-Jitsu, Fechten, Volkstanzkurse und viele andere Leibesübungsarten warten auf die Kameraden bzw. Kameradinnen der Arbeit, um sich nach des Tages Mühen wieder frisch und froh und schaffensfreudig zu machen für ein neues Tagewerk.

In den Kursen des Sportamtes des NSG. „Kraft durch Freude" findet jeder eine Uebungsgemeinschaft, die unter Leitung bester Fachlehrkräfte gegen ein geringes Entgelt bei fröhlichen Leibesübungen turnt und tummelt. Auch du, Volksgenosse, solltest dir einmal deine Ungeschicklichkeit, deine Steifheiten zu Herzen nehmen. Du solltest dich auch einmal in einen „Kraft-durch-Freude"-Kursus wagen, um zu erleben, was für jugendliche Kraft und Frische noch in dir stecken. Sie müssen nur geweckt werden! Und glaubst du, daß du ein anderer Mensch, wieder kraftvoll, frisch und froh und leistungsfähig wirst? Bestimmt! Darum zögere nicht lange! Daß dir von deinem „KdF"-Wart deines Betriebes oder vom Sportamt das kostenlose Sportprogramm geben, und dann

„Hinein!"

Was die Welt von den Spielen in Deutschland sagt

Eckström von seiner Weltreise zurück.

In Bremerhaven ist mit dem deutschen Schnelldampfer „Europa" der Präsident des schwedischen Olympia-Komitees, Eckström von seiner fünfmonatigen Weltreise eingetroffen. Bereits an Bord des Dampfers wurde er von deutscher Seite offiziell begrüßt, um dann nach seiner Ankunft in der alten Hansestadt Bremen zusammen mit seiner Gattin Gast des Bremer Senats zu sein. Eckström hat auf seiner Reise vor allem Südafrika, Australien, Neuseeland und Amerika besucht. Er erklärte, es freue ihn, sagen zu können, daß die Stimmung in der ganzen Welt für die Olympischen Spiele in Deutschland außerordentlich gut sei. Man erwartet, im August die größten und wunderbarsten Olympischen Spiele zu erleben, die die heutige Zeit je gesehen habe. Berlin werde alles übertreffen, was bisher für die olympische Idee je getan wurde. Die Begeisterung sei dort besonders groß gewesen, wo es einem Menschen der Stadt oder des betreffenden Kreises vergönnt gewesen ist, Garmisch-Partenkirchen zu erleben. Eckström reist von Bremen direkt nach Stockholm weiter.

An die Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

Die Mitglieder der Vereine des R. f. L. versammeln sich heute, Samstag, den 28. März, pünktlich um 19.45 Uhr in ihren Vereinslokalen zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede.

Deutsche Turner und Sportler! Beweist dem Führer die Treue! Erscheint alle frühzeitig an der Wahlurne und gebt dem Führer eure Stimme, damit er sein Aufbauwerk für Ehre, Freiheit und Frieden vollenden kann.

gez. Dr. Suberg.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

St. Cloud.

1. R.: Mlle. Kyky — Arroche; Arroche; 2. R.: Ornando — Grateful, 3. R.: La Normande — Stella Bella; 4. R.: Sanguinetto — Monarkie; 5. R.: Stall A. Veil Picard — Dragee Haute; 6. R.: Duplex — Amethyste; 7. R.: Giovinezza — Cimar.

Sonstige Sportnachrichten

Schiedsrichter Weingärtner

(Offenbach) wurde zum Leiter des am 5. April in Frankfurt a. M. stattfindenden Studenten-Fußball-Länderkampfes zwischen Deutschland und England bestellt.

Literarisches

Das gute Buch.

Emil Strauß: Kreuzungen.

Drei Menschen stehen im Blickpunkt unserer Schau auf das Geschehen des soeben im Verlag Langen/Müller, München, herausgekommenen Romans „Kreuzungen" von Emil Strauß und zwar ein Mann und zwei Frauen. Der Mann, eine in sich ruhende Natur, wird gelegentlich leuchtender Tage eines Sommers mit einer geistig und seelisch eigenwilligen Frau zusammengeführt. Das Erleben der Liebe kommt über beide. Die Sommertage verglühen. Beide kehren in die Sphäre ihres Alltags zurück. Da muß nach innerem Kampfe diese Frau nach dem Manne rufen, von dem wir nach der Zeichnung seiner seelischen Struktur durch den Autor keine andere Handlungsweise erwarten als die, wie wir ihn handeln sehen. Er liebt die Frau und sehnt sich danach, sie sein Weib nennen zu dürfen. Sie aber geht von ihm, um in einem Berufe die Grundlage realer Art zu finden für ihre geistig-seelische Entwicklung, wie sie sie sich vorgezeichnet hat. Darin will sie unabhängig sein. Das läßt neben anderen Momenten sie unweiblich erscheinen. In der Zeit der äußeren Bindung aneinander — das Sommererleben betrachtet sie als eine Ueberrumpelung durch die Natur und fühlt nichts von innerer Bindung an den Mann — kreuzt die zweite Frau, ein werdender Mensch, den Weg des Mannes. Wie die Liebe in ihr und warum sie aufblüht, das bleibt etwas skizzenhaft und wäre gerade für die Wertung beider Frauen und die der Hinwendung zu der zweiten von Wichtigkeit. Es ist nämlich nicht ohne weiteres einzusehen, warum der Mann, (der durch die Frau, die er wahrhaft liebt und verliert, seine berufliche Stellung, sein gesellschaftliches Ansehen hintangesetzt sieht) sich der zweiten Frau zuwendet. Von einer Neigung zu ihm hören wir nämlich wenig, wenngleich die zu ihr bald in den Zeilen des Romans anklingt. Hier klafft eine kleine psychologische Lücke. Die wird aber wettgemacht durch die Zeichnung des Durchringens der zweiten Frau zu ihrem uns menschlich so sympathischen Ich. In der psychischen Zeichnung der drei genannten Hauptgestalten (und der seelischen Profilierung der Nebenpersonen wie z. B. der Tante Ulrike) liegt die Stärke des Buches, nicht im äußeren Geschehen. Und weiter in dem, was es uns zur Besinnung und als Richtweiser für unsere Lebensgestaltung in Worten gibt wie z. B. „Leid oder Glück, wenn nur das Herz davon brennt und leuchtet! Wenn es aber brennt und leuchtet, hat es zuletzt auch seine Freude daran!" So wird auch dieser Roman von Emil Strauß zu einem Buch, das besinnlich gelesen sein will und dann reich beschenkt.

Dr. Sch.

Wir machen es Ihnen bequem!

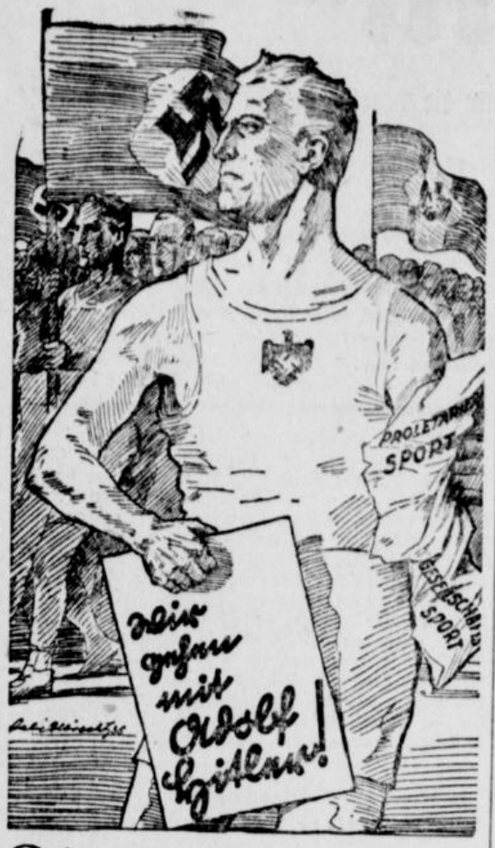
In folgenden Verkaufsstellen liegt der Herner Anzeiger auf und ist dort täglich zu haben. Preis jeder Ausgabe 10 Pf.

Bahnhofsbuchhandlung
Braun, Sodingen, Mont-Cenis-Straße 309
Zeitungsstand Kriete, Bahnhofstraße 87
Buchhandlung Leuthold, Bahnhofstraße 29
Zigarrengeschäft Meyer, Bahnhofstraße 138
Zeitungsstand Rau, Bahnhofstraße 55
Zeitungsstand Rau, Bahnhofstraße 26
Trinkhalle Wittke, Mont-Cenis-Straße 9.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers
Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

Deutscher Turner und Sportler!

Erfülle Deine Pflicht! / Deine Stimme dem Führer!



Am Tage der Reichstagswahl wird auch die deutsche Sportbewegung nicht müßig sein. In 45 000 Turn- und Sportvereinen folgen Männer und Frauen dem Aufruf des Reichssportführers von Tschammer und Osten, in dem die unerschütterliche Gewißheit ausgesprochen wird, daß sich am 29. März die Kolonnen der Millionen wahlberechtigter Turner und Sportler wie ein Mann mit einem Willen zu den Urnen dieser weltgeschichtlichen Wahl in Bewegung setzen werden.

„Wie ein Mann" — es gab Zeiten, da sah es anders aus in Deutschland. Wenn man heute aus dem festen Gefüge des deutschen Sports, dem Reichsbund für Leibesübungen, zurückschaut auf jene Zeiten, da die Parteien um die Stimmen der Sportler buhlten, wird man sich erst ganz der Größe unserer Tage bewußt. In erbitterter Fehde standen sich die Sportorganisationen der „Werktätigen" und der „Bürgerlichen" gegenüber, und diesen Bruderkrieg nutzten die Parteien aus. Die jungen Menschen drängten zwar heraus aus dem Chaos der politischen Meinungen in die reinere Luft des Sports, aber von Wahlversprechungen verschont blieben sie auf dem Sportplatz nicht.

Das Heer der deutschen Turner und Sportler war in der damaligen Zeit zahlenmäßig schon ein machtvoller Faktor im Leben unseres Volkes und die Parteien setzten viel ein, um sich diese Stimmen zu sichern. Allein die „Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege" zählte je elf angeschlossene Verbände mit 17 450 Vereinen und 1 327 000 Mitgliedern. Eiserne Front und Rot-Front fielen über die sogenannten Arbeitersportler her und die Arbeitersportinternationale gab den Segen dazu, indem sie sogar einmal einen internationalen Kongreß absagte, um die Kräfte der deutschen Sportler für eine Reichstagswahl nicht abzulenken. Die einen hatten den Klassenkampf auf ihre Fahnen geschrieben, andere schlossen sich ab von der Politik. Die einen waren politisch, die anderen saßen im Glashaus und gingen lange vorbei an den Strömungen einer neuen Zeit. Während eine Partei es für richtig hielt, den Fonds für Leibesübungen von 1,5 Millionen auf 800 000 Mark zu kürzen, erbot sich eine andere, den Sportsachverständigen zu Sitz und Stimme zu verhelfen. Die einen sahen die Forderungen der Sportler als „Eingriff in die Kompetenz der Fraktion" an und die anderen machten die Durchführung des sportlichen Programms von den „wirtschaftlichen Verhältnissen" abhängig. Aus dem Für und Wider wurde dann sogar eines Tages die „Sport-Partei" geboren, und es ist heute ein lustiges Unternehmen, noch einmal die Spottverse herauszukramen, mit denen der gesunde Menschenverstand über die neue Sportpartei herzog. Vorschläge für die zu gründende Sportpartei wurden in folgenden Sätzen dargestellt:

1. Sport ist überhaupt die Hauptsache auf der Welt,
2. Jeder Klub bekommt einen Sportplatz mit Tribüne, Dusche, Laufbahn, Gaststätte und Straßenbahnanschluß,
3. Wenn ein Sportler keine Arbeit hat, besonders die Kanonen, ist es Pflicht der Partei, diesem sofort Arbeit zu verschaffen,
4. Die Subventionen werden um das Vierfache erhöht und wenn es nicht langt, brauchen sich die Vereine nur an die Partei zu wenden,
5. Für die Profi-Klubs wird jedes Jahr das Defizit aus der Stadtkasse gedeckt.

Eine Sport-Partei?! Nun, das Gebilde des Jahres 1929 war wirklich nichts Besonderes, lediglich der Gedanke der Zusammenfassung der Sportler unter gleicher Zielsetzung war des Nachdenkens wert. Doch heute haben wir nicht nur eine Sportpartei, sondern eine Sportbewegung, die im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ihren organisatorischen Ausdruck findet. Auch hat die Sportbewegung nichts mit Parlamentsreden und Kandidatenlisten zu tun, sondern erfüllt nur eine Aufgabe, die der Führer Adolf Hitler ihr gab: In freiwilliger Hingabe neben der geistigen Schulung den Körper zu pflegen und zu stählen, frei von kleinlicher Politik, damit ein neues, starkes Geschlecht heranwachse, das einmal würdig ist, die große Verantwortung um Volk und Staat zu tragen. Ob Radfahrer oder Ruderer, Turner oder Fußballer, Leichtathlet oder Schwimmer, sie alle stehen geschlossen in der Front des deutschen Sports, der in sich geeint einer großen Aufgabe dient. Millionen Männer und Frauen tummeln sich auf den vorbildlichen Uebungsstätten, die eine besondere Pflege erfahren. Kraftvoll drängt die Jugend zum Wettkampf, um ihre Kräfte zu messen und ihr Können unter Beweis zu stellen. Der Staat gibt dem Sport, was des Sportes ist, u. der Sport setzt, ledig aller hemmenden Fesseln, alles ein, um körperlich tüchtige, gerade und aufrechte Menschen zu formen, die auch den Geist ritterlicher Sportausübung mit in das tägliche Leben hinüber nehmen. Wenn nun heute wiederum der Ruf ergeht, mit dem Stimmzettel für das Vaterland einzutreten, so gibt es für den Sportler keine andere Wahl, als in Dankbarkeit dem Manne zu folgen, der dem Sportler wie dem ganzen Volk ein neues, aufblühendes Leben ermöglichte. Wie ein Mann wird am 29. März die deutsche Sportbewegung der Welt den Beweis geben, daß sie geschlossen und freudig in der treuesten Gefolgschaft des Führers marschiert.

Deine Ehre:
Treue dem Führer!

Pferdesport

Reynoldstown gewinnt die Grand National Steeplechase

Am Freitag wurde in Liverpool die Grand National Steeplechase entschieden. Das Rennen wurde von dem heißen Favoriten Reynoldstown sicher mit 12 Längen vor Ego und dem weiter sechs Längen folgenden Bachelor Prince gewonnen. Der Amateurreiter Major R. Furlong hat bereits im Vorjahre mit Reynoldstown das Rennen für sich entschieden. Reynoldstown ist überhaupt das dritte Pferd, das einen Doppelsieg in zwei aufeinanderfolgenden Jahren gewinnen konnte. Dieses Kunststück brachten noch zwei weitere Pferde fertig und zwar Abdelkader im Jahre 1850/51 und The Colonel im Jahre 1869/70.

Rennen zu Maisons-Laffitte.

1. Rennen: 1. Maronde (Jennings). 2. Mlle d'Argagnen. 3. Algorad. Toto: Sieg 39:10, Platz 17, 18, 37:10. Ferner 5 Pferde. Lg.: ¾ — ½ — ¾.

2. Rennen: 1. Star Filh (Johnstone). 2. Perseis. 3. Quebec. Toto: Sieg 52:10, Platz 22, 20, 21:10. Ferner 5 Pferde. Lg.: 1 — 1½ — 2½.

3. Rennen: 1. Philaine (Johnstone). 2. Leyla. 3 Eylau. Toto: Sieg 37:10 Platz 20, 22, 34:10. Ferner 11 Pferde. Lg.: ½ — 4 — 3.

4. Rennen: 1. Djeff (Bridgland). 2. Vidalin. 3. Buzard. Toto: Sieg 22:10, Platz 13, 18, 17:10. Ferner 6 Pferde. Lg.: ¾ — 3 — 1.

5. Rennen: 1. Domine (Villecourt). 2. Athena. 3. Folette 5. Toto: Sieg 155:10, Platz 44, 29, 45:10. Ferner 12 Pferde. Lg.: ½ — ½ — 1.

6. Rennen: 1. Dino (Johnstone). 2. Revolte. 3. Anthunio. Toto: Sieg 35:10, Platz 16, 17, 24:10. Ferner 8 Pferde. Lg.: KK — ½ — 1.

7. Rennen: 1. Erminette (Signoret). 2. Albany 3. Ravidoto. Toto: Sieg 41:10, Platz 15, 19, 27:10. Ferner 8 Pferde. Lg.: 2 — 1 — 3.



3 Jahre Nationalsozialismus.

Die Straßen Adolf Hitlers

Einer der gigantischen Pfeiler der Mangfall-Brücke

Deine Stimme dem Führer!

Handel * Gewerbe * Industrie

Aktien freundlicher, Interesse für Renten

Berliner Börse.

Nachdem sich schon im Verlauf der gestrigen Rheinisch-Mainischen Abendbörse größere Zurückhaltung bemerkbar machte, lagen auch im heutigen Berliner Verkehr zum ersten Kurs kaum Aufträge von Bedeutung vor. Da andererseits Positionslösungen für Rechnung von Sperrmarkkonten einen leichten Druck ausübten, zeigte das Kursniveau bei der allgemeinen uneinheitlichen Gestaltung eher nachgebende Tendenz. Nach Erledigung der vorliegenden Verkaufsorders jedoch trat fast an allen Marktgebieten wieder eine leichte Besserung ein, wobei man auf die verschiedenen günstigen Wirtschaftsmeldungen, insbesondere den Jahresbericht der Commerz- und Privatbank, den stark erhöhten Stromabsatz bei der Berliner Kraft- u. Licht-AG. und andere verweist. Daß die Umsätze aber auch im Verlauf nicht größeren Umfang annahmen, war darauf zurückzuführen, daß sich erstmals etwas lebhafteres Interesse für Rentenwerte zeigt, was zweifellos mit dem bevorstehenden Aprilkupontermin in Zusammenhang zu bringen ist. Am Montanmarkt waren lediglich Harpener mit plus 2 Prozent verändert. Von Braunkohlenwerten gingen Eintracht nach den vorherigen Steigerungen um 1¼ Prozent zurück. Von Kaliwerten waren Salzdetfurth mit minus 2 Prozent stärker abgeschwächt. In der chemischen Gruppe ermäßigten sich Farben zunächst um ¾ Prozent auf 157¾, zogen aber dann sogleich bis auf 158¾ an. Goldschmidt waren um ¾ Prozent gebessert, Chemische von Heyden 1¾ Prozent schwächer. Von Gummi- und Linoleumwerten fielen Conti-Gummi mit einer Einbuße von 3 Prozent, Harburger dagegen mit einer Erhöhung um 2 Prozent auf. In beiden Fällen kamen jedoch nur kleinste Umsätze zustande. Von Elektro- und Tarifwerten sind Lahmeyer mit einer Einbuße von 1¾, RWE. mit einer Steigerung um 2¼ Prozent zu erwähnen. An den übrigen Märkten gingen Bemberg auf die Ankündigung eines wieder dividendenlosen Abschlusses erneut um 1¼, Stöhr auf kleinstes Angebot um 1½ Prozent zurück. Von Autowerten konnten sich BMW. nach anfänglicher Einbuße von 1¾ Prozent später wieder befestigen. Bei den unnotierten Papieren büßten Karstadt 3 und Burbach 1¼ Prozent ein.

Am Rentenmarkt zogen Reichsaltbesitz um 10 Pfg. auf 111,10, Umschuldungsanleihe um ¾ Prozent auf 87⅞ und Zinsvergütungsscheine um 10 Pfg. an. Von Auslandsrenten erlitten 4prozentige Oesterreicher eine Einbuße von 1¾ Prozent.

Blankotagesgeld verteuerte sich auf 3¼ bis 3¾ Prozent. Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,30¾, der Dollar mit 2,481.

Im Verlauf gewann an den Aktienmärkten eine ausgesprochen feste Tendenz die Oberhand. Da dem auftretenden Bedarf kaum Angebot gegenüberstand, zeigte sich verschiedentlich Materialmangel, der zum Teil kräftigere Kurssteigerungen auslöste. Farben zogen gegen den ersten Kurs um 1¾ Prozent auf 159¼ an, AEG. waren um ¾ Prozent erholt, Mannesmann und Chemische von Heyden gewannen je 1, RWE. 1½, Gesfürel 2 und Schubert & Salzer 3¼ Prozent. Harpener ermäßigten sich dagegen auf Glattstellungen um ¾ Prozent.

Am Rentenmarkt herrschte ein recht freundlicher Grundton, da Abgabeneigung so gut wie gar nicht mehr besteht und bereits Ansätze von Anlagekäufen, zum Teil im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Kupontermin, zu beobachten sind. Vereinzelt waren allerdings noch Abschwächungen festzustellen, so bei den Kommunalobligationen, Serie 9, der Deutschen Hypothekenbank mit minus ¼ und bei den Pfandbriefen, Serie 11, von Mittelboden mit minus ¾ Prozent. Bei den Stadtanleihen ermäßigten sich 28er Elberfelder um ¾, 26er dto. sowie 26er Essen um je ¼ Prozent. Bei den Provinzanleihen gaben Kasseler Bezirksverband um 1¼, 28er Niederschlesien um 1 Prozent nach. Neue Hamburger wurden 10 Pfg. niedriger bewertet, dagegen konnten Schutzgebietsatteste 5 Pfg., 29er Postschätze ebenfalls 5 Pfg. und Younganleihe ½ Prozent höher ankommen. Von den Industrieobligationen setzten Harpener die seit Tagen zu beobachtende Steigerung erneut um ¼ Prozent fort, dagegen gaben Farbenbonds um 1⅛ Prozent nach.

Privatdiskont unverändert 3 Prozent.

Die sich in der zweiten Börsenstunde durchsetzende Festtaktik an den Aktienmärkten konnte nicht gegen Schluß der Börse beobachtet werden. Meist wurden die Tageshöchstkurse gut behauptet.

Nachbörslich blieb es still.

Der Dollar wurde amtlich mit 2,482, das englische Pfund mit 12,30 festgesetzt.

Rheinisch-Westfälische Börse

Die Rheinisch-Westfälische Börse eröffnete in nicht ganz einheitlicher Haltung, doch griff nach den ersten Notierungen wieder eine Befestigung Platz. Die Kursabweichungen hielten sich im Rahmen von Prozentbruchteilen.

Auf dem Montanmarkt war heute die Umsatztätigkeit geringer. Die Kurse waren im allgemeinen gut gehalten und vereinzelt kam es sogar zu kleinen Erhöhungen. Mannesmann und Deutsche Erdöl wurden je ¼ Prozent höher bezahlt. Ver. Stahl gleichfalls leicht gebessert, Hoesch lagen gut behauptet. Lediglich Rheinstahl mußten sich eine Kurseinbuße von ¾ Prozent gefallen lassen. Von den Maschinenwerten sind Muag weiter beachtet und gewannen ¾ Prozent. Rheinmetall eher etwas leichter. Am Chemiemarkt wurden Goldschmidt 1 Prozent erhöht aus dem Markt genommen, während Farben anfänglich ungefähr letzte Kurse erzielten. Elektroaktien vernachlässigt. Stärker erhöht wurden RWE. gehandelt. Von den Kalipapieren gingen Wintershall zunächst ½ Prozent niedriger um, konnten den Verlust nach den ersten Umsätzen zum Teil aufholen. Am Markt der Sonderwerte verkehrten Dortmunder Union zu guten Kursen. Für Westdeutsche Kaufhof hält das Interesse an und das Papier konnte ¾ Prozent gewinnen. Festverzinsliche ruhig. Industrieobligationen teilweise gedrückt. Reichsbahnvorzüge besserten sich um ¼ Prozent.

An den Kassenmärkten war die Unternehmungslust heute gering. Zu Umsätzen kam es nur in Kohlenwerten. Hier wurden Deutschland mehrfach auf letzter Grundlage gehandelt. Interesse zeigte sich für Diergardtkure, die zunächst unverändert und dann 50 Mark höher bezahlt wurden. Die übrigen Werte dieses Marktgebietes gelangten unverändert zur Notiz. Von Kohlenaktien wechselten nur Bergbau Lothringen knapp behauptet ihre Besitzer. Der Braunkohlenkuxenmarkt lag heute geschäftslos. Die Notierungen bewegten sich auf letzter Basis. Auf dem Kalikuxenmarkt kamen Abschlüsse nicht zustande. In den Notierungen traten gegenüber gestern Aenderungen von Belang nicht ein. Kaliaktien still, Burbach leicht gedrückt.

Im weiteren Börsenverlauf hielt die festere Tendenz an. Unter mehrfachen Umsätzen konnten Farbenindustrie um 1 Prozent gewinnen. Rheinstahl halten ihren Anfangsverlust wieder auf. Westdeutsche Kaufhof und Ver. Stahl gewannen je ¾ Prozent, Muag ¾ und Hoesch ¼ Prozent.

Der Kassamarkt tendierte in fester Haltung. Rhein.-Westf. Kalk wurden mit plus 1⅜ Prozent, Gerresheimer Glas plus ¾ Prozent und Gebr. Goedhardt mit plus ⅝ Prozent bezahlt. Zu behaupteten Kursen gingen Schlegel und Bonner Berg um.

Die Börse schloß beruhigt.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Kaffee: Offerten von Ueberseе unverändert. Lokokaffees haben zu letzten Preisen ruhiges Abzugsgeschäft nach dem Inlande. Die Verzollungen von Kaffee in Deutschland betrugen im Februar 84 771 Dz. = 141 285 Sack gegen 144 500 Dz. = 240 833 Sack im Januar dieses Jahres und gegen 117 269 Dz. = 195 448 Sack im Februar 1935. Preise unverändert.

Oele und Fette: Am heimischen Markt blieb die Lage völlig unverändert. Vom Auslande lagen keinerlei Anregungen vor. Preise unverändert.

Reis: Während die östlichen Reisausfuhrmärkte stetige Tendenz melden, blieb es hier bei nominell unveränderten Preisen weiter still. Kleinere Exportabschlüsse fanden mit Afrika statt. Preise unverändert.

Baumwolle: Marktlage stetig. Superfine mgd. scinde white roughish Bremer Klausel, Standard 1, 4,25, Fine Oomra Bremer Klausel, Standard 2, 5,40 Pence per lbs.

Gewürze: Marktlage im allgemeinen ruhig. Pfeffer eine Kleinigkeit leichter. Dagegen Ingwer bei kleinem Angebot fester. Schwarzer Lampong-Pfeffer 66, schwarzer Tellicherry 78, weißer Muntok-Pfeffer 81, weißer Java-Muntok 83, Japan-Ingwer 155 Mark. Uebriges unverändert.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 7⅝, April/Mai 7 11/16, Mai/Juni 7¾ Pence per lbs.

Zucker: Der Effektivmarkt liegt auf ruhige Ausfandsmärkte abwartend bei unveränderten Preisen. Am Terminmarkt war die Tendenz im Einklang mit den reduzierten Preisen matt. Tschech. Kristalle Feinkorn März/April 6 7½, British Fine Granulated März/April 6/— sh.

Rundfunk-Programm

Samstag, den 28. März 1936.

6.00 von Stuttgart: **Choral.** Anschließend **Leibesübungen.**

6.30 von Breslau: **Frühkonzert.** Bunte Morgenmusik. Mitwirkend: Knauer (Altposaune); das Landesgruppenorchester des NSV. Schlesien; die Funkkapelle. Blankenburg: Einer für viele / Ziehrer: Backfischerin / Prager: Marinelieder-Potpourri / Baltimore: Italienische Dorfmusik.

7.00 **Nachrichten;** anschl. **Choral, Morgenruf.**

Thiele: Mit allen Schikanen / Kuk: Lustige Kumpanen / Bourgeois: Orientalischer Tanz / Ewers: Galantes Liebesständchen / Globe-Fries: Tanz der Schornsteinfeger / Becce: Serenade d'Amalfi / Homan-Weber: Vorspiel zu „Junker Satan" / Lindemann: Dolorosa / Lindsey: Poranek / Strecker: Heimat / Baltimore-Fries: Klänge aus Sevilla.

8.00 **Kalenderblatt;** anschl.: **Zeit, Wetter, Wasserstand.**

8.10 Bremus: **Frauenturnen.**

10.00 **Nachrichten.**

10.15 von Königsberg: **Die Zinnenschlacht.** Ein Hörspiel aus der Vorkriegszeit Siebenbürgens von Zillich.

10.45 Hoppe: **Kindergarten.**

11.15 **Was ist los im Sport?**

11.50 **Hier spricht der Bauer.**

12.00 **Musik am Mittag — Die Werkpause.** Was sich die Arbeiter des Senderbereiches München

13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15 von Stuttgart: (aus Karlsruhe): **Bunte Wochenende.** Joh. Strauß: Schatz-Walzer / Lehar: Einer wird kommen, aus Liebe weint / de Michelis: Schwalben nach der Heimat / Kunzik: Der verliebte Leierkast / Hasfens: Jägerfest / Lehar: Liebe im Himmel auf Erden, aus „Paganini" / Beethoven: Türkischer Marsch aus Ruinen von Athen / Zamecnik: Ein kleine Liebelei / Michaelis: Zigeunerleben / Rolen: Auf Wache.

14.00 **Mittagsmeldungen.**

14.15 **Wochenendkonzert auf Schallplatten.**

15.15 **Für unsere Kleinen: Wer kann am besten?** Eine lustige Kinderstunde.

15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00 **Politische Kurzberichterstattung.**

18.00 **Zur Unterhaltung.** Es spielt: Das Kammerquintett und Solisten mit Kontrafli an zwei Flügeln.

19.00 **Zum Feierabend.** 45 heitere Minuten.

19.45 **Momentaufnahme.**

20.00 **Wiederholung der politischen Kurzberichterstattung.**

22.00 **Nachrichten.**

22.30 von Leipzig: **Tanzmusik.** Ausgeführt vom Musikzug der SA-Brigade 37, Magdeburg.

Sonntag, den 29. März 1936.

6.00 von Hamburg: Hafenkonzert an Bord [illegible]

8.00 **Nachrichten;** anschl.: **Choral, Morgenruf.**

Dreicher: Linzer Buam / Kuhlau: Der Erlenhügel / Simmlinger: Ja, der Wein ist stärker als wir / Ponchielli: Ballettmusik aus „Gioconda" / Joh. Strauß: Annenpolka / Goese: Melodienfolge aus der Operette „Der goldene Pierrot" / L. Siede: Leuchtkäferchens Stelldichein / Kochmann: Deutschlands Erwachen.

8.00 **Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.**

8.10 **Meldungen.**

8.15 Bremus: **Frauenturnen.**

10.00 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.15 **Was brachte der Sportsonntag?**

11.50 **Hier spricht der Bauer.**

12.00 **Musik am Mittag.** Die Werkpause des Reichssenders Köln. Was sich die Arbeiter des Sendegebietes wünschen.

13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15 **Mittagskonzert.** Es spielt das Orchester Glade.

14.00 **Mittagsmeldungen.**

14.15 **Fortsetzung des Mittagskonzertes.**

14.45 **Schlachtviehmarktberichte.**

15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00 **Der Erzähler.** Zwei Stunden Plauderei und Musik. Der praktische Mantel / Eine Anekdote über den deutschen Mathematiker Fr. Gauß / Zeitschriftenschau / Der schwarze Tag der 68er / Ein Funkbericht von einer Edelpilz-Zuchtanlage im Rheinland / Drohen Ihrem Kinde in der Schulzeit Gefahren für seine Gesundheit? / Nicht müde werden: 5 Minuten Deutsport! — Mitwirkende: Das Kammerquintett; Marga Bäuml (Laute); Fritsche (Flöte); Vries (Konzertzither) und Kirit (Klavier).

17.55 **Gemüsenotierungen.**

18.00 **Schallplattenkonzert.**

19.00 **Lebendige Klassik.** 4. Sinfonie Es-Dur (Romantische) von Bruckner. Das Große Orchester des Reichssenders Köln.

20.00 **Erste Abendmeldungen.**

20.10 **Montagabendausgabe.** Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester und zwischendurch hört man die **Westdeutsche Wochenschau.**

22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30 **Das Schanzlilein** enthält: 1. Eine Erinnerung an M. Greif, von Riesgen. Zum 25. Todestag des Dichters am 1. April. 2. Romantische Lieder, gesungen von Geiser (Bariton).

23.10 von Breslau: **Musik zur Guten Nacht.** Konzert des Funkorchesters. Kilchka: Wiegenlied / Rossini: Tarantelle / Fuchs: Serenade / German: Walzer aus Wien / **Alter Jäger.**

Union Heinrich Schlenkhoff i.m. b.H. Kohlen Koks Briketts Ruf 502 41
Lieferung ab Lager Grabenstr. 14

Alle Bücher u. Zeitschriften besorgt schnellstens
Buchhandlung Koethers & Rottsches
Hermann-Göring-Straße 4, neben dem Postamt.

Kreuz und quer / durch die Welt

Auf den Spuren der Inkas

lische Expedition nach dem Titicaca-See — Ein Land mit unermeßlichen Bodenschätzen.

Eine Gruppe englischer Wissenschaftler trifft Vorbereitungen zu einer großen Expedition, deren Ziel der Titicaca-See, einer der größten Seen der Erde, ist. Reiche Mineralienfunde in diesem Distrikt, so heißt es in einem Bericht der englischen Forscher, würden aus einem der ärmsten Landstriche der Erde, einen der aufblühendsten Bezirke Südamerikas machen. Im Frühjahr 1937 wird die Expedition, die sich aus namhaften Gelehrten der Universität Cambridge zusammensetzt, sich nach dem ehemaligen Goldland Peru einschiffen.

Die „Percy Sladen Gesellschaft" hat die notwendigen Mittel zur Finanzierung der Forschungsreise aufgebracht und den hervorragenden Wissenschaftler Professor Gardiner zum Leiter der Expedition ausersehen. Ob Gardiner den ehrenvollen Auftrag annimmt, scheint ungewiß. Der Gelehrte fühlt sich für diese strapazenreiche Aufgabe zu alt und will einer jüngeren Persönlichkeit Platz machen. Er hat indessen bereits 6 namhafte Wissenschaftler — 3 Zoologen, je einen Chemiker, Botaniker und Geologen — als Teilnehmer der Expedition bestimmt. Der Titicaca-See, der größte Gebirgssee Südamerikas, liegt 3854 Meter über dem Meeresspiegel. Die Tiefe dieses Binnensees ist recht verschieden; sie trägt bis zu 275 Meter. Die außerordentlich dünne Luft der hohen Gebirgsregion stellt große Anforderungen an die Gesundheit der Forscher. Nur Männer mit völlig intaktem Herzen sind dem Klima gewachsen. Dies mag wohl auch der Grund sein, weshalb Professor Gardiner von einer persönlichen Leitung der Expedition Abstand nehmen will.

Vom Goldschatz der Inkas

Die tiefsten Teile des durch einen regen Dampferverkehr belebten Sees liegen auf peruanischem Gebiet, während seine seichten Gewässer zu Nordbolivien gehören. Nach der uralten Legende ruht im Titicaca-See jener sagenhafte Schatz im Werte von einer Milliarde Mark, Gold, das die Inkas hier versenkten, um es nicht den spanischen Eroberern in die Hände fallen zu lassen. Im Volke hat sich diese Ueberlieferung bis auf den heutigen Tag mit größter Hartnäckigkeit behaupten können. Zwar haben die Eingeborenen noch nie eine Schatzsuche größeren Stils unternommen, wohl mehr aus der abergläubischen Furcht heraus, daß das Gold der Inkas, jener Herrscherkaste im vorkolumbischen, peruanischen Reich, dem Finder kein Glück bringen werde. Nach der Zerstörung des Inkareiches suchten die Spanier vergebens nach deren märchenhaften Schätzen, wußten sie doch, daß gerade die Goldschmiedekunst in diesem Lande in höchster Blüte stand.

Werden die englischen Forscher, die angeblich nur nach den Mineralschätzen im Seedistrikt Ausschau halten wollen, sich etwa auch auf die Suche nach den versenkten Reichtümer begeben, die auf dem Grunde des Titicaca-Sees seit mehr als 4 Jahrhunderten ruhen? Das Vorhandensein der Inkaschätze ist von den meisten Historikern in Frage gestellt worden, sodaß die Schatzsucher ihren Aufwand an Zeit und Geld vielleicht zu bereuen hätten.

Riesenlager von Silber, Kupfer und Blei

Aber selbst wenn man geneigt ist, die Goldmilliarde auf dem Seeboden in das Reich der Fabel zu verweisen, so dürfte die Erforschung seines Ufergeländes umso erfolgreicher sein. In den angrenzenden Bezirken sind nämlich reiche Vorkommen von Silber, Kupfer und Blei festgestellt worden und zwar in solchem Umfange, daß Peru und Bolivien nach ihrer Hebung einem wahrhaft goldenen Zeitalter entgegengehen dürften. Der Fluß Rio Desaguadero trägt das Wasser des Titicaca-Sees in den 360 Kilometer entfernten Poopa-See, dessen Wasser wiederum 30 000 Quadratkilometer Weideland befruchtet. Tagtäglich verdampfen hier 50 Millionen Tonnen Wasser, da der See keinerlei Ausflüsse besitzt.

Dennoch ist dieses weite wasserreiche Gelände vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt wertlos. Im Titicaca-See leben nur zwei Fischgattungen und beide sind ungenießbar.

Neue Hoffnung für ein armes Volk

Die Expedition wird natürlich auch die Eigenart des Wassers und die Fauna und Flora des Riesensees erforschen. Man wird bei dieser Gelegenheit erkunden, ob es möglich ist, hier eine Fischzucht größten Stiles ins Leben zu rufen und damit der Bevölkerung der armen Ufergegend völlig neue Ernährungsmöglichkeiten zu bieten.

Professor Gardiner erklärte den Pressevertretern, daß die Expedition von wissenschaftlich höchster Bedeutung sein werde. Irgendwelche materiellen Ziele würden dabei nicht verfolgt. Es handele sich nur darum, der unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen lebenden Bevölkerung am Seerande neue Erwerbsmöglichkeiten zu erschließen. „Die wissenschaftliche Erkenntnis, die die Expedition zweifellos bringen wird, soll unsere Belohnung sein . . ." schloß der englische Gelehrte. Im übrigen aber dürften die in Peru gesammelten Erfahrungen sich auch für andere Forschungsreisen nützlich auswirken. In diesem Zusammenhang seien die Bestrebungen Belgiens erwähnt, das sich die Hilfsquellen des Albert-Sees dienstbar machen will, und die britischen Forschungen im Seengebiet von Kenia und Uganda, die gleichsam eine Parallele zur Expedition nach Peru darstellen.

Kampf um das „Blaue Band der Lüfte"

Wer macht den ersten Passagierflug „Europa—Neuyork"? — „Glenn Martin", „Short Mayo", Piaggio Pegna" und „LZ. 129"

Im Jahre 1909 überflog Bleriot als erster den Kanal. Im Jahre 1927 glückte Lindbergh die erste Ozeanüberquerung auf dem Luftwege. Im Jahre 1936 rüsten fünf große Nationen, fieberhaft miteinander wetteifernd, Passagiere auf dem Luftwege von Europa nach Neuyork zu befördern. Was noch vor neun Jahren ein vielgepriesenes Wunder, ein todesmutiges Heldenstück war, in Kürze können wir den regelmäßigen Flugplan Europa—USA. als Selbstverständlichkeit betrachten. Wer wird siegen in diesem Wettstreit der Nationen? Wer wird der erste sein, dem der große Wurf gelingt, einen regelmäßigen Passagier-Luftverkehr zwischen Europa und Amerika einzurichten? Es besteht kein Zweifel und die ganze Welt erkennt diese Tatsache an: Deutschland ist von den fünf Konkurrenten am weitesten fortgeschritten und am besten gerüstet. Es hat in diesem friedlichen Wettkampf der Technik eine einzigartige, konkurrenzlose Waffe: seinen neuen Riesenzeppelin „LZ. 129", der noch im Laufe dieses Sommers den regelmäßigen Verkehr zwischen Europa und Amerika aufnehmen wird und für das Jahr 1936 bereits 12 Luftreisen über den Ozean vorgesehen hat.

Es gibt für die Ozeanüberquerung drei verschiedene Routen. Die erste ist die sogenannte „arktische Route", die über Schottland, Grönland und Labrador führt. Sie ist bei weitem nicht die kürzeste, hat jedoch den Vorteil, daß die zu überfliegende Meeresfläche nur 1100 Kilometer lang ist. Gleichwohl wird man für einen regelmäßigen Transatlantik-Dienst diese Strecke kaum wählen — wegen der Nähe des Poles und den damit verknüpften atmosphärischen Schwierigkeiten. Der zweite Weg führt von Paris nach Neuyork über Irland und ist insgesamt bloß 5600 Kilometer lang. Aber man muß dabei eine Strecke von 3000 Kilometer über offenes Meer fliegen. Der dritte Weg führt endlich im Süden über drei Etappen, die Zwischenlandungen erlauben: Von Portugal nach den Azoren, von den Azoren nach den Bermuda-Inseln und von den Bermuda-Inseln nach den Vereinigten Staaten.

Fünf Rivalen und ein Ziel.

Wie haben sich die fünf konkurrierenden Länder auf den Wettbewerb vorbereitet? Einer der ernsthaftesten Rivalen im Wettstreit ist Amerika. Die Vereinigten Staaten haben in ihrer 50 Tonnen schweren Flugmaschine „Glenn Martin" einen „Luftexpreß" geschaffen, der bei einer Stundengeschwindigkeit von 275 Kilometer auch ihre Versuche auf dem Nordatlantik gemacht und die Route über Irland gewählt. Aber obgleich sie bereits den Flugpreis für die Ozeanüberquerung ausgerechnet haben — sie wird 85 Dollar kosten — sind die Pläne zunächst noch als sehr theoretisch zu betrachten, und es wird eine gute Weile vergehen, bis an ihre Ausführung zu denken ist. Die Amerikaner haben ausgerechnet, daß zu einem regelmäßigen derartigen Transatlantikdienst mindestens 200 Flugzeuge mit je 50 Tonnen nötig sind, denn die Strecke kann nur rentabel sein, wenn sie täglich 12mal beflogen wird. Allerdings kosten die 200 Ozeanflugzeuge zusammen kaum mehr als ein Ozeanriese vom Format der „Queen Mary", ja, sie sind sogar in den Unterhaltungskosten billiger. Immerhin kann man noch nicht damit rechnen, daß die amerikanischen Pläne schon in nächster Zeit durchgeführt werden.

Auch England ist sehr tätig und befaßt sich schon seit langem mit Versuchen, den Ozean regelmäßig auf dem Luftwege zu überqueren. Allerdings muß erst die wirkliche Brauchbarkeit des geradezu sensationell anmutenden „Kombinationsflugzeuges" „Short Mayo" erwiesen werden. Die Engländer wollen den Ozean mittels zwei aufeinandermontierten Flugzeugen überwinden. Auf einem großen viermotorigen Wasserflugzeug ist ein kleineres, ebenfalls viermotoriges Flugzeug angebracht, das zwar in der Lage ist, die notwendigen Benzinmengen ohne weiteres mitzuführen, sich jedoch auf Grund des Gewichtes nicht aus eigener Kraft vom Boden erheben kann. Darum startet es von dem „Mutterflugzeug" aus, das sich mit ihm in die Luft schwingt. In 3000 Meter Höhe wird das „Mayo"-Flugzeug losgelöst und kann trotz des gewaltigen Ballastes, das es zu tragen hat — auf einem Quadratmeter Fläche ruht ein Gewicht von 146 Kilogramm! — seine Reise mit einer Stundengeschwindigkeit von 257 Kilometer durchführen. Auch hier sind die Versuche, obwohl die Flüge schon 1936 begonnen werden sollen, noch nicht zu Ende geführt, vor allem ist das Problem, wie sich die kleinere Maschine von dem Mutterflugzeug loslöst, noch keineswegs zufriedenstellend gelöst.

Während die Franzosen selbst resigniert gestehen, daß sie noch keineswegs weit genug sind, um in den Wettkampf einzugreifen — sie haben sich für ihre Versuche die dritte Strecke gewählt, weil ihre Maschinen keinen genügend großen Radius besitzen, um den Weg ohne Zwischenlandungen zurückzulegen — taucht in Italien ein neuer Bewerber auf, der in seinem „Piaggio Pegna 23" eine viermotorige Eindeckermaschine mit 3360 PS. geschaffen hat, die bei einem Aktionsradius von 5000 Kilometer die sensationelle Geschwindigkeit von 400 Stundenkilometer entwickeln können soll. Die Versuche, die bereits auf dem Gardasee gemacht wurden, sollen sehr zufriedenstellend ausgefallen sein.

All diese Vorbereitungen werden, wie schon erwähnt und von allen Konkurrenten anerkannt, weit übertroffen von Deutschland. Der Transatlantik-Zeppelin „LZ. 129", die technische Großtat dieses Jahres, hat sich neben Friedrichshafen auch in Sevilla einen weiteren Stützpunkt für seine Reisen gesichert. Frankreich legt allergrößten Wert darauf, daß der deutsche Zeppelin seine Reise über Paris nimmt, doch sind darüber noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen. Aber Deutschland beschränkt sich nicht nur auf seinen Zeppelin, es hat auch den „Dornier 18" mit einem Aktionsradius von 4500 Kilometer zur Verfügung gestellt. Dazu kommt noch, daß die „Westfalen", der schwimmende deutsche Flugzeugstützpunkt, in die Nähe der Azoren verlegt wird, um den Transozeanverkehr auch mit Katapultflugzeugen durchführen zu können. Wir fahren eine dauernde Regelung ist, und dürfen wohl stolz sein, Deutschland, Belgien und ton soeben anerkennend handlungstisch setzen könnten, Passagierflüge über den um das Vertrauen wiederherrüstet ist und im Wettgewaltsame Vorgehen Deutschunbestritten an der Spitze ert worden sei. (!!) Er bebisher keinerlei Beitrag für Lage geleistet habe. Deutschacht, aber es seien Vorschläge,

Die Akademie der Toreros

In der Stierkämpferschule von Sevilla — Zehnjährige Picadores.

Spanien ist in heller Aufregung: Die Veranstaltung der großen Stierkämpfe, die im vergangenen Jahr in 23 Arenen abgehalten wurden, haben mit einem Defizit abgeschlossen! Nun versucht man, durch Gründung einer „Akademie der Toreros" den Niedergang des jahrhundertealten Nationalvergnügens aufzuhalten.

Spanien ohne Stierkämpfe — eine unmögliche Vorstellung. Und doch besteht durchaus die Gefahr, daß die „Corrida" im Jahre 1936 verschwindet. Die Wirtschaftskrise, unter der Spanien ebenfalls schwer leidet, wird vielleicht dieses bitterste aller Opfer vom Spanier verlangen. Die größte Erregung und damit der stärkste Widerstandswille gegen die Mächte, die den Stierkampf bedrohen, ist unter der Jugend zu spüren, für die immer noch die Corrida das große Ziel ihrer Sehnsucht ist. Einmal selbst in der Arena zu stehen, dem gereizten Stier den roten Mantel entgegenzuhalten, in eleganter Wendung den Hörnern auszuweichen und den tödlichen Stich in den Nacken des wütend anstürmenden Tieres führen zu dürfen, umjubelt vom Beifall der begeisterten Menge — gibt es einen schöneren Traum für einen spanischen Jungen?

Stierkampf mit Grammophonbegleitung.

Aber auch Stierkampf will gelernt sein, und es ist noch kein Meister der Corridatechnik vom Himmel gefallen. Das weiß am besten Herr Jose Gonzalez Pilin, einer der erfahrensten und bekanntesten Corrida-Altmeister, der nun von seiner Seite her den Kampf gegen die Arenakrise eröffnet hat: durch Gründung einer Toreroschule in Sevilla, der Hauptstadt des Stierkampfes. Er ist zu seinem Lehreramt legitimiert wir uns um einen Tisch rühmtesten spanischen Tor werk gelernt haben. Herauf auf die geplanten General-Jungens von Sevilla auch sagte in diesem Zusammen-Beruf muß sehr früh der habe erklärt, daß er gegenden Nachwuchs für die friedlichen Absichten hege. Er Stierkampf-Sport wenigstens von der Seite des Personalangebotes her zu helfen.

Die jungen Leute, die pünktlich zur Unterrichtsstunde vor dem kleinen Häuschen erscheinen, in dem Meister Pilin seine Schule betreibt, setzen sich aus den Altersklassen zwischen zehn und zwanzig Jahren und aus den verschiedensten Volkskreisen zusammen. Die Aufstellung auf dem Platz, auf dem der Unterricht beginnen soll — ein sandbestreuter Platz neben dem Haus, geht aber nicht etwa willkürlich und formlos vor sich, sondern gehorcht genau den Gesetzen einer echten Corrida. „Das ist meine Musikkapelle," erklärt uns Pilin, indem er ein uraltes Grammophon mit unförmigem Trichter aus dem Haus bringt. Es findet Aufstellung auf einem Tisch in der provisorischen „Arena". „Aufstellung!" kommandiert der Meister, und die Gruppe seiner etwa zwanzig Schüler formiert sich: vorne die Banderilleros, dann die Toreros — in der Praxis ist es natürlich nur einer — und zum Schluß die Picadores, von denen einer, Pilins elfjähriger Junge, auf einem echten Pferd angeritten kommt, wie es sich gehört. Das Grammophon beginnt zu scheppern natürlich das berühmte „Carmen"-Motiv „Auf in den Kampf!", und die Schüler marschieren ein.

Zuerst: theoretischer Unterricht. Pilin besitzt eine große Anzahl von Gemälden und Fotos, die entscheidende Corrida-Momente und berühmte Toreros bei der Arbeit zeigen, und an Hand deren sich richtige und falsche Taktik, Haltung, Angriff und Verteidigung studieren läßt. Dann erst wird der „Stier" in die Arena gelassen — der seltsamste Stier, der wohl je in einer Corrida aufgetreten ist: ein aus einem alten Fahrrad montierter Handwagen. Er trägt den fachmännisch präparierten Kopf eines Stieres, während die „Angriffsstelle" des Tieres, sein Nacken und Rücken, durch ein weiches Holzbrett markiert ist. Dieser Stierwagen saust nun in die Arena, vom zwanzigstimmigen Ruf „Toro, toro!" begrüßt, gelenkt von einem besonders dafür begabten Schüler. Dieser Junge muß imstande sein, so tief in die „Stierpsychologie" einzudringen, daß er alle Bewegungen des Wagens genau so ausführt, wie sie ein echter Stier ausführen würde. Tatsächlich erfordert ein geschickt geführter Stierwagen nicht weniger Mut und Geistesgegenwart wie ein echter Stier.

Der hölzerne Stier

Der Junge, der den Wagen bedient, versteht seine Aufgabe mit einer Geschicklichkeit zu lösen, die ein Nichtspanier kaum fertigbringen würde. Er saust in die Mitte des Platzes, bleibt stehen, markiert das erstaunte Sichumschauen — ein Anlauf, schnell springt der Banderillero vor den heranstürmenden Hörnern beiseite, der Mantel streift über den Kopf des Tieres. So war es „vorschriftsmäßig" . . .

Jetzt werden die „Banderillos" plaziert, jene mit bunten Bändern geschmückten Holzstäbe, die sich mit ihren eisernen Widerhaken im Stierrücken festkrallen, jener Moment, in dem der ausländische Corrida-Besucher den ersten Schauer vor der Grausamkeit des Stierkampfes fühlt. Hier ist es aber nur ein Holzbrett, das genau getroffen werden muß. Nun folgen die Picadores mit ihren Spießen und endlich der Schlußakt: der Torero! Ein junger Flugzeugmechaniker ist in der heutigen Unterrichtsstunde an der Reihe. Ein seltsames Bild: der junge Mann in seinem Monteuranzug mit dem traditionellen Degen in der Hand . . . Zweimal verfehlt er den „Stier", da springt der junge Pilin von seinem Pferd, reißt dem Matador den Säbel aus der Hand und führt selbst den „tödlichen Stich". Disziplinlosigkeit? Hier sind die Begriffe nicht so scharf. Wie oft kommt es vor, daß aus dem Publikum Leute in die Arena springen, um dem Torero, der versagt hat, die Waffe zu entreißen! Sie werden zwar von der Polizei hinausgeführt, aber die Zuschauer jubeln ihnen ebenso begeistert zu, wie sie den Nichtskönner mit Pfiffen und Spott überschütten. Auch dieses Auditorium von Schülern klatscht und ruft begeistert, und selbst Meister Pilin schmunzelt: es ist ja ein Land, in dem selbst die Erwachsenen Kinder sind, denen mit Vernunftgründen gegen die Corrida nicht beizukommen ist — grausame Kinder.

Aerzte, die den Tod nicht scheuten

Die Cholerabazillen auf dem Butterbrot. — Der Stich in die eigene Lende.

Wir sprechen gern mit dem Brustton der Ueberzeugung davon, auf welch hoher Stufe sich unsere heutige Technik und Wissenschaft befinden. Nur zu leicht vergessen wir aber dabei, daß es ungezählter wahrhaft edler Heldentaten bedurfte, bis hier wie dort diese Vollkommenheit erreicht war. Die Technik wurde durch todesmutige Ingenieure und Flieger vorwärts getrieben, die Wissenschaft durch lebensverachtende Entdecker, Forscher und Gelehrte.

Die Geschichte der Heilkunde ist reich an Beispielen äußerster Todesverachtung. Ein Leben lang kämpfte Pettenkofer für die Verbesserung der Hygiene. Zu seiner Zeit überflutete die Cholera in großen Wellen die Länder. Dieser Seuche galt deshalb hauptsächlich der Kampf des großen deutschen Forschers. In seinem Arbeitsraum belauerte ihn und seine Helfer ständig hundertfach der Tod, wenn er Cholerabazillen züchtete und mit ihnen experimentierte. Eines Tages war er dann soweit, daß er diese heimtückischen Feinde der Menschheit genau kannte. Nun galt es nur noch, der Fachwelt den Beweis zu erbringen, unter welchen Bedingungen die Cholera übertragbar war und unter welchen nicht. So griff Pettenkofer zu einem drastischen Versuch: er strich sich Cholerabazillen auf eine Scheibe Butterbrot und aß dieses gefährliche Frühstück in Gegenwart zahlreicher Wissenschaftler auf.

Zu den Helden der ärztlichen Kunst, die ihr eigenes Leben im Dienste der Nächstenliebe einsetzten, gehört auch Professor Dr. Bier, der geniale, heute 75jährige Mediziner. Vor genau 37 Jahren machte er sich dadurch zum Schrittmacher einer neuen Entdeckung, daß er die Lumbalpunktion an sich selbst vornahm. Es ist das ein Eingriff, der heute zum alltäglichen Rüstzeug der Heilkunde gehört und zahllosen Menschen schon das Leben gerettet hat. Bei Erkrankungen des Rückenmarks ist oft die Narkotisierung der benachbarten Körperteile notwendig. Zu diesem Zweck muß in die Lendenwirbelsäule ein Betäubungsmittel eingeführt werden. August Bier war der erste, der dieses Experiment an sich vornahm, und zwar zu einer Zeit, wo es im Gegensatz zu heute noch den Tod bedeuten konnte.

Es ist ein stilles Heldentum, von dem nicht viel Aufhebens gemacht wird, das von den Jüngern Aeskulaps vollbracht wird, und mancher ist schon auf diesem Felde der Ehre geblieben. So setzte Kurtzahn an seinem eigenen Schenkel einen Krebsherd an, um die Wirkungen dieser verzehrenden Krankheit zu erforschen. Sie fraß sich solange in seinem Körper weiter, bis der tapfere Arzt dem Tode entgegenstechte.

Warta Seife 15 u. 25 Pfg. Gesunde Haut

„Dschungeldorf oder malanischer Marktplatz gefällig?"

Beim Sachverständigen für exotische Filme — Makler zwischen Urwald und Filmgelände.

Hamburg, im März.

Woher das Stoßmesser für die Tigerjagd? — Vor einer solchen Frage — und jeder exotische Spielfilm stellt hundert ähnliche — versagt die Findigkeit des fixesten Hilfsregisseurs. Dafür gibt es einen merkwürdigen Mann hinter den Kulissen des Films, der diese Aufgaben spielend löst. In seinem Kontor in Hamburg sitzen wir diesem an der Wasserkante wohlbekannten alten Herrn gegenüber, einem echten gemütlichen Hamburger, der vermutlich einen steifen Grog zu schätzen weiß.

Und nun entrollt sich ein seltsames Leben!

Ein geheimnisvolles Haus an der Reeperbahn . . .

Das war damals um die Mitte des letzten Jahrhunderts herum: ein Hamburger Schiffszimmermann sammelt während seiner Fahrenszeit lebende und tote Tiere, Waffen und Geräte, Muscheln und Schmuck fremder Länder — so viel, daß der Fahrensmann bald an der Reeperbahn auf St. Pauli ein Geschäft einrichten kann. Die Wissenschaftler ganz Europas, dann auch die Amerikas sind seine Kunden. Die Seeleute aller Länder sammeln für ihn. Er wird Präparator, Zoologe und Völkerkundler zugleich. Die Schätze häufen sich. Ein Riesenhaus erwächst an der Reeperbahn — das „Museum Umlauff", mit großen Magazinen hinter den Ausstellungsräumen, und in den Katakomben des Kellers häufen sich Muscheln aus allen Meeren, reihen sich die Spirituspräparate, werden Skelette montiert und Tiergruppen zusammengestellt. Museen und Institute, Gelehrte wie der alte Virchow und die Masse der Schulen — sie alle finden hier ein unerschöpfliches Material für Forschung und Anschauung. Und in diesem geheimnisvollen Haus an der Reeperbahn wächst der junge Johannes Umlauff auf. Wenn sein Vater Stück für Stück der völkerkundlichen Sammlung aus den Glasschränken nimmt, muß er — ein Siebenjähriger — die Sachen halten, während seine Mutter in zierlicher Schönschrift den Anhängezettel ausschreibt. Er ist kaum 12 Jahre alt, da — wird er auf die einlaufenden Schiffe geschickt, um mit den Seeleuten zu handeln.

In Tante Christines Schule.

Seine Tante Christine Hagenbeck, die große Vogelhändlerin, weiht den Jungen in den Geschäftsbetrieb dieser eigenartigen Schiffsbesuche ein. Meistens ist auch die „Konkurrenz" mit in dem Hafenboot, das sich als erstes dem ankerwerfenden Seeschiff nähert. So gern Tante Christine zuerst an Deck ginge — sie findet es nicht schicklich, daß jemand hinter ihr die Strickleiter hinaufklettert und kommt deshalb gewöhnlich als Letzte an Bord. Dafür weiß sie die erste Verhandlung vom Boot zur Reeling mit Nachfrage und Angebot, noch ehe die Jolle längsseits liegt, um so geschickter zu führen. Ein Griff unter den Rock in den oft mit mehreren hundert Talern gut gefüllten Beutel! In zielsicherem Wurf fliegt das „Handgeld" an Deck . . .

Der jüngste „Mann" im Hamburger Hafen ist bald auf allen Schiffen bekannt. Er ist Fachmann genug, um auch Geschäfte mit lebenden Tieren, die ihn eigentlich nichts angehen, auf eigene Faust zu machen. Einmal hat der Kapitän eines Ostasienschiffes „so 'ne komische Ziege" mitgebracht. Der junge Tierkenner sieht sofort, was er vor sich hat: einen Goral, eine Antilope aus den Bergwäldern des Himalaya, die noch nie lebend nach Europa gebracht wurde. Ein andermal kauft er von einem ahnungslosen Matrosen die erste Harpyie, jenen merkwürdigen Adler, der je lebend aus Südamerika kam. Der Onkel des jungen Tiermaklers, Karl Hagenbeck, der weltberühmte Alte von Stellingen, ist für solche „Sensationen" ein anfänglich zweifelnder, dann aber um so dankbarerer Abnehmer . . . .

Naturalienhändler der Welt.

„Aber diese glückliche Zeit auf den Schiffen," erzählt Johannes Umlauff, „hatte ein Ende, als meine regelrechte Lehrzeit begann: mehrere Jahre lang tägliche Arbeit in jeder der großen Hauptabteilungen des väterlichen Geschäftes für Völkerkunde, für Naturalien, für Muscheln. Unsere wissenschaftlichen Kataloge wuchsen bald zu einer kleinen Bibliothek an. Wir beschäftigten einen eigenen Photographen in einem eigenen Atelier. Die Tiere wurden nicht mehr „ausgestopft", sondern als Unterlage wurde die individuelle Tierform kunstgerecht modelliert. Von Zeit zu Zeit gab es eine Weltsensation wie 1900 die Ankunft des Riesen-Gorilla aus Kamerun, an dessen Aufstellung mein Bruder Willy vier volle Monate arbeitete, der dann aber auch eine wahre Völkerwanderung durch unser Haus zog.

Solche Meisterwerke wurden besonders von amerikanischen Museen mit fünfstelligen Ziffern bezahlt! Vorher hatten wir wie wohl kaum jemand anders die ersten Reihenbilder, die Muybridge von Tieren in voller Bewegung machte, als Offenbarung erlebt, weil wir dadurch in der Wiedergabe unserer Tiergruppen in möglichst natürlicher Haltung einen großen Schritt weiterkamen, aber an den Film dachte damals wohl niemand . . ."

Da rief der Film . . .

„Als mein Vater starb, machten wir drei Brüder uns mit den großen Hauptabteilungen des Geschäftes selbständig. Aber die Entwicklung der Museen und Sammlungen war jetzt abgeschlossen. Unbekannte Seltenheiten gibt es kaum noch. In die Dörfer, in Dschungel und Urwald zogen Fahrrad und Nähmaschine, Blechkanister und Solinger Messer ein. Da stellte der Film sich die Aufgabe, das Leben dieser fremden Welten noch einmal darzustellen. Wer wußte besser als wir, wo man stilechte Barongs oder Grönländerschlitten im Filmtempo beschafft, wie eine Hütte am Kongo oder in Siam gebaut ist? Wir wurden deshalb sehr bald zur Mitarbeit im Film geholt, mein jetzt verstorbener Bruder zuerst von der Ufa, ich 1929 von Joe May. Meine ersten Großfilme, in denen ich als „exotischer" Sachverständiger wirkte, waren „Die Herrin der Welt", „Das indische Grabmal" und „Die weiße Wüste". Meine letzten Filme sind „Liebe, Tod und Teufel" — da an der Wand sehen Sie noch die ersten Schmierskizzen dazu hängen — und vor allem Harry Piels letzter und größter Film „Der Dschungel ruft"."

„Papa Umlauff, wir brauchen noch dringend . . ."

„In meiner fünfzigjährigen Tätigkeit habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß zwischen Landschaft und Tierwelt, zwischen den Menschen eines fremden Erdteiles und ihrer Kultur, verkörpert in Hausbau und Kleidung, Waffen und Gerät, eine geheimnisvolle Einheit besteht. Der gute Regisseur unterwirft sich diesem Stilgesetz trotz Schwierigkeiten und bedeutender Mehrkosten. Die Mehrzahl der Kinobesucher merkt es ja doch nicht, meinen Sie, daß das Stoßmesser für die Tigerjagd tatsächlich einmal dafür gebraucht wurde, oder daß der Drache auf der Tempelmauer nach einem Originalmodell gebaut ist? Nein, der Zuschauer weiß es nicht, aber er empfindet es sehr wohl, ob alle diese tausend Einzelheiten einen Zusammenklang oder einen Mißklang ergeben, und die stilstrenge völkerkundliche Vorarbeit zeigt sich deutlich in der künstlerischen Wirkung des Films. Ein Film wie „Der Dschungel ruft", der gerade jetzt mit großem Erfolg über die Leinwand läuft, hat außer seinem Wert als Spielfilm noch Bedeutung als Kulturdokument. Er ist lebendiges Museum im besten Sinne und ein verläßlicheres Anschauungsmittel für die weite Welt, als der Zuschauer meistens ahnt."

Aber da ist schon wieder Besuch! Der erwartete Besuch aus Babelsberg.

„Papa Umlauff," beginnt der eilige Gast unvermittelt, indem er ein kleines Merkbuch hervorzieht, „übermorgen früh 9 Uhr ist Aufnahme, und wir brauchen noch dringend . . ."

Der große graue Kopf des merkwürdigen Mannes, erfüllt mit dem Wissen und der Erfahrung seiner 50jährigen, weltumspannenden, seltsamen Arbeit, neigt sich einen Augenblick nachdenklich über den Schreibtisch. Dann greift die Hand nach dem Fernsprecher — ein sicheres Zeichen, daß der uns fast unmöglich erscheinende Auftrag erfüllt wird. Papa Umlauff von der Wasserkante weiß und besorgt eben alles, und nun, dawir seine einzigartige Lebensgeschichte kennen, fangen wir an, die so geheimnisvolle Fähigkeit zu begreifen, nicht wahr?

G. M.

Vor neuen Aufgaben

Deutscher Landdienst der Hitlerjugend

Der Landhelfer-Gruppeneinsatz

Da der Landdienst Tausende von Kameraden erfaßt, ist sein Aufbau an feste Formen gebunden, deren Befolgung aus organisatorischen und disziplinaren Gründen von jedem gefordert wird. Prüfe dich daher vor deiner Anmeldung, ob du die inneren und äußeren Voraussetzungen erfüllst, welche wir verlangen müssen.

Jeder Deutsche im Alter von 15 bis 28 Jahren, gleich welchen Berufes, kann sich melden, sofern er körperlich den Anforderungen der Landarbeit gewachsen ist. Daher ist die ärztliche Gesundheitsbescheinigung für die Auswahl ausschlaggebend. Daneben soll das polizeiliche Führungszeugnis in Verbindung mit der unterschriebenen Anmeldung uns die Gewähr geben, daß du charakterlich geeignet bist und den Willen in dir trägst, in einer Kameradschaft zu leben, welche dein Ich aufgehen läßt in der Gemeinschaft. Ferner müssen von deinem Arbeitsamt die organisatorischen Eintragungen vorgenommen werden. Bei allen Unterschriften berücksichtige, daß im Falle der Minderjährigkeit dein gesetzlicher Vertreter Mitunterzeichneter sein muß. Nach diesen Voraussetzungen für deine Landdiensttätigkeit schickst du den Bogen an den nächsten Hitlerjugend-Bann. Dieser leitet denselben nach Prüfung sofort an das

Agrarpolitische Hauptreferat im Sozialen Amt der RJF., Berlin NW 40, Kronprinzenufer 10,

damit diese deine Einberufung in einer Gruppe oder ein Verteilungsplan vornehmen kann. Sie erfolgt durch einen Schein, auf welchem die Gruppe und der Arbeitstermin vermerkt sind. Hierdurch erwirbst du die Berechtigung zu einer 50%igen Fahrpreisermäßigung. Jetzt hast du der Reichsjugendführung und dem Führer der angegebenen Landdienstgruppe zu bestätigen, daß du den Antrittstermin einhälst. Ist dieses nicht innerhalb von 5 Tagen geschehen, so erlischt deine Anmeldung. Trittst du nunmehr deine Stelle an, so beachte:

Mitzubringen ist: Letzte Arbeitsbescheinigung, polizeiliche Anmeldung, Invalidenkarte, Steuerkarte, Einberufungsschein und HJ.-Ueberweisung, falls du bereits Ja. bist. An Kleidung brauchst du unter Fortfall aller überflüssigen auf die Stadt nur zugeschnittenen Sachen, ausreichende, widerstandsfähige Arbeitskleidung und Schuhe, unter Umständen durch von dir zu beantragende Mithilfe deines Arbeitsamtes. Vergiß auf keinen Fall, deinem zuständigen Arbeitsamt Nachricht von der Einberufung zum Landdienst zu geben. Ferner bringe nach Möglichkeit einige Handtücher, Liederbücher, deine Musikinstrumente und Turnkleidung mit.

Die Gruppe: In ihr oder dem Verteilungslager hast du zunächst durch eine 2 bis 4 wöchentliche Probezeit zu beweisen, daß du innerlich und äußerlich den Anforderungen des Deutschen Landdienstes genügst. Der Entscheid hierüber liegt bei dem betreffenden Landdienstgruppenführer. Bereits durch deinen Eintritt wirst du Mitglied der H.-J. und untersteht somit den Lebensgesetzen, welche für diese gelten. Des weiteren ist der Führer als Treuhänder des Landdienstes verantwortlich für die Durchführung aller Anordnungen der Reichsjugendführung und hat somit volle Disziplinargewalt: Verstöße Zu dem Gruppenleben merke im besonderen: Die Unterbringung erfolgt in sauberen, wohnlichen Räumen. Die gegen seine oder seiner Stellvertreter Anordnungen werden ebenso geahndet, wie alle Schädigungen des Landdienst-Gedankens innerhalb und außerhalb der Arbeitszeit. Verpflegung wird durch eine Wirtschaftsleiterin durchgeführt. Der Einsatz erfolgt auf Gütern in Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg, Kurmark, Provinz Sachsen, Hannover und Schlesien nach den für die Landarbeiter gültigen Tarifen. Der monatliche Verdienst liegt hierbei je nach der Altersklasse und Leistung nach Abzug der Sozialla sten. Verpflegung und Umlagen zwischen 18.— bis 40.— RM. Durch den Führer wird ferner ein Pflichtsparanteil in den ersten sechs Wochen einbehalten, welcher in der Höhe von 30 RM. als Kaution gilt. Diese kommt zur Auszahlung, sobald du die übernommenen Verpflichtungen erfüllt hast, andernfalls und bei einem notwendig gewordenen Ausschluß verfällt die Kaution der Reichsjugendführung.

Dauer: Durch deine Anmeldung verpflichtest du dich dem Landdienst bis zum örtlichen Vertragsabschluß der Landdienstgruppe (Mitte November — Mitte Desember jeden Jahres) zumindest jedoch für ½, nach welcher Zeit du Anrecht auf den Landhelferbrief erwirbst, sofern du die an ihn gebundenen Voraussetzungen erfüllst. Hiernach kannst du deine weitere Mitgliedschaft bei dem Gruppenführer beantragen. Daneben hast du die Möglichkeit, durch den Nachweis der Eignung als Führer oder Unterführer eingesetzt zu werden. Die hierfür erforderliche Ausbildung erhälst du in Sonderkursen, sowie durch verbilligten Besuch von bäuerlichen Werkschulen usw. Hierdurch erst wirst du das Ziel des Landdienstes erreichen.

Verwurzelung des Städters mit dem Lande!

Unsere Arbeit und unser Leben brauchen ganze Kerle! Wer zu uns kommt, der prüfe sich, ob er geeignet und gewillt ist, die Richtlinien des Landdienstes zu erfüllen. Und hast du dich entschlossen, zum Landdienst der HJ. zu kommen, dann halte dein als aufrechter, deutscher Junge gegebenes Wort!

Verlobungs-,
Vermählungs- und
Geburts-Anzeigen

sowie alle anderen Familien-Drucksachen liefert schnell u. preiswert die Buchdruckerei

Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt

Heute nacht um 3 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter Sohn

Karl Norpoth

Er starb nach einem tiefreligiösen Leben, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, im Alter von fast 58 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Maria Hartmann
verw. Norpoth
nebst Angehörigen.

HERNE, den 27. März 1936.
St.-Elisabeth-Stift, Haldenstraße.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. März, nachmittags 3.15 Uhr vom St.-Elisabeth-Stift, Haldenstraße, aus statt.

Das feierliche Seelenamt ist Montag morgen 8 Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche.

Heute nacht entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, Mann, mein herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Hackmann

im Alter von 55 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

In tiefem Schmerz:

Frau Anna Hackmann, geb. Andershöver
Aenne Colling, geb. Hackmann
Josef Colling
Ulfried und Hans Eberhard
als Enkelkinder.

Herne, Hannover, Oldenburg, Berlin, Münster, Essen-Bredeney und Amerika, den 27. März 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. März 1936, nachm. 3.15 Uhr vom Trauerhause, Kaiser-Wilhelm-Str. 27, aus statt. — Das Seelenamt ist Dienstag morgen 8 Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese Anzeige als solche.

Fertige nach Maß an:
sämtliche Leib- und Bettwäsche. Spezial: Oberhemden, Sporthemden, Nachthemden, Schlafanzüge für Damen- und Herren. Die neuesten Muster am Lager. Ferner alle Maschinenstickereien in weiß u. farbig, Plattstich, Lochstickerei, Monogramme, Hohlsaum, Anweben und Knopflöcher.
Wäschenäherei Frau Konrad
Herne, Bahnhofstr. 31, Eingang Behrensstr.

Firma
August Braun
Friseurgeschäft
Herne-Sodingen,
Mont-Cenis-Strasse 309
(frühere Amtssparkasse).
Fernruf 514 94.
Zweigstelle Sodingen des
Herner Anzeigers
Annahme von
Abonnements, Anzeigen und Drucksachen.

Trauerkleidung
färbt echt in 24 Stunden
Färberei Galluschke
Wäscherei

Bildnerbühne
Mörserbühne
Lezöflünogbbühne
in sehr großer Auswahl vorrätig. Niedrige Preise.
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt

Pflege des Luftsportes ist eine gebieterische Forderung für Deutschlands Wiederaufstieg!
Werde förderndes Mitglied der Herner Ortsgruppe.

Am Rentenmarkt zogen Reichsalt 1,10, Umschuldungsanleihe um ¾ nsvergütungsscheine um 10 Pfg. nten erlitten 4prozentige Oesterreic Prozent.
Blankotagesgeld verteuerte sich a t. Von Valuten errechnete sich da Dollar mit 2,481.
Im Verlauf gewann an den Akti prochen feste Tendenz die Oberh tenden Bedarf kaum Angebot ge verschiedentlich Materialmange

Näh-Maschinen
Einfache und elegante Ausführungen
Heiland
Herne, Bahnhofstraße 3a—3c
Zahlungserleichterung und Annahme von Ehestandsdarlehen

Fahrräder
Marken wie Bismarck, Miele, Phönix, Westfalen u. a. in grosser Auswahl
Otto Lückhof
Bahnhofstrasse 50 b
Zahlungserleichterung

Steuern?
Kennen Sie sich aus? Werden Sie zuverlässig und schnell unterrichtet? Die WIRTSCHAFTLICHEN KURZBRIEFE helfen Ihnen! Wir liefern sie Ihnen 4 Wochen kostenlos, wenn Sie das Inserat und Ihre Anschrift einsenden.
Rudolf Lorentz Verlag Charlottenburg 9

Huminal
Branntkalk,
Kohlens. Kalk
Kali, Kainit usw.
liefert ab
Lager Grabenstraße 16
Heinrich Schlenkhoff G. m. b. H
Fernruf 502 41

Gartenbesitzer!
Beet-Einfassungen
20 cm hoch, zu haben bei
L. Meyer, Zementwaren
Telefon 502 31 Kaiserstraße 21

Brennabor
das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben:
Aug. Höcker, Herne, Franz-Seldte-Str. 1, Ecke Bahnhofstr.

Tapeten
Farben
Lacke
nur von
Feldmann
Bahnhofstr. 130



anderen hineinzureden oder gar zu bestimmen, welche Zimmer bewohnt werden dürfen und welche nicht. Das geht die anderen Mietsparteien nichts an! (Tosender Beifall.) Wir mischen uns auch nicht in die Wohnungsverhältnisse anderer Mietsparteien ein. Wir gestatten den anderen ohne weiteres, sich ihre Wohnung so einzurichten, wie sie es wünschen.

Aber wir wollen auch, daß man uns in unserer Welt, in unserem Hause das tun läßt, was uns gefällt. Wenn jemand behauptet, das gehe gegen die Interessen der anderen, so kann ich ihm nur zur Antwort geben: In unserem Hause haben keine anderen, da haben wir nur Interessen." (Stürmischer Jubel.)

Mit Sarkasmus weist der Führer die Anklagen zurück, die man draußen wegen der Wiederherstellung unserer Gleichberechtigung erhebe.

„Ich habe keinen Fuß auf fremdes Gebiet gesetzt. Ich habe keinem Volkes etwas weggenommen! Ich bin nicht in ein fremdes Haus eingebrochen! Ich habe niemandem etwas gestohlen! Niemand hat das Recht, sich zum Richter aufzuwerfen in einer Angelegenheit, die nur allein mein deutsches Volk angeht. Mein Volk allo ist mein Richter, in einer deutschen Sache kein internationaler Rat!

Den Paragraphen gegenüber erhebe ich die Stimme der ewigen Moral. Auch das ist ein Gesetz: Du sollst deinen Nächsten weder töten, noch unterdrücken, noch vergewaltigen, noch ausplündern! Das sollst du nicht! Wir wollen anderen Völkern nichts zu leide tun und wir wollen aber auch auf unserem Wege von anderen kein Leid erdulden!"

„Damit sich die Welt darüber keiner Täuschung hingibt, daß diese Ehrauffassung nicht die des Einzelnen, sondern die des ganzen Volkes ist, darum habe ich diese Wahl ausgeschrieben. Das deutsche Volk will den Frieden, es will die Verständigung, es will Ruhe. Es will arbeiten. Es will sein Brot verdienen und anständig leben. Wenn einer das nicht glaubt, wir können ihm nicht helfen. Es wäre aber gut, wenn andere Politiker sich mehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigten als mit denen unseres Volkes. Ich habe in meinem Volke so viele Aufgaben, und sehe bei uns so viel Arbeit. Ich habe keine Zeit, mir den Kopf zu zerbrechen, was in Frankreich so sein müßte oder so. Was geht mich das an? Ich kümmere mich um Deutschland. Ich habe hier Arbeit in Hülle und Fülle, die unermeßlichste Friedensarbeit, die überhaupt vorstellbar ist.

Millionen Menschen, die wohnen schlecht. Millionen Menschen, die sind nicht gut gekleidet. Viele leiden im Winter an Kälte, vielleicht sogar an Hunger. Ihnen zu helfen, das ist mein Programm. Ich muß die deutschen Menschen einander näherbringen. Das sind die Möglichkeiten des sozialen und gesellschaftlichen Ausgleichs. Die Arbeit ist uns gestellt! Wenn nur die anderen Staatsmänner auf ihre Arbeit sehen wollten, die sie in ihren Völkern haben! (Stürmischer Beifall.)

Es bleibe jeder in seinem Haus und sorge dort für Ordnung, Ruhe und Wohlstand. Erst dann wird sich auch der internationale Wohlstand wieder heben. Erst wenn in allen Völkern wieder die Kamine rauchen und die Hämmer dröhnen, erst wenn überall wieder gearbeitet wird, wenn neue Werte produziert werden, wird auch der große Ausgleich zwangsläufig eintreten, **und dann wird die Menschheit auch wieder an anderes denken als jetzt."**

Die Begeisterung der Massen fand ihren Höhepunkt, als der Führer zum Schluß in ergreifenden und mitreißenden Worten sich zur Sprache des Volkes bekannte und **an die Staatsmänner Europas appellierte, auch einmal hineinzugehen in die großen Versammlungsarenen und Fabriken,** auch einmal zu ihren Arbeitern zu sprechen und sie zu fragen: „Wollt ihr das Angebot ablehnen? Sollen wir mit den Deutschen verhandeln oder sollen wir nicht verhandeln; sollen wir die Deutschen unterdrücken oder sollen wir sie nicht unterdrücken; sollen wir Frieden schließen oder sollen wir Gesten verlangen? **Und dann, glaube ich, werden sie von ihren Völkern eine ganz klare und eindeutige Antwort bekommen."** (Tosender Beifall durchbraust die weite Halle.) „Ich bin der Ueberzeugung, daß sie überall nur eine einzige Antwort finden werden:

„Sprecht nicht von den Gesten und nicht von symbolischen Handlungen, sondern schließt und haltet Frieden!" „Das ist der Wunsch der Völker!" (Erneut tost der Beifall durch die Halle der Arbeit.)

Der Führer schloß: „Deutsches Volk! Sieh das Große und das Gesamte der letzten drei Jahre! Sei gerecht! Hast du, wenn du ein anständiger Deutscher bist, Grund, dich der letzten drei Jahre vor dem deutschen Volk, vor der Geschichte und vor der Nachwelt zu schämen? Oder hast du nicht am Ende doch Grund, jetzt wieder einmal stolz zu sein? (Langanhaltende Heilrufe, minutenlange Beifallskundgebung.) **Kannst du nicht doch wieder sagen: Herrgott, was auch vielleicht im einzelnen sein mag, im großen und ganzen sind wir doch wieder ein fabelhaftes Volk geworden! Wir sind doch wieder ein so anständiges Volk geworden!**

Wir sind doch wieder ein so fleißiges und tatkräftiges Volk geworden. Was schaffen wir jetzt nicht wieder in Deutschland! Was haben wir jetzt wieder für Aufgaben! Wir haben in diesen drei Jahren bewiesen, daß wir ein Volk sind, das sich sehen lassen kann vor den anderen."

Und dann fährt der Führer weiter fort:

„Der Welt unterstelle ich mich nicht; denn sie kann mich nicht richten! Nur dir unterwerfe ich mich, deutsches Volk! Urteile Du über mich! Gib Du ein Bekenntnis ab, ob Du meine Arbeit für richtig hältst, ob Du glaubst, daß ich fleißig gearbeitet, daß ich mich in diesen Jahren für Dich eingesetzt habe, daß ich meine Zeit anständig verwendete im Dienste dieses Volkes.

Gib Du jetzt Deine Stimme ab! Wenn ja, dann tritt für mich ein, so wie ich für Dich eingetreten bin." (Minutenlang jubeln die Massen dem Führer begeistert zu.)

Ich will gar keinen andern Lohn als Deine Zustimmung! Das macht mich selbst auch wieder stark. Dann kann ich vor die andere Welt hintreten und kann jedem sagen: Ob ihr im Namen eurer Völker sprecht, weiß ich nicht, aber ihr könnt nicht bestreiten, daß ich im Namen meines Volkes hier rede! Erwarten Sie nun nicht, daß ich dem Namen meines Volkes Schande bereite, daß ich schwach, feige und ehrlos werde! Muten Sie mir das nicht zu! Ich werde für mein Volk kämpfen, anständig und aufrichtig, jederzeit zum Frieden bereit und stets entschlossen, seine Rechte und Interessen zu vertreten.

So bitte ich Sie denn, meine Volksgenossen, die Sie in dieser Stunde in ganz Deutschland zuhören, in allen Fabriken und Betrieben, in allen Kontoren und Werkstätten: Reißen Sie jetzt die Herzen höher empor! Seien Sie stolz, die Angehörigen, die Gemeinschaft eines solchen Volkes zu sein, und bekunden Sie es vor der ganzen Welt! Am 29. März muß sie sehen: Hier spricht nicht ein Mann, sondern hier spricht ein Volk!"

(Die Riesenhalle ist bei diesen Worten ein einziges Meer jubelnder Begeisterung. Die Hunderttausende haben sich spontan erhoben und stimmen ergriffen das Deutschlandlied an.)

Die Rückfahrt des Führers

Während der Führer in der weiten Krupp-Halle sprach, tönte seine Rede auch über alle Straßen der Stadt, und die Zehntausende hinter den Spalieren hörten sie aus den Lautsprechern, die in den Fenstern standen. Und wenn durch die weite Lokomotivhalle draußen in den Krupp-Werken die minutenlangen Jubelstürme brausten, dann brach sich ein tausendfaches Echo in den Häuserschluchten und fand begeisterte Antwort.

Als dann um 17,30 Uhr der Führer die Rückfahrt antrat, da ging ein trommelnder Platzregen nieder; aber dieser Regen tat der Stimmung keinen Abbruch, im Gegenteil: Die Rückfahrt schien noch eine Steigerung dessen zu sein, was wir auf der Hinfahrt erlebten. Wer den Führer oft mitten im Volk sah, der ist leicht zu Superlativen geneigt. Hier aber wurden wir wirklich Zeugen einer wahrhaften Steigerung des Jubels und einer Begeisterung, die alle Höhepunkte übertraf.

Die ganze Kraft einer Nation sammelte sich in dieser Stunde um einen Mann; die Kraft eines ganzen Volkes wurde in dieser Stunde des Erlebens spürbar um diesen einen Mann. Und die Kraftströme aus allen Teilen des Reiches, aus allen Orten, wo Menschen den Führer hörten, wurden zu einem Appell für den 29. März!

Die letzten hundert Meter vor dem Bahnhof sind ein einziges Lied, das aufgenommen und weitergetragen wurde: „Lieb Vaterland magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein".

Nun sind wir am Bahnhof angekommen. Noch einmal steht der Führer auf der Bahnhofstreppe, grüßt minutenlang nach links und rechts; dann schreitet er zum Bahnsteig hinauf, und kurz vor 19 Uhr rollt der Zug, noch einmal von Jubelstürmen umbraust, aus der Halle.

Die Zep… …eutschen Osten

Nachtfahrt über Sachsen … für Generalfeldmarschall von Hindenburg

Ueber Pommern

An Bord des „LZ 129" („Hindenburg"), 27. März.

Die nächtliche Fahrt ging etwa von Dresden ab über eine bis auf 150 Meter herabgehende Wolkendecke hinweg. Von einem Besuch Breslaus mußte abgesehen werden, da man das Luftschiff doch nicht hätte sehen können. Kapitän Lehmann entschloß sich daher, sofort die Küste anzufahren.

Für die Fahrgäste war die Nachtfahrt ungemein reizvoll. Mit einer Geschwindigkeit von 130 Kilometer nahm das Schiff in 800 Meter Höhe seinen Weg unter sternenklarem Nachthimmel über das vom Mond beschienene brodelnde Wolkenmeer.

Um 2 Uhr morgens wurde die pommersche … erreicht. In Stolp hatte auch die Wolkendecke … Der weitere Weg führte über die Danziger … Kurische Nehrung und das noch stark vereiste … Haff hinüber nach Tilsit. Wie ein glutvoller … die Sonne über der deutschen Ostgrenze auf, … das ganze Land in die Strahlen der Morgen… taucht, und wir dürfen wenigstens für den Ost… mit schönem Frühlingswetter rechnen.

Gegen 6 Uhr kommt der Memelstrom in Sicht. Es gibt … Landgebiete sind überschwemmt, ganze Wälder … Siedlungen stehen unter Wasser. Um 6,15 Uhr … Wir sind an Deutschland Ostgrenze. Trotz früher … stunde begrüßen viele Volksgenossen das Luftsch… faren! Es spricht „LZ Hindenburg" zu den Ost… „Hindenburg mahnt", schallt es aufrüttelnd … Lautsprecher, „tut Euere Pflicht, steht zum Führ… Appell, der gerade hier oben im Osten seine Wirk… verfehlen wird. Der Fridericus-Rex-Marsch fol… den Klängen des Deutschlandliedes nehmen wir … von Tilsit.

Inzwischen wurde bekannt, daß „Graf Zeppe… in aller nächster Nähe weilt.

ein freudiges Wiedersehen in 400 Meter Höhe. Gerade über Insterburg, wo die meisten Einwohner auf den Dächern stehen, treffen die beiden Luftriesen zusammen. „Graf Zeppelin" geht in großem Bogen herum, um sich dann seitlich hinter „LZ 129" zu setzen. Auf gemeinsamer Fahrt geht es nun nach Königsberg, der ersten Großstadt, die beide Luftschiffe auf ihrer Deutschlandfahrt berühren. Um ½9 Uhr ist Königsberg erreicht.

Ueber Ostpreußen

…den Luftschiffe … Lautsprecher … Wahlparolen … flattern als … auch zu Boden. …rt eine halbe …stern erstmalig …en sind. Es …g, die auf dem …glichkeiten er… …eines Tages… …rmittels einer …ine Pappkugel …uschütten: Auf … einer großen …

…eußische Land… Siedlungen, …rzlich begrüßt. … anderen Ort… …n überflogen.

…enstein und kurz darauf über dem …

Tannenberg-Nationaldenkmal in Hohenstein

„LZ 129" („Hindenburg") besucht den Heerführer des großen Krieges und Sieger von Tannenberg, der ihm den Namen gegeben hat, in seiner letzten Ruhestätte. Alle Passagiere und die Luftschiffbesatzung haben an den Fenstern Aufstellung genommen, um Zeugen der Ehrung zu sein, die das Luftschiff dem Befreier Ostpreußens darbringt. In der Umgebung des Denkmals steht man große Menschenmengen, die das Luftschiff jubelnd begrüßen. Das Luftschiff kreist zunächst einmal, um dann direkten Kurs auf das Denkmal zu nehmen. Die Maschinen werden auf Halbfahrt gestoppt, und als das Luftschiff mitten über dem Denkmal steht, schweigen sie ganz. Fast unbeweglich schwebt der Luftriese über dem Nationaldenkmal, als nun das Deutschlandlied erklingt, von Passagieren und Besatzung mit zum Deutschen Gruß erhobenem Arm mitgesungen. Ein einzigartiger Gedenkakt für den Feldmarschall. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes entfernen sich die Luftschiffe wieder von der Gedenkstätte, die uns einen unvergeßlichen Höhepunkt der Deutschlandfahrt beschieden hat.

Bald darauf liegt auch Neudeck, Wohnsitz und Sterbehaus Hindenburgs, unter uns. Etwas später passieren wir die Marienburg, bald nach 14 Uhr Elbing. Nach neunstündiger Kreuzfahrt verlassen jetzt die Luftschiffe das deutsche Ostpreußen in der sicheren Gewißheit, als Künder deutschen Friedens- und Ehrwillens mitgeholfen zu haben an der Stärkung des Bandes, das Ostpreußen mit dem Mutterlande verbindet und an der Schaffung der einzigen großen Volksgemeinschaft.

„LZ 129" nimmt nun Kurs auf Danzig, um der Bevölkerung der Freien Stadt einen Besuch abzustatten.

Die Aussprache im Unterhaus

Lloyd George und Neville Chamberlain über die Beziehungen zu Deutschland

London, 27. März.

In der Aussprache, die sich an die Rede Edens anschloß, sprach zunächst Dr. Dalton für die arbeiterparteiliche Opposition. Das Weißbuch, so führte er aus, enthalte mehrere Gesichtspunkte, die für die Arbeiterpartei völlig unannehmbar seien. Der Vorschlag, ausschließlich auf deutschem Boden eine gemischte britisch-italienische Streitkraft unterzubringen sei so phantastisch und ungesund, daß man nur sein Erstaunen hierüber äußern könne. Auch den Vorschlag hinsichtlich der Generalstabsbesprechungen zwischen England, Frankreich, Belgien und Italien könne die Arbeiterpartei nicht annehmen. Es sei der Eindruck erweckt worden, daß die britische Regierung sich vom Völkerbund hinweg in ein englisch-französisches Bündnis zu manövrieren versuche. Die öffentliche Meinung unterscheide zwischen dem italienischen und dem deutschen Fall.

Lloyd George (unabhängiger Liberaler) äußerte seine Genugtuung über die Erklärung Edens, daß England die deutschen Gegenvorschläge prüfen werde. Es sei nutzlos, wenn man dem Vertreter eines großen Landes, dem man eine gleichberechtigte Stellung zugesichert habe, lediglich gestatte, auf einer Tagung der Mächte eine Erklärung zu verlesen und nicht die Möglichkeit gebe, an einer allgemeinen Aussprache teilzunehmen. Die Franzosen seien im Gegensatz zu den Engländern der Ansicht, daß sie zum ersten Mal eine Militärkonvention erlangt hätten, die die britische Regierung verpflichte, falls die Verhandlungen scheiterten, Frankreich Hilfe zu leisten und daß diese Hilfeleistung die zwischen den Stäben zu erörternden Maßnahmen sein würden. Zur Regierungsbank gewandt, erklärte der greise Staatsmann mit erhobener Stimme: „Ich warne das Unterhaus und das Land vor der Gefahr eines Militärpaktes, der im Jahre 1914 Verhandlungen durchkreuzte und einen Krieg heraufbeschwor, und der es wiederum tun wird, falls Sie ihn abschließen."

Lloyd George sagte hierauf, daß er Hitlers Vorgehen, das er als sehr gewagt schilderte, nicht verteidige, aber Deutschland sei herausgefordert gewesen. Zum Schluß erinnerte Lloyd George an das nicht eingehaltene Abrüstungsversprechen der anderen Mächte.

Der Konservative Sir Austen Chamberlain trug die von ihm erwartete scharfe Kritik an dem deutschen Schritt vor. Seine Ausführungen zeichneten sich durch keinen neuen Gedanken aus. Dem deutschen Angebot eines 25jährigen Friedens stellte Chamberlain den Kellogg-Pakt gegenüber. Möglicherweise, so erklärte er, werde Deutschland sein Versprechen 25 Jahre lang einhalten, „aber gewiß nicht viel länger".

Winston Churchill (Konservativ) dankte dem Außenminister für seine „großartige Rede", er erklärte dann, das nationalsozialistische Regime habe einen ungeheuren Triumph erlebt. Der Führer habe sein Land emporgehoben — er, Churchill, zolle ihm seine Anerkennung dafür — und sei in der Lage gewesen, erneut einen großen Sieg zu erfechten. Churchill polemisierte dann gegen die letzten deutschen Maßnahmen, die er als „ungeheuren Schlag (!!) gegen den Völkerbund und den Grundsatz des Rechts" bezeichnen zu können glaubte. In diesem Zusammenhang wies er auch auf die deutsche Wiederaufrüstung „als wirkliche Ursache der Furcht in Europa" (!!) hin, raffte sich aber zu dem Eingeständnis auf, daß man Deutschland keine Abmachungen auferlegen dürfe, „die wir Engländer uns nicht selbst aufzuerlegen bereit wären".

Schatzkanzler Neville Chamberlain führte aus, der Locarno-Vertrag sehe vor, daß England nicht in Verpflichtungen hineingezogen werden könne, die eine Folge der Abmachungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland darstellen würde. England wolle nicht zusätzliche Verpflichtungen zu Locarno eingehen.

Der Schatzkanzler wiederholte dann die Aeußerung Edens, daß Englands Ziel eine dauernde Regelung sei, daß aber, bevor Frankreich, Deutschland, Belgien und England sich an einen Verhandlungstisch setzen könnten, etwas getan werden müsse, um das Vertrauen wiederherzustellen, das durch das „gewaltsame Vorgehen Deutschlands" vollständig erschüttert worden sei. (!!) Er behauptete, daß Deutschland bisher keinerlei Beitrag für die Schaffung einer solchen Lage geleistet habe. Deutschland habe Vorschläge gemacht, aber es seien Vorschläge, die zu erörtern seien, „wenn wir uns um einen Tisch setzen."

Chamberlain ging hierauf auf die geplanten Generalstabsbesprechungen ein und sagte in diesem Zusammenhang, der deutsche Kanzler habe erklärt, daß er gegenwärtig keine anderen als friedliche Absichten hege. Er (Chamberlain), glaube, daß, wenn dies zutreffe, Deutschland nichts von Besprechungen zwischen den Generalstäben Englands, Frankreichs und Belgiens zu befürchten habe. Der in dem Locarno-Weißbuch enthaltene Brief an Frankreich und Belgien beziehe sich auf die Lage, die entstehe, wenn die Verhandlungen vollkommen scheitern. Man hoffe, daß die Umstände, unter denen der Brief in Kraft treten würde, niemals zustande kommen mögen. Chamberlein ging dann auf die im Verlauf der Aussprache gestellte Frage ein, ob der Plan, die Fühlung zwischen den englisch… …en Generalstäben herzustellen oder f… …elche Verpflichtungen für Eng… lang n… …mmen mit Frankreich die „Ver… treibun… …truppen aus dem Rheinlande" vorzun… …ain beantwortete diese Frage wie fol…

„Si… …nz bestimmt nicht!" (Beifall). Es ha… …eine Sicherheitsgaran… tie, u… …tie gegen einen nicht herau… …n Angriff. Sie könne von n… …hin umgebogen werden, daß E… …r irgendwelchen Umständen verpflichtet wäre, zusammen mit Frankreich in irgendein Land einzumarschieren."

Abschließend erklärte Chamberlain: „Wir müssen erkennen, daß der Völkerbund, wenn er als Wahrer des Weltfriedens wirken soll, viel klarere Ideen und viel bestimmtere Abmachungen unter seinen Mitgliedern haben muß."

Universitäten und Hochschulen zum 29. März

Berlin, 27. März.

Anläßlich der Wahl am 29. März wendet sich die deutsche Wissenschaft mit folgender Erklärung an die Oeffentlichkeit:

„In der geschichtlich bedeutsamen Stunde, die das deutsche Volk gegenwärtig durchlebt, wollen auch die deutschen Universitäten und Hochschulen ihre Treue und Dankbarkeit gegenüber dem Führer ausdrücklich bekunden.

Deutscher Geist und deutsche Wissenschaft sind auf Gedeih und Verderb mit dem Schicksal des deutschen Volkes verbunden. Wie die Wissenschaft jeden Volkes kann auch die deutsche nur im Frieden sich entfalten und recht gedeihen. Ihr Leben selbst aber ist nur ein Teil vom Leben ihres Volkes; und nur solange dieses Volk mit und neben anderen gleichberechtigt und ungekränkt in seiner Ehre sein Leben auswirkt, nur solange wird es eine deutsche Wissenschaft geben.

Die deutschen Universitäten und Hochschulen sehen in dem Kampf des Führers um ein freies, gesichertes Deutschland und um den Frieden Europas den Kampf um die Lebensgrundlage deutscher Kultur. Sie wissen, daß deutscher Geist nichts ist ohne das Leben deutschen Blutes. Sie erkennen im Führer den Schützer dieses Lebens und stellen sich, dankerfüllt und voll Vertrauen einmütig hinter seinen Willen".

Die Erklärung trägt die Unterschrift der gesamten Lehrkörper aller deutschen Universitäten und Hochschulen.

Arbeitsprogramm für Notgebiete, insbesondere in den Grenzbezirken

Berlin, 27. März.

Auf Beschluß der Reichsregierung sind im neuen Haushalt der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erhebliche Sondermittel zur Durchführung eines Arbeitsprogramms für Notgebiete, vor allem in den Grenzbezirken, bereitgestellt worden.

Die zielbewußten Maßnahmen des Führers haben in weiten Teilen des Reiches die Erwerbslosenzahl in ungewöhnlichem Maße herabgedrückt. Dadurch wird es jetzt möglich, auch die besonderen durch die Zusammenballung von Industriebevölkerung, durch die Grenzlage oder durch andere Ursachen hervorgerufenen Notstände tatkräftig anzupacken, die in einzelnen Gebieten, wie z. B. im Rheinland, in Sachsen und in Schlesien noch übrig geblieben sind. Zu diesem Zweck werden durch das neue Programm zugunsten der Notgebiete erleichterte Finanzierungsmöglichkeiten für öffentliche Arbeiten geschaffen, die volkswirtschaftlich wertvoll oder grenzpolitisch besonders bedeutsam und nach Möglichkeit arbeitsintensiv sein müssen. Die Vorbereitungen sind durch einen gemeinsamen Erlaß des Reichs- und preußischen Arbeitsministers und des Reichs- und preußischen Ministers des Innern abgeschlossen worden, so daß mit der Durchführung des Programms alsbald begonnen werden kann.

„Der Führer gab Deutschland die Freiheit! Und Deutschland erfüllt seine Pflicht!"

Notizen

Aus Spanien werden weitere Hochwasserkatastrophen gemeldet. In Fuente Palmera stürzten 17 Häuser ein.

•

Auf Moskauer Weisung hin ist die marxistische Jugend Spaniens zu einer Organisation zusammengeschlossen worden.

•

Im französischen Innenministerium fand eine Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Sarraut, Außenminister Flandin und Staatsminister Paul-Boncour über die außenpolitische Lage statt.

•

Der „Deutsche Christliche Verein junger Männer" in Reval ist aufgelöst worden, weil der Verein für die Schuljugend dauernd „militärische Uebungen" abhalte.

•

Botschafter von Ribbentrop hatte am Freitagmittag eine weitere Besprechung mit Außenminister Eden. Vorher hatte eine Unterredung zwischen dem polnischen Außenminister Oberst Beck und Eden stattgefunden.

Wahlaufruf der Wirtschaftsgruppe Bergbau

Berlin, 25. März.

Die Wirtschaftsgruppe Bergbau erläßt für den 29. März den folgenden Wahlaufruf:

Deutsche Bergleute!

Am 29. März unsere Stimme dem Führer!

Wir sind die Hüter der deutschen Naturschätze und kennen die Aufgabe, die wir mit unserer Arbeit für das deutsche Volk zu erfüllen haben. Unser Pflichtbewußtsein, das sowohl in der Arbeit als auch in der Kameradschaft von jeher seinen stärksten Ausdruck fand, hat das junge nationalsozialistische Deutschland bisher nicht enttäuscht. Als vor wenigen Jahren das deutsche Volk in Arbeitslosigkeit und Elend zu versinken drohte, hat der Führer geholfen. Er hilft uns allen seitdem Tag für Tag. Er ist der unermüdliche Arbeitskamerad auch des letzten Mannes, der seine Pflicht tut. Welcher Bergmann aber läßt seinen Arbeitskameraden im Stich. Deshalb ihr Bergleute in allen Gauen Deutschlands, ob Führer oder Gefolgsmann, eure Stimme dem Führer des deutschen Volkes: Adolf Hitler!

(gez.) G. Knepper,
Leiter der Wirtschaftsgruppe Bergbau.

Zwei Kinder verschüttet

Duisburg, 27. März.

An der Kaiser-Wilhelm-Straße in Hamborn spielten der sechsjährige Wilhelm Schipper und der neunjährige Heinz Konzoneck in einer Baugrube. Plötzlich löste sich eine Seitenwand und begrub die beiden Knaben. Während bei Konzoneck die Wiederbelebungsversuche von Erfolg waren, konnte Schipper nur noch als Leiche geborgen werden.

Zwei Knaben gasvergiftet aufgefunden

Duisburg, 27. März.

Am Donnerstagmorgen wurden in einem Hause an der Wörthstraße zwei Knaben gasvergiftet aufgefunden. Die sofort benachrichtigte Feuerlöschpolizei stellte Wiederbelebungsversuche mit dem Sauerstoffgerät an, die bei dem 8 Jahre alten Knaben von Erfolg waren. Der 13 Jahre alte Junge konnte nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Es liegt zweifellos Unglücksfall vor.

Holländdeutsche stimmen in Kleve ab

Kleve, 27. März.

Der Wahltag am kommenden Sonntag erhält auch diesmal wiederum durch die Teilnahme vieler Auslandsdeutscher, die ihrer Wahlpflicht genügen, eine besondere Note. In Kleve sind bisher rund 3000 Deutsche aus Holland angemeldet.

Die Parteidienststellen haben selbstverständlich Vorsorge getroffen, daß der Empfang der Gäste in Kleve einen besonders festlichen Rahmen erhält. Im Laufe des Sonntagnachmittags wird eine große öffentliche Kundgebung stattfinden, in der die Auslandsdeutschen im Verein mit der Klever Bevölkerung ihre Treue zu Führer und Volk bekunden. Auf der Durchfahrt in Kranenburg wird den Sonderzügen von der Kranenburger Ortsgruppe durch Spalier und Musik der erste Gruß auf deutschem Boden entboten.

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Essen/Mülheim

Aussichten für Samstag: Frische, allmählich abflauende Winde aus Ost bis Süd. Wolkig, im Bergland bedeckt bei leichten Niederschlägen, tagsüber dunstig. Im Industriegebiet stellenweise Nebel. Tagestemperaturen 6 bis 8 Grad.

Für Sonntag und Weiterentwicklung: Schwache, wechselnde Winde aus vorwiegend südlichen Richtungen, bewölkt und stark dunstig. Noch geringe Niederschläge. Temperaturen kaum verändert.



Zur Belohnung

für das gute Osterzeugnis sollten die Eltern ihren Kindern einen hübschen, modernen Photoapparat schenken! In tadelloser Form gibt's sie schon - nebst kostenloser Anleitung — von Mark **10.50** ab bei:

Photo Schlüter
Herne, Bahnhofstraße 77.

Bequeme Ratenzahlung.



derbe Sattlerware
billigst bei

Altenbernd Nacht.

Inh. Hövener-Bohe, Herne, Bahnhofstrasse 47

Für das Frühjahr

die haltbare Dauerwelle,
die vornehme Wasserwelle

in tadelloser Ausführung.

Salon Otto Wicht

Herne, Vinckestrasse 5, im Hause Eduard Kümpel.

Saubere Bedienung — Niedrige Preise.

Kaffee Rennkamp

am Bahnhof

Heute

Ehren- u. Abschiedsabend der Kapelle **Karl Brauns.**

Hans Hübell

Schreinerei, Herne, Zillertalstrasse 3
empfiehlt sich in sämtlich. Schreinerarbeiten
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.
Spezialität: Neuanfertigen, Umarbeiten, Beizen u. Polieren von Möbeln



Wir liefern bis Ostern

Gas- u. Kohlenherde ohne Anzahlung!

Caspar Blume

Bochum, **Kortumstr. 111** Ecke Brückstr.

Sägewerk Hannoversche Grubenholzindustrie

Herne, Vinckestr. 63 gibt billig ab:

Eichenes und tannenes Brennholz — Säumlinge und Schwarten, lang — auch auf Ofenlänge gekürzt, eichenes und tannenes Sägemehl, ferner: Zaunpfähle, Riegel, Spitzen, Bohnenstangen, Abschwarten, Kantholz, Latten, Bretter usw.

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen i. V. Jos. Lippmann, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. II. 36 über 3500. — Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.

Hitlerjugend

ung in einer Gruppe oder ein Ver-
nehmen kann. Sie erfolgt durch einen
kann, die Gruppe und der Arbeitsamtmin
gruppenführ
Mitglied d
gelesen, we
Führer als
für die Durch
führung un
Zu dem Gru
bringung er
gegen Leis

leidung braucht du unter Hormau auer
die Stadt nur zugeschnittenen Sachen,
widerstandsfähige Arbeitskleidung und
mständen durch von dir zu beantragende
Arbeitsamtes. Vergiß auf keinen Fall,
gen Arbeitsamt Nachricht von der Ein-
Landdienst zu geben. Ferner bringe nach
e Handtücher, Liederbücher, deine Musik-
Turnkleidung mit.

pe: In ihr oder dem Verteilungslager
durch eine 2 bis 4 wöchentliche Probezeit
ß du innerlich und äußerlich den Anfor-
eutlichen Landdienstes genügst. Der Ent-
liegt bei dem betreffenden Landdienst-

30 RM. a
sobald du
andernfalls
schluß verfi

Daue
dem Landd
Landdienst
jeden Jahr
du Anrecht
an ihn g
kannst du
führer bea
den Nachw
eingesetzt z

Saalbau Anlauf

Samstag und Sonntag

Variete u. Tanz

Kapelle Massing. Eintritt frei.
Verlängerte Polizeistunde bis 3 Uhr

Es kommt

auf feineren Geschmack, längere Haltbarkeit von Einkochgemüse, Früchten, Kartoffeln usw. an. Sie erzielen dies durch **Humusdünger Pflanzenfreude** Beutel für ca. 2½ Ruten 60 Pfg. Auskunft und Alleinverkauf

Fachdrogerie
E. Husemann,
Von-der-Heydt-Str.
Ecke Poststr.

Tapeten Farben Lacke

kaufen Sie **preiswert** bei

Kemper & Co. G. m. b. H.
Bahnhofstr. 111.

Motorräder-Werkvertretungen
Triumph
Imperia
Ardie
Standard
Tornax

Täglich erscheinfrei Drei- und Vierrad-Lieferwagen. Günstige Zahlungsbedingungen.

Heinrich Klein Nchf.
Herne,
Bahnhofstraße 7a.

Dauernde Insertion erhöht den Umsatz!

Maß an:

...ttwäsche. Spezial:
...mden, Nachthemden,
...men- und Herren,
...am Lager. Ferner
...n in weiß u. farbig,
...Monogramme, Hohl-

Empfehle mich zur Anfertigung sämtl. Möbelarten, sowie

Modernisieren und Umändern, Beizen - Polieren

Nehme auch Bedarfsdeckungsscheine in Zahlung.

Hans Mazur, Schreinermeister

H.-Sodingen, Gerther Straße 19, and. er Tankstelle.

Möbel

ÜBER
150
ZIMMER
Einzel-Möbel
Klein-Möbel
Polster-Möbel
Günstige Zahlungsweise!

HEINRICH
Heiland
Herne · Bahnhofstrasse 3

Lesen und Sport am rechten Ort zur rechten Zeit, nur das bringt weit.

Rollschuhe

Paar von **2,50 Mark** an.
Rollschuh-Ersatzteile stets vorrätig.
Karl Pflüger, Sodingen
Mont-Cenisstraße 281

Lichtburg

Täglich
der große Erfolgsfilm:
Der Mann mit der Pranke

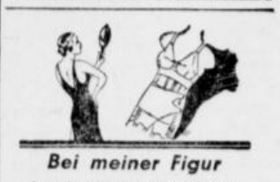
Achtung!
Wir weisen besonders darauf hin, daß Sonntag alle Wahlresultate sofort durch den Nachrichtendienst bekanntgegeben werden.

Was bietet Stricker?



So müssen Sie stets fragen. Und vor allem sollten Sie d. neuen Katal. anfordern. Er wird auch Sie überzeugen.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 4x9



Bei meiner Figur

brauche ich keinen Körperformer so sagt die Frau, die von Natur aus wohlgestaltet ist. Erst recht — um schöne jugendliche Formen zu erhalten. Thalysia-Brusthalter und -Leibbinden sind körpergerecht — daher spürt man sie kaum. Sie schützen, stützen und verschönern auf Idealste Weise. Lassen Sie sich beraten im

THALYSIA
Reformhaus Fuchs
Bochum, Wilhelmsplatz

Volksempfänger

Anzahlung 7.25 und 18 Monatsraten zu je 4.40 Mk.

Auch Sie müssen die erhebenden Feiern und die Wahl selbst im Rundfunk miterleben!

Darum heute noch Radio ins Haus!

Große Auswahl und kostenlose Beratung bei

Julius Berke
Bahnhofstr. 77 — Ruf 51305

Miele Staubsauger

58 bis 135.- RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Verheiratet!

und Möbel preiswert kaufen will, der gehe zu

Joh. Strathausen
Herne-Holthausen Castroper Straße 324 u. 326

Boecker vorm. Grundmann Essen

Das Spezialhaus des Westens für Damenmoden.

Stadttheater Bochum.

Samstag, 28. 3., Geschlossen.

Sonntag, 29. 3., 20 bis 22.15 Uhr Außer. Vormiete. **„Spiel um Angelika"** Lustspiel von Peteanj und Köller. Preise von 0,30 bis 1,50 RM.

Montag, 30. 3. Geschlossen.

Dienstag, 31. 3., 20 bis geg. 22.30 Uhr. Vorm. C 23 **Zum 1. Male! „Der Sprung aus dem Alltag"** Komödie von Heinr. Zerkaulen.

Mittwoch, 1. 4., 19.15—22.45 Uhr Vormiete A 23 u. NS-Kulturgemeinde, Serie C, Nr. 1—150: **Gastspiel der Kölner Oper: „Aida".** Oper von G. Verdi.

Donnerst., 2. 4., 20—22 Uhr, Vormiete: **4. Meisterkonzert** Werke von Mozart, Pfitzner, Schubert u. Weber. Solist: Caspar Cassado — Violincello.

Freitag, 3. 4., 20 bis geg. 22.30 Uhr, Vormiete B 24: **„Der Sprung aus dem Alltag"**

Samstag, 4. 4., 20 bis geg. 22.30 Uhr, Brauner Ring 9: **„Demetrius"**, Tragödie von F. Hebbel.

Sonntag, 5. 4., 20 bis 23 Uhr Außer. Vormiete: **„Hamlet"**, Trauerspiel von W. Shakespeare. Preise von 0,30 bis 1,50 RM.

Montag, 6. 4., 20 bis geg. 22.30 Uhr, Vormiete A 24: **„Der Sprung aus dem Alltag"**

Dienstag, 7. 4., 20 Uhr, Vormiete B 25: **Gastspiel der Kölner Oper „Der Barbier von Sevilla"**, Komische Oper von Rossini.

Kartenvorverkauf in Friedrich Stück's Buchh. Herne, Bahnhofstraße 40.

Nur **7,50 Mk.** kostet **eine große Fuhre** **eichenes Schwartenbrennholz** bei **Hannoversche Grubenholzindustrie Sägewerk**, Vinckestrasse 63

Luftschutz-verdunkelung in all. Ausführung. und Preisen. **Polsterei Waltemade,** Altenhöfener Straße 26.

Wenn Bücher auch nicht gut oder schlecht machen, besser oder schlechter machen sie doch. (Jean Paul.)

Für wenig Geld hören Sie die ganze Welt Radio-Netzgerät 18,50 RM. **Batterie** 6,50 M. **Grammophon** 7,50 RM. sowie **Musik-Instrum.** aller Art usw. **Nickel's** Haus der Gelegenheitskäufe, Herne, Behrensstr. 5. Telefon 51 190.

Guterhaltener **Kinderwagen** zu kaufen gesucht Off. u. O E 154 an d. H. Anzeig.

Pianos-Flügel Neu — gebr. — z. Miete. Große Auswahl, Zahlungserleichter. Pianohaus **Marks, Bochum** K.-Wilhelm-Str.

Gut erhaltenes **Klavier** bis RM. 200,— zu kauf. gesucht. Off. u. L M 153 an d. H. Anzeig.

Tücht. Mädchen f. alle Hausarbeit ges. Lohn 35 M. **Parkhaus Hohenstein Witten** Ruf 1003.

Was den einen nicht mehr interessiert, kann für den anderen besonderes Interesse haben! Sie finden die Interessenten durch die Kleinanzeige im Herner Anzeiger!

Schöne, sonnige **4-Z.-Wohnung** dazu Küche und Bad, sof. zu vermieten. Freundl. Räume, neu inst. gesetzt. (836a **Kronprinzenstraße 71, II.**

Bau-grundstück

an der Hermann-Löns-Str., 13,65 Ar groß, mit rund 40 m Straßenfront und etwa 32 m Tiefe ist gegen Barzahlung zu verkaufen. — Schriftliche Angebote von Interessenten werden unter R. F. 155 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers** erbeten.

Sofort gesucht!

Jüngere Verkäuferin

mit guten Empfehlungen von einem hiesigen Papier- und Schreibwarengeschäft zur Aushilfe sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter P. U. 151 an den Herner Anzeiger erbeten.

3-Zimmer-Wohnung (Altbau) in Sodingen, an ruhige Fam. sofort oder spät. zu vermiet. Off. u. P W 152 an d. H. Anzeig.

Möbl. Zimmer 1 Min. v. Rath., in gut. Hause zu vermiet. (835a **A.-Hitler-Platz 6** parterre, rechts.

Gut möbl. **Zimmer** sof. zu vermieten. Monatl. 40 Mk. Schulstr. 71, ptr.

Zwei **5-Z.-Neubau-Wohnungen** m. Manf. u. all. Bequemlichk., b. einer Wohnung Zentralh., in bester Wohnlage, zu vermieten. Off. u. L R 140 an d. H. Anzeig.

Handarbeit
in kunstgewerblicher Ausführung:

Elegante Photo-Alben
1.65, 1.95, 2.45, 3.10, 3.75, 4.50 Mk.

Elegante Poesie-Alben
—.60, —.90, 1.60, 1.85, 2.10 Mk

Koethers & Röttsches
Papier- und Schreibwaren
Hermann-Göring-Str. 8 — neben dem Postamt.

Wie kürzt man langes Bürsten ab?

Wer besonders schnell mit dem Schuhputzen fertig sein will, trägt gewöhnlich in der Hast zu viel Creme auf. Das Ergebnis: man muß länger bürsten, um die Schuhe blank zu kriegen. Hier hilft Ihnen Diamantine mit Sparsieb. Das Sparsieb läßt nur so viel durch,



wie für einen schönen Glanz bei kurzem Bürsten nötig ist. Sie sparen also nicht nur viel Zeit, sondern auch Creme, wenn Sie Diamantine mit Sparsieb benutzen. Prospekt und Bezugsnachweis vom Hersteller Rud. Stancke, G. m. b. H., Melle / Hann.

Diamantine
mit Sparsieb

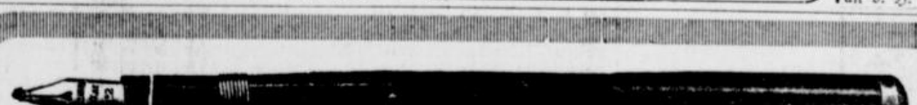
Holzhandlung A. Lansink

Herne, am Hafen

unterhält ein grosses Lager in

Gerüststangen, Masten, Betonstützen, Hebeln, Rundhölzern aller Art.





Füllfederhalter

vorrätig in allen Spitzen und allen Breiten.

Preislage: RM. **1.80, 2.50, 3.—, 3.50, 4.50, 5.50, 6.—, 6.50, 8.—, 9.—, 12.—** und höher.

Koethers & Röttsches, Herne

Papier- und Schreibwaren, Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.